

*Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Germanistisches Seminar
Zulassungsarbeit
Dozent: Prof. Dr. Ekkehard Felder
Abgabetermin: 12.07.2017*

„Agonale Zentren im internationalen Diskurs um ENERGIE. Eine Analyse des deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurses.“

Vanessa Münch

Germanistik, Französisch (LA)
10. Fachsemester
E-Mail: V.Muench (at) stud.uni-heidelberg.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Vorüberlegungen	5
2.1 Theoretische Prämissen	5
2.2 Grammatischer Zugang in Form von Verknüpfungszeichen zu thematischen Streitpunkten.....	7
2.2.1 Adversative und konzessive Konnektoren im Deutschen.....	10
2.2.1.1 Konzessive Konnektoren.....	10
2.2.1.2 Adversative Konnektoren.....	11
2.2.2 Adversative und konzessive Konnektoren im Französischen.....	11
2.3 Korpusbasierte und kontrastive Diskursanalyse/Vorgehen	13
2.3.1 Korpusbasierte Diskursanalyse	13
2.3.2 Kontrastive Diskursanalyse	15
2.3.2.1 Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand der kontrastiven Diskursanalyse	16
2.3.3 Vorgehen.....	18
2.4 Korpus	21
3 Analyse des deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurses um ENERGIE	23
3.1 Agonale Zentren im deutschen Teilkorpus.....	25
3.1.1 ZUKUNFTSAUSSICHT: ›Erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹.....	25
3.1.2 ENERGIEPOLITIK: ›Ausstieg aus der Atomenergie soll möglichst schnell geschehen‹ vs. ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen‹ vs. ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie‹.....	28
3.1.3 INTERESSENBESTIMMENDE DISKURSAKTEURE: ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹ vs. ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹	31
3.1.4 SOZIALE AKZEPTANZ: ›Positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ vs. ›positive Bewertung der	

Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende<	34
3.2 Agonale Zentren im französischen Teilkorpus.....	38
3.2.1 ZUKUNFTSAUSSICHT: ›Erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig< vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsträchtig< vs. ›nukleare Energie ist zukunftsträchtig<	38
3.2.2 ENERGIEPOLITIK: ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.< vs. ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).< vs. ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.<.....	42
3.2.3 UMGANG MIT DER ATOMENERGIE: ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.< vs. ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.<.....	47
3.2.4 ENERGIEPOLITISCHE TRANSPARENZ: ›Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.< vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.< vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.<.....	50
3.3 Vergleich der diskursiven Weltbilder in Deutschland und Frankreich anhand der eruierten agonalen Zentren	55
3.4 Erklärungsversuche für die kulturspezifischen Sichtweisen	57
3.4.1 Kulturspezifische Sichtweise(n) im deutschsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE.....	58
3.4.2 Kulturspezifische Sichtweise(n) im französischsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE.....	61
4 Fazit.....	66
5 Literaturverzeichnis.....	70
6 Anhang	77

1 Einleitung

Konzerne, Zeitungen, Experten¹, Politiker, Privatpersonen: Alle sprechen über das Thema ENERGIE. Häufig kommt im gleichen Atemzug die ENERGIEWENDE zur Sprache. Der Übergang weg von FOSSILEN ENERGIETRÄGERN sowie der ATOMENERGIE und hin zu ERNEUERBAREN ENERGIEN ist in vielen Staaten der Welt im Gang. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise die DEUTSCHE ENERGIEWENDE zu nennen, die weltweit Zustimmung und Nachahmer, aber auch Kritik und Ablehnung erfahren hat. Die Nuklearkatastrophe von Fukushima, welche am 11. März 2011 begann, wurde in den Medien der ganzen Welt thematisiert und hat den internationalen Diskurs um ENERGIE entscheidend geprägt. Die ENERGIEWENDE ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich weit fortgeschritten und es ist oftmals unklar, was die ENERGIEWENDE genau bedeutet, was ihre Ziele sind und vor welche Aufgaben sie uns stellt. Die Lösung des globalen Energieproblems gilt als zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts und stellt uns vor einschneidende gesellschaftliche Veränderungen. Die ENERGIEWENDE ist weltweit in vollem Gange und ihre Umsetzung wird in der Öffentlichkeit heiß diskutiert.

Die Meinungsbildung des Einzelnen zu diesem kontroversen Thema wird im Informationszeitalter sowohl durch persönliche Erfahrungen als auch durch die Medien geprägt (vgl. Felder 2009: 14). Sprache ist jedoch kein neutrales Medium, sondern ihr wohnt stets ein Perspektivierungspotenzial inne. Der Sprachgebrauch im Diskurs prägt folglich die Gestalt des Sachverhalts und eröffnet eine Vielzahl an Perspektiven (vgl. Felder 2009: 19f.). Da die mediale Berichterstattung von einem großen Leserkreis rezipiert wird, spielen die Massenmedien eine wichtige Rolle bei der Konstitution von Sachverhalten in einer Gesellschaft (vgl. Arendt 2015: 431f.). Die vorliegende Untersuchung setzt deshalb an der sprachlichen Oberfläche von Äußerungen im internationalen Mediendiskurs um ENERGIE an. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die Verknüpfungen von Konnektoren. Ziel der Arbeit ist es, ausgehend von adversativen und konzessiven Konnektoren handlungsleitende Konzepte herauszuarbeiten, die Diskursakteure durchzusetzen versuchen. Diese sollen – wo möglich – in agonale Zentren überführt werden. Die Eruierung konfligierender handlungsleitender Konzepte im gesellschaftlich relevanten Diskurs um ENERGIE kann dem Einzelnen somit Orientierung hinsichtlich der Sachverhaltsperspektivierungen bieten und ihm dabei helfen,

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung maskuliner und femininer Sprachformen verzichtet. In der vorliegenden Arbeit wird das generische Maskulinum im geschlechtsneutralen Sinne verwendet.

kommunikative Strategien zu erkennen. Dadurch wird er in die Lage versetzt, aufgeklärt am Diskurs zu partizipieren und zu agieren.

Wilhelm von Humboldt sprach in Bezug auf die Frage nach dem Verhältnis von Sprache und Denken davon, dass sich in den einzelnen Sprachen eine spezifische Weltansicht repräsentiere (vgl. Humboldt 1963: 224f.). Im Rahmen dieser Arbeit sollen thematische Brennpunkte im deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE sprachwissenschaftlich ermittelt werden. Es ist dabei von besonderem Interesse herauszufinden, welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede sich zwischen den beiden Ländern im Diskurs um ENERGIE feststellen lassen. Zunächst sollen die theoretischen Prämissen dieser Arbeit kurz umrissen werden. In einem nächsten Schritt werden die Konnektoren im Allgemeinen und insbesondere die konzessiven und adversativen Konnektoren charakterisiert, wobei auf ihr Potenzial für die Eruiierung thematischer Brennpunkte in Diskursen näher eingegangen wird. Bevor das methodische Vorgehen dieser Arbeit erläutert wird, sollen kurz Gegenstand und essenzielle Termini der korpusbasierten und kontrastiven Diskursanalyse umrissen werden, wobei ebenfalls ein kurzer Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand der kontrastiven Diskursanalyse gegeben wird. Anschließend wird das untersuchte Korpus vorgestellt. In einem praktischen Teil sollen konfligierende handlungsleitende Konzepte anhand empirischer Sprachdaten mittels korpusbasierter Methoden in den beiden Teilkorpora ermittelt werden. Dies geschieht durch die semiautomatisierte Analyse der Kookkurrenzprofile der adversativen und konzessiven Konnektoren. Im Anschluss daran werden die Untersuchungsergebnisse des deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurses um ENERGIE miteinander verglichen und interpretiert, indem der Versuch unternommen wird, Erklärungen für die kulturellen Unterschiede oder Gemeinsamkeiten anzubieten. Abschließend wird die Arbeit mit einem Fazit abgerundet.

2 Vorüberlegungen

2.1 Theoretische Prämissen

„Der Mensch lebt hauptsächlich mit den Gegenständen, so wie sie ihm die Sprache zuführt, und da Empfinden und Handeln in ihm von seinen Vorstellungen abhängt, sogar ausschließlich so“ (Humboldt 1963: 224). Dieses Humboldtsche Zitat verdeutlicht, dass Sprache die Voraussetzung des menschlichen Denkens und Erkennens ist. Wissen ist immer sprachabhängig, da es sich dabei um eine geteilte Akzeptanz von Erkenntnis

handelt. Sprache stellt somit die Bedingung der Möglichkeit des Denkens und Erkennens sowie des Wissens dar (vgl. Warnke 2009: 116). Neuere linguistische Forschungen verstehen Sprache „nicht nur als Medium der Erfassung von Wirklichkeit, sondern als Mittel zur Konstruktion von Wirklichkeit“ (Warnke 2009: 114). Alle Wahrnehmungsprozesse sind dadurch gekennzeichnet, dass konkrete Objekte für konkrete Subjekte immer nur in einem bestimmten Blickwinkel erkennbar werden können (vgl. Köller 2004: 3). Die Realität existiert nur in Abhängigkeit von sprachlichen Zeichen. Sprache kann die Wirklichkeit folglich nicht abbilden, sondern die Menschen können sie mittels Sprache lediglich von bestimmten Sehepunkten her aspektuell erschließen (vgl. Köller 2004: 25). Entsprechend haben Zeichen perspektivierende Funktionen für das Denken und Wahrnehmen (vgl. Köller 2004: 236). Die Wahl eines sprachlichen Ausdrucks ist – bewusst oder unbewusst – zugleich verbunden mit der Wahl einer bestimmten Perspektive, wobei eine andere mögliche Formulierungsvariante mit divergenter Perspektive ausgeschlossen wird (vgl. Fellbaum/Felder 2013: 178). Unterschiedliche sprachliche Zugriffsweisen können somit verschiedene und möglicherweise konkurrierende Perspektiven auf das gleiche Thema eröffnen. Die Verfasser von Äußerungen verwenden sprachliche Zeichen stets zur „Verwirklichung sozialer Ziele“ (Heinemann/Viehweger 1991: 88) und möchten „eine Mitteilungs- und/oder Wirkungsabsicht (= kommunikative Intention) verständlich und erfolgreich an Partnern“ (Schmidt 1976: 22f.) realisieren. Der Sprachgebrauch stellt für Akteure ein Mittel zur Durchsetzung bestimmter Sichtweisen auf Sachverhalte dar, weshalb sprachliche Zeichen „zu Anknüpfungspunkten von Machtkämpfen“ werden können (Köller 2004: 280). Felder 2006 führt aus, dass konkurrierende Perspektiven und der Versuch der Dominantsetzung einer Perspektive mit dem Ziel des Machtgewinns in einzelnen Wissenschaften oder Wissensdomänen auftreten (vgl. Felder 2006: 13f.). Die Akteure versuchen, „bestimmte sprachliche Formen als Ausdruck spezifischer, interessen geleiteter Handlungs- und Denkmuster durchzusetzen“ (Felder 2006: 17), was Felder als *semantische Kämpfe* bezeichnet. Dies kann mittels der Fixierung von Benennungen, von Bedeutungen oder von Sachverhalten geschehen. Die Akteure können folglich versuchen, bestimmte Ausdrücke zur Bezeichnung eines strittigen Sachverhalts durchzusetzen, die Teilbedeutung von Bezeichnungen zu modifizieren oder durch den Gebrauch bestimmter Ausdrücke einen thematischen Sachverhalt in einer spezifischen Weise zu konstituieren (vgl. Felder 2006: 36f.). Konzeptualisierungen, bei denen die Dominantsetzung erfolgreich war, werden als *handlungsleitende Konzepte* bezeichnet, also als „die Konzepte bzw. Begriffe der

sprachlichen Inhaltsseite, welche die Textproduzenten oder Diskursakteure bei der Konstituierung und Vermittlung von Sachverhalten unbewusst verwenden oder bewusst in einer Diskursformation versuchen durchzusetzen“ (Felder 2013: 21). Handlungsleitende Konzepte, die miteinander in Konflikt stehen, bezeichnet Felder als *agonale Zentren* „im Sinne diskursiver Wettkämpfe um Geltungsansprüche“ (Felder 2015: 96). Er geht dabei von einer grundsätzlich dichotomischen Struktur aus. Die strittigen handlungsleitenden Konzepte sind demnach in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um Deutungshoheiten in der Regel als zwei Konträrkategorien versprachlicht. Agonale Zentren müssen jedoch nicht notwendigerweise dichotom sein, sondern können auch tripolare Struktur besitzen (vgl. Felder 2015: 109).

Auch der Sprachwissenschaftler kann sich nicht von der oben angesprochenen Perspektivitätsproblematik ausnehmen, da er sprachliche Zeichen verwenden muss, um sprachliche Phänomene zu beschreiben. Zur besseren Differenzierung von Ausdrucksebene, Konzepten, Attributen und anderen Termini soll in der Analyse auf folgende Notation zurückgegriffen werden:²

Tabelle 1: Notation in der Arbeit

Bezugsgröße	Notation
Begriffe und Konzepte	›eckige Klammern‹
Attribute und Teilbedeutungen	‘einfache hochgestellte Anführungszeichen’
Lexeme / Ausdrücke	<i>kursiviert</i>
Referenzobjekte	KAPITÄLCHEN
Inhaltliche Hervorhebungen	Fettdruck
Deutsche Übersetzung des Französischen	[eckige Klammern]

2.2 Grammatischer Zugang in Form von Verknüpfungszeichen zu thematischen Streitpunkten

In der vorliegenden Arbeit wird ein grammatischer Zugang zur Eruierung agonaler Zentren gewählt, indem die Kotexte von adversativen und konzessiven Konnektoren fokussiert werden. In der Fachliteratur gibt es sehr unterschiedliche Definitionen von Konnektoren.³ Das Handbuch der deutschen Konnektoren führt als Kriterien an, dass diese „nicht

² Die Notation orientiert sich an Felder 2012: 141 und Mattfeldt 2014: 16.

³ Einen umfassenden und differenzierten Überblick über die unterschiedlichen Definitionen von Konnektoren findet sich bei Mattfeldt (vgl. dazu Mattfeldt 2014: 24).

flektierbar“ und „semantisch zweistellig“ sind sowie „keine Kasusmerkmale“ vergeben (Pasch et al. 2003: 331f.). Außerdem sind die Argumente „propositional“ und die Argumentationsausdrücke müssen „potentiell Satzstrukturen“ sein (Pasch et al. 2003: 331). Konnektoren gelten nicht als eigene Wortart im traditionellen Sinne, sondern umfassen koordinierende und subordinierende Konjunktionen, relationale Adverbien sowie Partikel mit Satzverknüpfungsfunktion (vgl. Pasch et al. 2003: 12; 5). Es handelt sich um sprachliche Ausdrücke, die Sätze miteinander verknüpfen können und dabei spezifische semantische Relationen wie kausal, konditional, konzessiv, temporal usw. ausdrücken (vgl. Pasch et al. 2003: 56). Die Unterteilung in die unterschiedlichen semantischen Klassen erfolgt anhand des *internen Konnektivs*, also des Konnektivs, das direkt auf den Konnektor folgt oder in das der Konnektor syntaktisch integriert ist (vgl. Pasch et al. 2003: 8). Das andere Konnektiv wird *externes Konnektiv* genannt (vgl. Pasch et al. 2003: 8). Da die Zusammenstellung der zu untersuchenden Konnektoren für das Deutsche mithilfe des grammatischen Informationssystems GRAMMIS des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim erfolgt, wird der vorliegenden Arbeit aus Kohärenzgründen diese Definition von Konnektoren zugrunde gelegt.⁴

Konnektoren spielen in Texten eine zentrale Rolle, da sie Kohärenz stiften (vgl. Engel 2004: 25) und zur inhaltlichen Strukturierung beitragen (vgl. Pasch 2004: 11). Sie fungieren somit als „Wegweiser für die Interpretation“ (IDS-Online-Grammatik „Grammis“)⁵. Konnektoren verknüpfen Sätze auf eine spezifische semantische Weise miteinander und charakterisieren ein Verhältnis zwischen den von den Sätzen beschriebenen und bezeichneten Sachverhalten (vgl. Pasch et al. 2003: 1). Die Interpretation des relevanten Kontexts eines Konnektors ist stark von der Bedeutung des Konnektors im Zusammenspiel mit dem Hintergrundwissen bestimmt (vgl. Fabricius-Hansen 2000: 338). Je nach Art der semantischen Verknüpfung durch einen Konnektor werden Sachverhalte folglich – mehr oder weniger bewusst – in einer bestimmten Weise perspektiviert und die Deutung gelenkt. Zur Verdeutlichung soll ein Beispiel herangezogen werden:

⁴ Das elektronische Informationssystem GRAMMIS des IDS (<http://hypermedia.ids-mannheim.de/index.html>) ist eine gegenüber der Druckversion modifizierte und deutlich reduzierte online zugängliche Hypertextversion des Konnektorenhandbuchs (vgl. Pasch et al. 2003: VI).

⁵ http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v_id=1182 [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

Paul hat das Buch verschenkt, **obwohl**⁶ es ihm sehr gefallen hat (vgl. Pasch et al. 2003: 125).

Paul hat das Buch verschenkt, **weil**⁷ es ihm sehr gefallen hat.

Es gibt bisher lediglich wenige Text- und Diskursanalysen im Deutschen, welche die Rolle der Konnektoren für die Verknüpfung von Sachverhalten untersucht haben: Es liegen beispielsweise quantitative Analysen zur Eruierung agonaler Zentren über adversative und konzessive Konnektoren (vgl. beispielsweise Schedl 2011, Felder 2012) vor oder eine quantitative Untersuchung von rhetorischen Relationen in Texten unter besonderer Berücksichtigung von Diskurskonnektoren (vgl. Putzinger 2011). Des Weiteren gibt es eine qualitative Analyse über das Potenzial von Konnektoren zur Steuerung des Lesens und zur Verknüpfung von versprachlichten Sachverhalten (vgl. Mattfeldt 2014). In der kontrastiven Diskursanalyse fand die Untersuchung der Konnektoren bisher noch weniger Beachtung. So ist an dieser Stelle lediglich eine deutsch- und ungarischsprachige Mediendiskursanalyse zum Thema „20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs“ zu nennen (vgl. Paku 2014). Paku verfolgt in Anlehnung an Felder einen ähnlichen Ansatz wie in dieser Arbeit, da sie agonale Zentren eruiert, indem sie den Fokus auf Schlüsselwörter und Verknüpfungszeichen legt. Diese Analysen haben gezeigt, dass Konnektoren als synsemantische Hinweise sinnvolle Ausgangspunkte für Textanalysen bilden und einen entscheidenden Beitrag dazu leisten können, umstrittene Sachverhalte aufzudecken.

Die vorliegende Untersuchung verfolgt das Ziel, thematische Brennpunkte im internationalen Diskurs um ENERGIE anhand von themenunabhängigen sprachlichen Markern zu ermitteln. Für die Analyse werden adversative und konzessive Konnektoren in den Aufmerksamkeitsfokus gerückt, da sie „in irgendeiner Form einen Kontrast“ (Breindl et al. 2014a: 105) involvieren und sich somit besonders für die Eruierung agonaler Zentren eignen.⁸ Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine kontrastive Diskursanalyse handelt, galt es, für beide Sprachen vergleichbare Listen von zu untersuchenden

⁶ Semantische Klasse: konzessiv (IDS-Online-Grammatik „Grammis“: http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g&v_kat=Konnektor&v_id=2181 [zuletzt abgerufen am 29.06.2017])

⁷ Semantische Klasse: kausal (IDS-Online-Grammatik „Grammis“: http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g&v_kat=Konnektor&v_id=2156 [zuletzt abgerufen am 29.06.2017])

⁸ Die Abgrenzungsprobleme zwischen Konzessiva und Adversativa sind für das vorliegende Erkenntnisinteresse zur Eruierung agonaler Zentren marginal und werden deshalb nicht näher ausgeführt (vgl. dazu ausführlich Breindl et al. 2014a: 394ff.).

Konnektoren zu bestimmen. Diese Aufgabe erwies sich als diffizil, da das Deutsche und Französische unterschiedliche Möglichkeiten haben, konzessive und adversative Verknüpfungen herzustellen bzw. die konsultierten Grammatiken in der jeweiligen Einzelsprache unterschiedliche Ansätze verfolgen. Für die vorliegende Untersuchung wurde zunächst eine Liste der zu untersuchenden adversativen und konzessiven Konnektoren im Deutschen mithilfe des grammatischen Informationssystems GRAMMIS des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim erstellt.⁹ Anschließend wurde eine Liste der adversativen und konzessiven Konnektoren im Französischen angefertigt, indem zehn verschiedene renommierte Grammatiken des Französischen konsultiert wurden, um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten und Verzerrungen zugunsten der Konnektoren im Deutschen zu vermeiden.¹⁰ Konnektoren, welche aufgrund ihrer Polysemie oder Polyfunktionalität die Untersuchungsergebnisse verfälschen könnten, werden bei der Analyse nicht berücksichtigt und sind an der jeweiligen Stelle in einer Fußnote angeführt.

2.2.1 Adversative und konzessive Konnektoren im Deutschen

Nicht nur im Französischen, sondern auch im Deutschen gibt es Abgrenzungsprobleme zwischen Konzessiva und Adversativa (vgl. dazu ausführlich Breindl et al. 2014a: 394ff.). Nichtsdestotrotz lassen sich für das Deutsche mithilfe von GRAMMIS eine Liste mit konzessiven und eine weitere Liste mit adversativen Konnektoren bestimmen.

2.2.1.1 Konzessive Konnektoren

Konzessive Konnektoren sind eine Teilklasse der konditional basierten Konnektoren (vgl. Breindl et al. 2014b: 913). Der Sachverhalt, welcher im Konsequenz-Argument bezeichnet

⁹ <http://hypermedia.ids-mannheim.de/>. Das grammatische Wörterbuch des IDS (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g) ermöglicht eine gezielte Suche nach Konnektoren unter Vorgabe semantischer Kriterien.

¹⁰ Confais, Jean-Paul (2004): Grammaire explicative. München: Hueber (2. Aufl., Bd. [Hauptbd.]).

Delatour, Yvonne/Jennepin, Dominique/Léon-Dufour, Monique./Teyssier, Brigitte (2013): Nouvelle grammaire du français: cours de civilisation française de la Sorbonne. Paris: Hachette.

Dethloff, Uwe/Wagner, Horst (2014): Die französische Grammatik: DfG; Regeln, Anwendung, Training; mit interaktivem Trainingsprogramm zum Download. Tübingen: Francke (3. Aufl., Bd. 8135 : Sprachwissenschaften, Romanistik).

Dubois, Jean/Lagane, René (1993): La nouvelle grammaire du français. [Paris]: Larousse.

Grevisse, Maurice (1995a): Nouvelle Grammaire Française. Paris: Duculot (3. Aufl., Bd. (103)).

Grevisse, Maurice (1995b): Précis de grammaire française. Paris [u.a.]: Duculot (30. Aufl.).

Grevisse, Maurice/Goosse, André (2011): Le bon usage: grammaire française ; Grevisse - grammaire langue française. Bruxelles: De Boeck, Duculot (15. Aufl.).

Haas, Joachim (1987): Französische Grammatik.. Frankfurt am Main: Diesterweg (3. Aufl., Bd. [Hauptbd.]).

Klein, Hans-Wilhelm/Kleineidam, Hartmut (2007): Grammatik des heutigen Französisch: das bewährte Standardwerk für Schule, Studium und Beruf. Stuttgart: Klett.

Riegel, Martin/Pellat, Jean-Christophe/Rioul, René (1997): Grammaire méthodique du français. Paris: PUF (3. Aufl.).

wird, steht im Kontrast zu einem Sachverhalt, der normalerweise die Folge des im Antezedens-Argument bezeichneten Ereignisses darstellt (vgl. Breindl et al. 2014b: 933).

Für die konzessiven Konnektoren ergibt sich nach GRAMMIS die folgende Liste:

*wobei; wiewohl; wenn (...) auch; wennzwar; wenschon; wenngleich; ungeachtet; ungeachtet dessen; unbeschadet dessen; trotzdem; sosehr; obzwar; obwohl; obschon; obgleich; nichtsdestoweniger; nichtsdestotrotz; nichtsdestominder; gleichwohl; dessen ungeachtet; desungeachtet/ des ungeachtet; dennoch*¹¹

2.2.1.2 Adversative Konnektoren

Adversative Konnektoren sind eine Teilklasse der additiv basierten Konnektoren (vgl. Breindl et al. 2014a: 393). Adversative Konnektoren signalisieren mit ihrer lexikalischen Bedeutung, dass ihre Argumente unter irgendeinem Aspekt miteinander kontrastieren (vgl. Breindl et al. 2014a: 516). In den Argumenten werden Informationseinheiten als vergleichbare Größen und potentielle Alternativen aufeinander bezogen, ihre Gleichheit oder allgemeiner „Gleichläufigkeit“ und Zusammenfassbarkeit unter einem bestimmten Aspekt und vor einem gegebenen Diskurshintergrund wird aber explizit in Abrede gestellt (vgl. Breindl et al. 2014a: 517).

Für die Adversativa ergibt sich nach GRAMMIS die folgende Liste der zu untersuchenden Konnektoren:

*zum einen; wohingegen; wogegen; wiederum; während; nur, dass; mal (...), mal; jedoch; indessen; indes; hinwiederum; hinwieder; hingegen; halb (...), halb; freilich; einesteils; einerseits; doch; derweil(en); demgegenüber; dementgegen; dahingegen; dagegen; bloß dass; andererseits; andernteils; allerdings; alldieweil; aber*¹²

2.2.2 Adversative und konzessive Konnektoren im Französischen

Bei der Durchsicht der verschiedenen Grammatiken des Französischen wurde schnell deutlich, dass im Französischen keine trennscharfe Unterscheidung zwischen adversativen und konzessiven Verknüpfungen vorgenommen wird, sondern diese oftmals gemeinsam angeführt werden. Um dieser Tatsache Rechnung zu tragen, wird in der vorliegenden Arbeit für das Französische lediglich eine Liste mit adversativen und konzessiven Konnektoren erstellt und nicht zwei unterschiedliche Listen mit adversativen Konnektoren auf der einen und konzessiven Konnektoren auf der anderen Seite wie es für das Deutsche

¹¹ Die Konnektoren *wo; dafür dass* und *dabei* bleiben aus Gründen der Polysemie und der Polyfunktionalität bei der Analyse unberücksichtigt. *wo* kommt im Korpus überwiegend nicht in konzessiver Bedeutung vor, sondern vor allem als Adverb zur Angabe des Ortes. *dafür dass* und *dabei* werden in sehr unterschiedlichen Verwendungsweisen gebraucht, jedoch kaum in ihrer konzessiven Bedeutung.

¹² Die Konnektoren *wieder; nur; einmal; dafür; allein* und *bald (...), bald* werden aus Gründen der Polysemie und der Polyfunktionalität von der Analyse ausgeschlossen.

der Fall ist. Als Legitimation für diese Vorgehensweise soll ein Zitat aus der namhaften Grammatik **Le bon usage** angeführt werden:

SI HABILES QUE VOUS SOYEZ, vous n’y parviendrez pas. – Il sort BIEN QU’IL PLEUVE. Le nom de *concession* n’est pas très heureux : si l’on prend ce mot au sens ordinaire, il convient au premier ex. ci-dessus (où l’on accorde quelque chose à l’interlocuteur), mais non au second. – On parle souvent de *proposition d’opposition* ou de *proposition adversative*, mais ces désignations ne sont pas satisfaisantes non plus, parce qu’elles aboutissent à confondre des phrases comme celles qui ont été citées plus haut et des phrases dans lesquelles les faits sont mis en opposition sans qu’il y ait une cause contrariée. (Grevisse/Goose 2011, S.1563)¹³

Manche Ausdrücke wurden in allen zurate gezogenen Grammatiken angeführt, andere wiederum nur in einzelnen Werken. Um zunächst ein möglichst vollständiges Bild der adversativen und konzessiven Konnektoren im Französischen zu erhalten, wurden die ermittelten adversativen und konzessiven Konnektoren im Deutschen auf Französisch übersetzt sowie alle gefundenen konzessiven und adversativen Verknüpfungen im Französischen auf Deutsch.¹⁴ In einem nächsten Schritt wurde für das Französische eine Liste mit den zu untersuchenden Konnektoren erstellt. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass alle essenzielle adversative und konzessive Konnektoren des Französischen Beachtung finden und die deutschen und französischen Konnektoren vergleichbar sind. Für die adversativen und konzessiven Konnektoren im Französischen ergibt sich somit folgende Liste:

quoique [obwohl, obgleich, wenn auch]; *bien que* [obwohl, obgleich, wenn auch, obschon]; *malgré que* [obwohl, trotzdem]; *encore que* [obschon, obgleich, obwohl]; *même si* [selbst wenn, wenn auch]; *quand même* [trotzdem, dennoch, und wenn auch, selbst wenn, doch]; *quand bien même* [und wenn auch, selbst wenn]; *certes..., mais...* [zwar..., aber]; *malgré cela* [trotzdem, dessen ungeachtet]; *malgré tout* [trotz allem, trotz alledem]; *malgré qc* [trotz, ungeachtet]; *néanmoins* [dennoch, und doch, trotzdem, gleichwohl, nichtsdestoweniger]; *en dépit de qc* [trotz, ungeachtet]; *alors que* [während, dagegen, wohingegen, wogegen, wo doch, obwohl]; *tandis que* [während, wogegen, wohingegen]; *d’une part ... d’autre part* [einerseits ... andererseits, einesteils...andernteils]; *d’un côté ... de l’autre / d’un autre côté* [einerseits ... andererseits, auf der einen Seite...auf der anderen Seite]¹⁵; *au*

¹³ Durch die Verfasserin übersetzt: „SO GESCHICKT SIE AUCH SIND, Sie werden es nicht schaffen./SO GESCHICKT IHR AUCH SEID, ihr werdet es nicht schaffen. – Er geht hinaus, OBWOHL ES REGNET.

Die Bezeichnung *Konzession* ist nicht sehr treffend: Wenn man dieses Wort in seiner gewöhnlichen Bedeutung verwendet, passt es zum ersten vorangehenden Beispiel (wo man dem Gesprächspartner etwas beimisst), aber nicht zum zweiten. – Man spricht häufig von einem *gegensätzlichen* oder *adversativen Satz*, aber diese beiden Bezeichnungen sind auch nicht zufriedenstellend, da sie dazu führen, solche Sätze wie oben zitiert und solche Sätze, bei denen die Tatsachen einander gegenüber gestellt werden, ohne dass es einen widersprüchlichen Grund gibt, miteinander zu verwechseln.“ (Grevisse/Goose 2011, S.1563)

¹⁴ Für die Übersetzung wurden folgende Wörterbücher zurate gezogen:

Online-Ressource: Langenscheidt Handwörterbuch Französisch: Französisch-Deutsch ; Deutsch-Französisch. (2009). Berlin/München: Langenscheidt.

Online-Ressource: PONS Großwörterbuch Französisch-Deutsch. (2015). Nürnberg: Acolada.

¹⁵ Bei der Erstellung der Kookkurrenzprofile werden die mehrgliedrigen Konnektoren *d’une part ... d’autre part* [einerseits ... andererseits, einesteils...andernteils] und *d’un côté ... de l’autre / d’un autre côté* [einerseits ... andererseits, auf der einen Seite...auf der anderen Seite] aus forschungspraktischen Gründen in die einzelnen Bestandteile zerlegt. So erhält man beispielsweise für den Konnektor *d’une part ... d’autre part*

contraire, [im Gegenteil, demgegenüber]; *par contre*, [andererseits, dafür, dagegen, hingegen, im Gegensatz dazu, wiederum, jedoch]; *en revanche*, [dafür, dagegen]; *pourtant* [dennoch, doch, trotzdem]; *cependant* [jedoch, doch, indessen, dennoch]; *toutefois* [jedoch, indessen, gleichwohl, nichtsdestoweniger]; *nonobstant* [ungeachtet + Genitiv, dennoch, dessen ungeachtet, trotz]; *mais* [aber, jedoch, doch, sondern]; *contrairement à* [im Gegensatz zu; entgegen, zuwider]; *au lieu que* [während]; *tout de même* [dennoch, doch, trotzdem]; *pour être...* [obwohl; wenn auch; dafür, dass]; *quand* [selbst wenn, da doch]; *si* [auch wenn..., so... (doch)]; *avoir beau faire qc* [sosehr]; *pour autant* [dennoch, trotzdem]; *quitte à* [auf die Gefahr hin, dass ...; wenn auch ...]; *seulement* [nur, bloß, lediglich, (vorangestellt: allerdings, aber)]¹⁶

Vergleicht man die Listen für das Deutsche und Französische, so fällt auf, dass im Französischen insgesamt weniger zu analysierende Ausdrücke angeführt werden. Wenn man sich jedoch die Übersetzungen der französischen Konnektoren ansieht, wird ersichtlich, dass ein Konnektor im Französischen oftmals mehreren Konnektoren im Deutschen entspricht.¹⁷

2.3 Korpusbasierte und kontrastive Diskursanalyse/Vorgehen

Die vorliegende Arbeit interessiert sich im Rahmen einer korpusbasierten und kontrastiven Diskursanalyse für die sprachwissenschaftliche Ermittlung von thematischen Brennpunkten im internationalen Diskurs um ENERGIE. Bevor das methodische Vorgehen dieser Arbeit erläutert wird, sollen kurz Gegenstand und essenzielle Termini der korpusbasierten und kontrastiven Diskursanalyse umrissen werden, wobei ebenfalls ein kurzer Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand der kontrastiven Diskursanalyse gegeben wird.

2.3.1 Korpusbasierte Diskursanalyse

Die **korpusbasierte Diskursanalyse** untersucht große Textkorpora nach sprachlichen Zeichen und Oberflächenphänomenen, welche Diskurse als Muster durchziehen und strukturieren, um sprachliche Strategien der Konstituierung von Wissen und der Durchsetzung von Geltungsansprüchen in der öffentlichen Interaktion aufzuzeigen (vgl. Bubenhofer 2009: 6; Fellbaum/Felder 2013: 177f.). Dabei kommen sowohl quantitative korpuslinguistische Methoden der maschinellen Textanalyse als auch qualitativ-

[einerseits ... andererseits, einesteils...andernteils] eine Liste für *d'une part* [einerseits, einesteils] sowie eine weitere Liste für *d'autre part* [andererseits, andernteils].

¹⁶ Die Konnektoren *certes...*, *mais...* [zwar..., aber]; *pour être...* [obwohl; wenn auch; dafür, dass]; *quand* [selbst wenn, da doch]; *si* [auch wenn..., so... (doch)]; *avoir beau faire qc* [sosehr] sowie *de l'autre* [andererseits, auf der anderen Seite] werden aus Gründen der Polysemie und der Polyfunktionalität aus der Analyse ausgeklammert. Im Französischen gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, mithilfe des durch *tout* verstärkten Gérondif konzessive und adversative Verknüpfungen auszudrücken. Da der Fokus in der vorliegenden Arbeit jedoch auf den Verknüpfungen liegt, welche durch Konnektoren hergestellt werden, wird die Verbform des Gérondif bei der Untersuchung außer Acht gelassen.

¹⁷ Ich danke Frau Prof. Dr. Große recht herzlich für die unterstützende Beratung bei der Auswahl der adversativen und konzessiven Konnektoren für das Französische.

hermeneutische Methoden zum Einsatz. Diese bilden keine Gegensätze, sondern sind als komplementär zueinander zu betrachten (vgl. Bubenhofer 2009: 17; Felder 2012: 125). Bei der Mehrebenen-Analyse gibt es verschiedene Möglichkeiten: Die vorliegende Untersuchung erfolgt in Orientierung an Felder (2009) im **Paradigma der pragma-semiotischen Textarbeit** und unter Berücksichtigung der folgenden fünf linguistischen Beschreibungsebenen Lexeme, Syntagmen, Sätze, Texte und Bilder¹⁸ sowie unter Rückgriff auf das **DIMEAN-Modell** von Warnke/Spitzmüller (2008 bzw. 2011). **Sprachgebrauchsmuster** sind Indikatoren für soziales Handeln (vgl. Bubenhofer 2009: 53) und verweisen „auf Dispositionen des Denkens, Fühlens und Handelns im Diskurskontext“ (Rothenhöfer 2015: 275). Folglich können diese Muster Hinweise auf handlungsleitende Konzepte geben und sind für die Eruierung agonaler Zentren im internationalen Diskurs um ENERGIE von zentraler Bedeutung. Der **Diskurs** wird in der Forschung unterschiedlich beschrieben. In der vorliegenden Analyse wird der Diskurs in Anlehnung an Busse/Teubert vor allem über den Inhalt definiert: Es handelt sich dabei um thematisch, funktional und intertextuell aufeinander bezogene Text- und Gesprächsnetze (vgl. Busse/Teubert 1994: 14). Ein **thematisches Korpus** ist demnach „eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen in einer oder mehreren Sprachen“ zu einem bestimmten Thema (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 39). Der gesamte Diskurs ist als Gegenstand der Diskurslinguistik zu groß (vgl. Stegmeier 2012: 522). Deshalb bilden „[k]onkrete (d.h. einer diskurssemantischen Untersuchung zugrundeliegende) Textkorpora“ als „Teilmengen der jeweiligen Diskurse“ die Grundlage der Diskursanalyse (Busse/Teubert 1994: 14). Der korpusbasierten Diskursanalyse stehen im Wesentlichen zwei unterschiedliche Untersuchungsverfahren zur Verfügung: *corpus-driven* und *corpus-based*¹⁹. Beim *corpus-driven*-Ansatz wird versucht, induktiv aus der Beobachtung der Daten Regeln abzuleiten, wohingegen beim *corpus-based*-Ansatz im Vorhinein Hypothesen aufgestellt werden, welche anschließend deduktiv anhand der Korpusrecherche überprüft werden (vgl. Bubenhofer 2009: 17). Beide Herangehensweisen sind erkenntnisstiftend. Die korpusbasierte Diskursanalyse ist ein Verfahren, welches stets zwischen *corpus-driven* und *corpus-based* sowie zwischen quantitativen und qualitativen Methoden wechselt (vgl. Bubenhofer 2008: 421ff.).

¹⁸ Das Untersuchungsprogramm der pragma-semiotischen Textarbeit und die fünf linguistischen Untersuchungsebenen sind ausführlich bei Felder erläutert (vgl. dazu Felder 2009: 24-49).

¹⁹ Der dritte Ansatz (*corpus-assisted*) wird hier nicht weiter ausgeführt, da er mit dem *corpus-based*-Ansatz identisch zu sein scheint (vgl. Felder 2012: 124).

2.3.2 Kontrastive Diskursanalyse

Die **kontrastive Diskursanalyse** verfolgt das Ziel, Diskurse aus mindestens zwei unterschiedlichen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu analysieren und zu vergleichen, um etwas über **kulturspezifische Sichtweisen** in Form von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf der Ebene der diskursiv erzeugten Weltbilder in diesen beiden Gemeinschaften zu erfahren (vgl. Czachur 2011a: 149f.).²⁰ Die kultur-kontrastive Diskursanalyse hat somit eine **praktische Relevanz** in der **Bewusstmachung und Sensibilisierung für das Fremde und das Eigene** sowie in der **Vermeidung von Generalisierungen und Stereotypen** (vgl. Czachur 2011b: 21). Die kontrastive Diskurslinguistik ist ein relativ junges Forschungsfeld. Die notwendigen Grundlagen in Bezug auf Verfahren und Methoden einer kontrastiven Diskurslinguistik hat vor allem Czachur gelegt (vgl. Czachur 2011a). Er fordert folgende Analyseschritte:

- Aufstellung des *tertium comparationis*
- Ermittlung der Realisierungsform des *tertium comparationis* in Sprache/Diskurs/Kultur A
- Ermittlung der Realisierungsform des *tertium comparationis* in Sprache/Diskurs/Kultur B
- (metasprachliche) Deskription der Realisierung in Sprache/Kultur A
- (metasprachliche) Deskription der Realisierung in Sprache/Kultur B
- Vergleich
- Ergebnisse/Interpretation (vgl. Czachur 2011a: 157f.)

Das *tertium comparationis* wird über drei Ebenen ermittelt: 1. die Ebene der konzeptuellen Größe, 2. die Ebene der analytisch-methodischen Größe und 3. die Ebene der erkenntnisleitenden Größe (vgl. Czachur 2011a: 175).

1. Die Ebene der konzeptuellen Größe: Dieser Schritt umfasst in erster Linie die globale Fragestellung, d.h. welcher Diskurs bzw. vielmehr welche Aspekte eines Diskurses untersucht werden sollen. Hierbei ist beispielsweise darauf zu achten, welchen Stellenwert

²⁰ Für die Definition der Begriffe *kulturelle Unterschiede*, *kulturelle Gemeinsamkeiten*, *diskursives Weltbild* und *kulturspezifische Sichtweise* siehe Czachur (vgl. Czachur 2011a: 150f.).

der Diskurs in den jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaften besitzt oder welche Position die Akteure im Diskurs einnehmen (vgl. Czachur 2011a: 155f.). Des Weiteren stehen dem Diskursbeschreibenden verschiedene Vergleichskonstellationen von Diskursen offen. Denkbar sind:

- thematisch *gleiche* oder *ähnliche* Diskurse, die in *mindestens zwei* Sprach- und Kulturgemeinschaften *gleichzeitig* geführt werden,
- thematisch *gleiche* oder *ähnliche* Diskurse, die in *mindestens zwei* Sprach- und Kulturgemeinschaften *zu unterschiedlichen Zeiten* geführt werden,
- thematisch *verschiedene* Diskurse, die in *mindestens zwei* Sprach- und Kulturgemeinschaften *zur gleichen Zeit* geführt werden. (vgl. Czachur 2011a: 155)

2. Die Ebene der analytisch-methodischen Größe: Die Erfassung von diskursiven Weltbildern und kulturspezifischen Sichtweisen erfolgt anhand des sprachlichen Materials, wobei die linguistischen Kategorien als *tertium comparationis* gelten. Czachur schlägt vor, dass die kontrastive Diskurslinguistik bei der Auswahl des Analyseinstrumentariums auf das DIMEAN-Modell von Warnke/Spitzmüller (2008, 2011) zurückgreifen kann (vgl. Czachur 2011a: 156).

3. Die Ebene der erkenntnisleitenden Größe: Die erkenntnisleitende Größe kann beispielsweise die Kategorie der kulturspezifischen Sichtweise, der Mentalität, der Kulturstandards, des Denkstils oder der diskurssemantischen Grundfigur betreffen (vgl. Czachur 2011a: 156).

2.3.2.1 Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand der kontrastiven Diskursanalyse

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand der kontrastiven Diskursanalyse gegeben werden, wobei der Anspruch auf Allgemeingültigkeit nicht erhoben werden kann. Bei kontrastiven Diskursanalysen, welche auf das DIMEAN-Modell von Warnke/Spitzmüller zurückgreifen, sind beispielsweise die Arbeiten von Baj (2010), Bonacchi (2013), Glausch (2017) oder Paku (2014) zu nennen. Baj (2010) untersucht Männerdiskurse in der deutschen und polnischen Printwerbung, Bonacchi (2013) analysiert den polnisch-deutschen Dialogdiskurs in Bezug auf die „Kartoffel-Affäre“ im Jahre (2006) und Glausch (2017) vergleicht die Kommunikation von

Unternehmen aus Deutschland und Italien im Bereich der Nachhaltigkeit. Paku (2014) beschäftigt sich mit der Analyse von Berichterstattungen in österreichischen und ungarischen Printmedien „20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs“, wobei sie eine ähnliche Vorgehensweise wie in der vorliegenden Arbeit verfolgt, indem agonale Zentren über die Untersuchung von Schlüsselwörtern und Verknüpfungszeichen ermittelt werden. Kontrastive Untersuchungen auf der Ebene der Wörter, der Metaphorik und der Argumentation stammen von Böke/Jung/Niehr/Wengeler (2000) oder Gür-Şeker (2012). Böke/Jung/Niehr/Wengeler (2000) stellen ein Projekt der „Düsseldorfer Schule“ vor, in dem es um einen internationalen Vergleich der Migrationsdiskurse in Deutschland, Österreich und der Schweiz geht. Gür-Şeker (2012) führt eine transnationale diskurslinguistische Analyse anhand des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei durch. Bei Arbeiten, welche eine Topos-Analyse durchführen, lassen sich Miller (2010), Dąbrowska-Burkhardt (2010), Misiak (2010) oder Niehr (2000) anführen. Miller (2010) untersucht Argumentationsmuster im deutschen und polnischen medialen EU-Diskurs. Dąbrowska-Burkhardt (2010) beschäftigt sich mit den Brüsseler Spitzen-Argumentationsmustern im europäischen Diskurs über den EU-Reformvertrag im Juni 2007. Misiak (2010) analysiert Argumentationsmuster im Diskurs über das Zentrum gegen Vertreibungen und Erika Steinbach in der deutschen und polnischen Presse, während Niehr (2000) eine international vergleichende und mentalitätsgeschichtliche Analyse des Parlamentarischen Diskurses zum Thema der Asylrechtsänderungen in Deutschland und der Schweiz durchführt. Dreesen/ Judkowiak (2011) und Prieto (2015) untersuchen die Ebene der Wörter, Sätze und Texte, wobei Dreesen/ Judkowiak (2011) einen Vergleich der Wissensdarstellungen und –vermittlungen in polnischen und deutschen Schulbüchern anstellen und Prieto (2015) eine deutsch-romanische Diskursanalyse anhand von Kommentaren auf Video-Sharing-Plattformen durchführt. Czachur (2011a) erforscht den polnischen und deutschen Mediendiskurs zum Gaskonflikt im Rahmen einer Frame- und Topos-Analyse. Insgesamt lässt sich feststellen, dass vor allem die polnisch-deutsche/deutsch-polnische kontrastive Diskurslinguistik bereits gut erforscht ist. Der in dieser Arbeit gewählte grammatische Zugang stellt in der kontrastiven Diskursanalyse bisher mit Ausnahme der Arbeit von Paku (2014) eine Seltenheit dar.

2.3.3 Vorgehen

Die vorliegende Untersuchung verfolgt das Ziel, agonale Zentren anhand von themenunabhängigen sprachlichen Markern herzuleiten. Gegenstand der Analyse ist folglich die Textoberfläche im internationalen Mediendiskurs um ENERGIE, um auf dieser Grundlage diskursive Muster in Form von divergierenden Konzeptualisierungen aufzudecken. Durch dieses Verfahren wird sowohl die Sprachverfasstheit der relevanten Aspekte im Diskurs zum Ausdruck gebracht als auch die ‚hinter‘ der Sprache liegenden Kategorien (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008: 14). Für dieses Erkenntnisinteresse wird ein themengebundenes Korpus verwendet, da in den darin versammelten Texten identische bzw. ähnliche Sachverhalte je spezifisch und neu konstituiert werden (vgl. Felder 2012: 123). In Anlehnung an Arendt/Dreesen wird von einem Gesamtkorpus ausgegangen, welches wiederum in ein deutschsprachiges und ein französischsprachiges Teilkorpus unterteilt ist (vgl. Arendt/Dreesen 2015: 429). Da es sich um eine kontrastive Diskursanalyse zwischen Deutschland und Frankreich handelt, finden die von Czachur geforderten Analyseschritte im Rahmen einer kultur-kontrastiven Diskursanalyse Beachtung (vgl. Czachur 2011a: 157f.). Er fordert die Aufstellung eines *tertium comparationis*, welches über drei Ebenen ermittelt wird (vgl. Czachur 2011a: 175). Diese sollen im Folgenden auf die vorliegende Arbeit bezogen dargestellt werden:

1. Die Ebene der konzeptuellen Größe: In der hier vorgestellten Arbeit wird von den drei möglichen Vergleichskonstellationen diejenige gewählt, „thematisch *gleiche* oder *ähnliche* Diskurse, die in *mindestens zwei* Sprach- und Kulturgemeinschaften *gleichzeitig* geführt werden“, zu analysieren (Czachur 2011a: 155). Böke/Jung/Nieh/Wengeler führen beim internationalen Diskursvergleich zwei Möglichkeiten an, nämlich einen intralingualen oder interlingualen Vergleich (vgl. Böke/Jung/Nieh/Wengeler 2000: .249). In der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um einen interlingualen Vergleich, wobei agonale Zentren im deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE drei Jahre nach (11.03.2011-11.03.2014) der Nuklearkatastrophe von Fukushima ermittelt werden sollen.

2. Die Ebene der analytisch-methodischen Größe: Die adversativen und konzessiven Konnektoren fungieren als *tertium comparationis* und dienen somit als Analyseinstrumentarium, mit denen die Ermittlung und Beschreibung der diskursiven Weltbilder in den beiden Teilkorpora möglich ist. Ausgehend von den Verknüpfungen, welche mithilfe dieser Konnektoren gemacht werden, sollen handlungsleitende Konzepte herausgearbeitet werden und diese – wo möglich – in agonale Zentren überführt werden.

3. Die Ebene der erkenntnisleitenden Größe: Die erkenntnisleitende Größe in der vorliegenden Arbeit ist die Kategorie der kulturspezifischen Sichtweise, welche aus der Analyse der diskursiven Weltbilder zum Thema ENERGIE in den deutsch- und französischsprachigen Medien zu ermitteln ist.

Bei der Ermittlung der Realisierungsform des *tertium comparationis* und der damit verbundenen Eruierung der agonalen Zentren in den beiden deutsch- und französischsprachigen Teilkorpora findet stets ein Wechsel zwischen *corpus-driven* und *corpus-based* statt. Außerdem bedient sich die Analyse sowohl hermeneutischer als auch semi-automatisierter Methoden. Die Arbeiten von Mattfeldt (2014), Schedl (2011), Felder (2012), Felder (2015) und Paku (2014) haben gezeigt, dass adversative und konzessive Konnektoren ein vielversprechendes Hilfsmittel für die Textanalyse darstellen. Diese Befunde sollen in der vorliegenden Arbeit im Rahmen einer international-interlingualen sowie korpusbasierten Diskursanalyse getestet werden.²¹ Im Rahmen des semi-automatisierten Verfahrens zur Eruierung agonaler Zentren werden Lexeme als Kookkurrenzpartner adversativer und konzessiver Konnektoren untersucht. Diese Lexeme werden als *Kollokate* bezeichnet, da sie überzufällig oft in der kontextuellen Umgebung der erwähnten Konnektoren im Untersuchungskorpus auftauchen (vgl. Bubenhofer 2009: 8).²² Felder (2012, 2015) hat die Kookkurrenzprofile der Konnektoren im Rahmen des semi-automatisierten Verfahrens dazu verwendet, um die bereits zuvor auf hermeneutischem Wege ermittelten Subthemen, Konzepte und agonalen Zentren zu überprüfen und zu erweitern. In der vorliegenden Arbeit soll dieses Verfahren in Abgrenzung und Erweiterung dazu unmittelbar und in Verbindung mit einer qualitativen Analyse der auf diesem Wege ermittelten Textbelege dazu genutzt werden, handlungsleitende Konzepte und agonale Zentren zu eruieren, ohne diesen hermeneutischen Schritt voranzustellen. Diese Vorgehensweise ist mehr an der sprachlichen Oberfläche orientiert und folglich weniger deduktiv als bei Felder (2012,

²¹ Bei den Analysen von Mattfeldt (2014), Schedl (2011), Felder (2012) und Felder (2015) handelt es sich um Analysen eines deutschsprachigen Korpus. Paku (2014) führt eine kontrastive Diskursanalyse durch, indem sie den deutsch- und ungarischsprachigen Mediendiskurs untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sollen nun erstmals an einem deutsch- und französischsprachigen Korpus überprüft werden.

²² Kollokation und Kookkurrenz werden in der Forschung sehr unterschiedlich definiert (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 177ff.) Diese Arbeit bezieht sich auf die Definitionen von Bubenhofer (2009), der Kookkurrenz und Kollokation folgendermaßen definiert:

„Kookkurrenz: Zwei Wörter, die nahe zusammen auftreten.

Kollokation: Zwei Wörter, die frequent und/oder überzufällig oft nahe zusammen in einem Korpus auftreten.“ (Bubenhofer 2009: 8) Kollokationen sind demnach statistisch auffällige Kookkurrenzen (vgl. Bubenhofer 2009: 122).

2015). Des Weiteren trägt sie der Tatsache Rechnung, dass in einem agonalen Zentrum mehrere Themen enthalten sein können. Wenn es gelingt, auf diese Weise sinnvoll erscheinende handlungsleitende Konzepte und agonale Zentren aufzustellen, könnte dies darauf hinweisen, dass dieser Schritt nicht zwingend notwendig ist und in zukünftigen Untersuchungen ausgespart werden kann, da agonale Zentren dank des korpusbasierten Verfahrens des Kookkurrenzprofils effizienter und arbeitsökonomischer hergeleitet werden können. Zwar ist eine qualitative Analyse auch im Rahmen dieses Verfahrens unumgänglich, dennoch wären weniger Arbeitsschritte nötig als bei Felders Herangehensweise.²³ Die Kookkurrenzprofile werden mithilfe des AntConc²⁴-Analysewerkzeugs der Collocates angefertigt. Dieses Werkzeug erstellt Listen, welche die Kollokatoren sowie deren Frequenzen in einem definierten Bereich rechts und links des Suchwortes aufführen.²⁵ Das getestete Intervall beträgt fünf Ausdrücke links und rechts vom jeweiligen Konnektor.²⁶ Die so generierten Listen werden nach Autosemantika durchsucht, die für den Diskurs einschlägig sind. Anschließend werden diese Autosemantika unter dem Gliederungsaspekt von Sinnbezirken²⁷ in lexematische Gruppierungen oder Kategorien eingeteilt. Diese Gruppen von Ausdrücken lassen sich zu Konzepten²⁸ verdichten. In einem nächsten Schritt wird mittels einer qualitativen Analyse der einschlägigen Autosemantika in den Kotexten von adversativen und konzessiven

²³ Die Generierung von Subthemen erfolgt bei Felder durch vier Schritte:

- (1) Auswertung von Frequenzlisten
- (2) Auswertung von Keywordlisten
- (3) Auswertung mit Hilfe von Häufigkeitsklassen
- (4) Auswertung hermeneutisch relevanter Kookkurrenzpartner der durch Schritte (1) bis (3) ermittelten Ausdrücke

Außerdem müssen in einem weiteren Schritt die Kookkurrenzprofile der konzessiven und adversativen Konnektoren ausgewertet werden. (vgl. Felder 2015: 98)

In der vorliegenden Untersuchung sind zur Eruiierung handlungsleitender Konzepte und agonaler Zentren hingegen nur zwei Schritte notwendig:

- (1) Auswertung der Kookkurrenzprofile der konzessiven und adversativen Konnektoren
- (2) qualitative Analyse einschlägiger Autosemantika in den Kotexten von adversativen und konzessiven Konnektoren

²⁴ AntConc ist ein Korpusanalyseprogramm. Es ist auf der Homepage des Programmierers Laurence Anthony kostenlos herunterladbar: <http://www.laurenceanthony.net/software.html>

²⁵ Bubenhofer erläutert das Programm AntConc sowie die verschiedenen Analysewerkzeuge online. Vgl. dazu https://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/kurs/index.php?id=eigenes_AntConc.html

²⁶ Schedl (2011) und Felder (2012) haben zehn Ausdrücke links und rechts vom jeweiligen Konnektor untersucht. In der vorliegenden Arbeit beträgt das Intervall fünf Ausdrücke links und rechts vom jeweiligen Konnektor, da ein größeres Korpus analysiert wird und AntConc bei einem höheren Intervall Probleme bereitet. Indem fünf und nicht zehn Ausdrücke betrachtet werden, wird die Untersuchung argumentationsspezifischer.

²⁷ Ein Sinnbezirk ist nach Trier (1931) ein Ausschnitt aus dem sprachlichen Weltbild, das gemäß außer- und innersprachlichen Merkmalen relativ selbstständig erscheint.

²⁸ Unter *Konzept* verstehe ich in Anlehnung an Felder (2009) „eine kognitive Einheit, an der Attribute (Beifügungen) identifiziert werden können, wenn sie sich in Texten manifestieren – ich spreche dann von *Teilbedeutungen*.“ (Felder 2009: 20)

Konnektoren sowie durch die Analyse weiterer Textbelege versucht, handlungsleitende Konzepte und agonale Zentren zu ermitteln. Diese Analyseschritte sollen in Anlehnung an Czachur (2011a) zunächst für die beiden Teilkorpora einzeln durchgeführt und beschrieben werden. Anschließend werden die Ergebnisse miteinander verglichen und interpretiert. Dabei sollen Erklärungen für die ermittelten Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Deutschen und Französischen angeboten werden, indem nach dem Stellenwert der diskursiven Weltbilder in der jeweiligen Sprach- und Kultur- oder Diskursgemeinschaft gefragt wird (vgl. Czachur 2011a: 151f.).

2.4 Korpus

Bevor im Folgenden das Korpus vorgestellt wird, soll zunächst das Thema des Diskurses definiert werden. In der Physik wird *Energie* als die Menge von Arbeit definiert, die ein physikalisches System verrichten kann. Energie kann folglich nicht erzeugt, verbraucht oder zerstört, sondern lediglich von einer Energieform in eine andere umgewandelt werden. Es gibt sowohl fossile als auch erneuerbare Energieträger. Fossile Energieträger sind Kohle, Erdgas oder Erdöl, welche aus umgewandelter Biomasse stammen. Die Atomenergie besitzt eine Sonderstellung unter den fossilen Energieträgern. Zu den erneuerbaren Energieträgern zählen Sonnenenergie, Biomasse, Wasserkraft, Windenergie, Erdwärme (Geothermie) und Gezeitenenergie. Diese Energiequellen wachsen nach bzw. erneuern sich ständig.²⁹ Die Nutzung von Energie ist für den Menschen in den folgenden vier Energiesektoren von großer Wichtigkeit: Haushalte, Industrie, Verkehr sowie im Bereich Gewerbe, Handel und Dienstleistungen.³⁰

Ausgangspunkt der Untersuchung bilden ausgewählte Presstexte aus überregionalen deutschsprachigen³¹ (*FAZ*, *Süddeutsche Zeitung*, *TAZ*) und französischsprachigen³² (*Le Figaro*, *Le Monde*, *Libération*) Printmedien über den internationalen Diskurs zum Thema

²⁹ vgl. <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/energie/wasistenergie/> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

³⁰ vgl. <http://www.weltderphysik.de/gebiet/technik/energie/nutzung-und-effizienz/> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

³¹ Das Korpus wurde bei LexisNexis mit folgender Suchsyntax zusammengestellt: !erneuerbar! !energie! ODER !alternativ! !energie! ODER !regenerativ! !energie! ODER !atomenergie! ODER !atomar! !energie! ODER !nuklearenergie! ODER !nuklear! !energie! ODER !kernenergie! Bei der Recherche der Zeitungen *FAZ* und *Süddeutsche Zeitung* wurde die Suchsyntax entsprechend an die Operatoren der Datenbanken angepasst.

³² Das Korpus wurde bei LexisNexis mit folgender Suchsyntax zusammengestellt: énergie! renouvelable! OR énergie! d'origine! renouvelable! OR source! d'énergie! renouvelable! OR énergie! alternative! OR énergie! régénératrice! OR énergie! nucléaire! OR nucléaire! OR énergie! électronucléaire! OR électronucléaire! OR énergie! atomique! Bei der Recherche der Zeitung *Libération* wurde die Suchsyntax entsprechend an die Operatoren der Datenbank angepasst.

ENERGIE, welche drei Jahre nach (11.03.2011-11.03.2014) der Nuklearkatastrophe von Fukushima erschienen sind.³³ Die Texte wurden mithilfe von Suchausdrücken³⁴ ausgewählt, welche auf lexikalischen Minimalhypothesen beruhen, die wiederum durch die Durchsicht verschiedener Artikel genährt wurden.³⁵ Böke/Jung/Niehr/Wengeler weisen in Bezug auf die Zusammenstellung der Textkorpora bei einem internationalen Vergleich darauf hin, dass diese für beide Länder ausgewogen und gleichartig sein müssen, um einen sinnvollen und aussagekräftigen Diskursvergleich anstellen zu können (vgl. Böke/Jung/Niehr/Wengeler 2000: 255). Bei der Zusammenstellung des Korpus wurde demnach darauf geachtet, dass die deutschen³⁶ und französischen³⁷ Medientexte in Bezug auf folgende Kriterien ähnlich sind: Art des Mediums, politische Ausrichtung und Auflage. Entsprechend handelt es sich bei allen Quellen um Tageszeitungen, wobei die *FAZ* mit *Le Figaro* (politische Ausrichtung: konservativ), die *Süddeutsche Zeitung* mit *Le Monde* (politische Ausrichtung: linksliberal) und die *TAZ* mit der *Libération* (politische Ausrichtung: links) als vergleichbar klassifiziert werden können. Die Nuklearkatastrophe von Fukushima ist ein Ereignis, welches in den Medien der ganzen Welt thematisiert wurde und den Diskurs um ENERGIE entscheidend geprägt hat. Indem Zeitungsartikel im Zeitraum von drei Jahren nach der Katastrophe ausgewählt wurden, werden folglich Verzerrungen zugunsten der deutschen oder französischen Medienberichterstattung vermieden. Das Korpus enthält insgesamt 27.182 Texte und 17.454.009 laufende Wortformen. Da der Mediendiskurs um ENERGIE zum einen in den deutschen und zum

³³ Es wurde davon abgesehen den Ausdruck *Energiewende* bzw. *transition énergétique* in der Suchsyntax zu verwenden, da es sich hierbei um ein Konzept handelt, welches 1980 vom Öko-Institut in Deutschland mit der Veröffentlichung des Buches *Energiewende – Wachstum und Wohlstand ohne Erdöl und Uran* geprägt wurde (vgl. <http://www.energiewende.de/start/> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]). Deutschland nimmt in der Energiepolitik eine herausragende Rolle ein, weshalb andere Länder diesen Ausdruck in ihre Sprache übersetzten bzw. sogar den deutschen Ausdruck verwenden (vgl. <http://www.zeit.de/2012/47/Energiewende-Deutsche-Begriffe-Englisch/seite-2> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]). Um mögliche Verzerrungen zugunsten der deutschen Medienberichterstattung zu vermeiden, wurde der Ausdruck *Energiewende* bzw. *transition énergétique* folglich nicht in die Suchsyntax aufgenommen.

³⁴ Suchausdrücke sind sprachliche Zeichen, die bei der automatisierten Suche in Texten zur Ermittlung des Vorkommens verwendet werden und vom Analytiker als potenziell relevant eingestuft werden (vgl. Felder 2015: 100).

³⁵ Das Textkorpus wird folglich auf der Wissensgrundlage des Analytikers zusammengestellt und die Texte werden bereits bei der Zusammenstellung auf die potenzielle Eignung geprüft. Dies wird als problematisch angesehen, kann aber dennoch nicht vermieden werden (vgl. Busse/Teubert 1994:14).

³⁶ Die Informationen wurden unter folgender Homepage gefunden:

<http://www.eurotopics.net/de/142186/medien?search=&country=146386&language=0&art=1&circulation=0&typ=1#results> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

³⁷ Die Informationen wurden unter folgender Homepage gefunden:

<http://www.eurotopics.net/de/142186/medien?search=&country=146390&language=0&art=1&circulation=0&typ=1#results> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

anderen in den französischen Medien untersucht werden soll und zwar im oben genannten Zeitraum, ergeben sich zwei Subkorpora, welche sich wie folgt zusammensetzen:

Tabelle 2: Zusammensetzung des Korpus

Teilkorpus	Bestand	Umfang in Texten	Umfang in Wortformen (token ³⁸)
deutsches Teilkorpus nach Fukushima (11.03.2011-11.03.2014)	Artikel aus der <i>FAZ</i> , der <i>Süddeutschen Zeitung</i> und der <i>TAZ</i>	16.286	9.565.706
französisches Teilkorpus nach Fukushima (11.03.2011-11.03.2014)	Artikel aus <i>Le Figaro</i> , <i>Le Monde</i> und <i>Libération</i>	10.896	7.888.303

Die Primärdaten³⁹ sind mit gewissen Metadaten⁴⁰ (Quelle, Jahr und Monat des Erscheinungsdatums und zusätzliche Metadaten aus dem Rubrik-Feld der Nexis-Dateien) versehen und das Korpus wurde mit Annotationen⁴¹ versehen.⁴²

3 Analyse des deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurses um ENERGIE

Die Durchsicht der Kookkurrenzlisten nach für den Diskurs einschlägigen Autosemantika führt zur Bildung folgender lexematischer Gruppierungen und daraus abgeleiteten Konzepten in den beiden Teilkorpora:

Tabelle 3: Ausdrücke um konzessive und adversative Konnektoren im deutschsprachigen Teilkorpus⁴³

abgeleitete Konzepte	Gruppe von Ausdrücken
›Finanzen‹	<i>Euro, Geld, Kosten, Investitionen, Stromkosten, Cent, Strompreise, Vergütung, Energiekosten, Preise, Anleger, Aktien, Banken, Finanzkrise, Börse, Finanzministerium, EZB, Brennstoffkosten, Investoren, Ausgaben, MDAX, Fremdkapital, Rohstoffpreise, Umsatz, Dollar, Nettoerlös, Refinanzierung, Solaraktien, Kursgewinne, Löhne, Gewinnerwartungen</i>
›Wirtschaft‹	<i>Unternehmen, Arbeitsplätze, Industrie, Branche, Arbeit, Markt, Geschäft, Firmen, Wettbewerb, Ölnachfrage, Lebensmittelindustrie, Freihandelsabkommen, Wirtschaft, Großunternehmen, Auftragseingänge, Mittelständler, Weltwirtschaft</i>
›Atomenergie‹	<i>Atomenergie, Atomenergiebehörde, Strahlung, Ausstieg, Abschalten, Atomreaktoren, Stresstests, Atomkatastrophe, BDN, Moratoriums, Kernkraftwerke, Atom, Kernfusionsreaktor, Atomkraft, AKW, Atomwaffensperrvertrag, Atomwaffenprogramm, Endlagerung, Kernfusion, Atomenergiekommissariat, Atomkraftwerke</i>

³⁸ „Ein Worttoken bezeichnet das Vorkommen eines Wortes an einer bestimmten Stelle im Korpus.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 198)

³⁹ „Als Primärdaten werden die Texte bzw. Äußerungen bezeichnet, die in einem Korpus versammelt sind.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 198)

⁴⁰ „Als Metadaten werden Beschreibungen der Primärdaten eines Korpus bezeichnet. Metadaten geben z.B. Auskunft über die Herkunft und den Umfang der Primärdaten.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 197)

⁴¹ „Unter Annotation versteht man die linguistische Anreicherung der Primärdaten eines Korpus.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 196)

⁴² Für die Annotation des Korpus danke ich Daniel Wachter recht herzlich.

⁴³ In der Tabelle wird aus Platzgründen lediglich eine Auswahl an Ausdrücken aufgeführt.

›fossile Energien‹	<i>Brennstoffkosten, Kohle, Erdgas, Erdöl, Ölmonarchien, Braunkohleerzeuger, Öl, Kohlekraftwerke, Gas, Erdgastaxen</i>
›erneuerbare Energien‹	<i>Energiewende, Solaraktien, erneuerbare Energien, Windparks, Netzausbau, Solar, Wind, Offshorewindfarmen, EEG, Windkraft, alternative Energien, RECS-Zertifikat, regenerative Energien, Solaranlagen, Windräder, Biosprit, Wasser, Solarworld</i>
›Politik‹	<i>Regierung, CDU, Politik, SPD, Merkel, Opposition, Partei, Grünen, Bundesregierung, FDP, Koalition, Ministerpräsident, Kanzlerin, Außenminister, Politiker, Steinbrück, Kanzlerminister, Wahlkampf, Umweltminister, Parlament, Wahlsiegerin</i>
›Bürger‹	<i>Menschen, Deutschen, Bürger, Einwohnern, Populationen, Volk, Nachbargemeinde, Bürgerdialog</i>
›negative Gefühle und emotionale Einstellungen‹	<i>Widerstand, Sorge, Problem, Verwirrung, Widerspruch, Unmut, Ächtung, Skepsis, Gefahren, Arroganz, Risiko, Kritik, Vorbehalte, Schwierigkeiten, Schwäche, Hoffnungslosigkeit</i>
›positive Gefühle und emotionale Einstellungen‹	<i>Hoffnung, Vorteil, Dankbarkeit, Vergnügen, Zuverlässigkeit, Sicherheit, Vertrauen, Zuversicht, Gerechtigkeit, Weltkonsens, Atomeuphorie, Lösung</i>
›Zukunft‹ bzw. ›Vergangenheit‹	<i>Vergangenheit, Zukunft, Trends</i>

Tabelle 4: Ausdrücke um konzessive und adversative Konnektoren im französischsprachigen Teilkorpus⁴⁴

abgeleitete Konzepte	Gruppe von Ausdrücken
›Finanzen‹	<i>prix</i> (= Preis), <i>euros</i> (= Euro), <i>financement</i> (= Finanzierung), <i>argent</i> (= Geld), <i>volatilité des cours</i> (= Marktpreisfluktuationen), <i>surcoûts</i> (= Mehrkosten), <i>crédits</i> (= Kredite), <i>subventions</i> (= Subventionen), <i>dépense</i> (= Ausgabe), <i>coût</i> (= Kosten), <i>investissement</i> (= Investition), <i>dollars</i> (= Dollar)
›Wirtschaft‹	<i>demande</i> (= Nachfrage), <i>consommation</i> (= Verbrauch, Konsum), <i>marché</i> (= Markt), <i>croissance</i> (= Wachstum), <i>industrie</i> (= Industrie), <i>chômeurs</i> (= Arbeitslose), <i>économie</i> (= Wirtschaft), <i>chômage</i> (= Arbeitslosigkeit), <i>entreprises</i> (= Unternehmen, Betriebe, Firmen), <i>compétition</i> (= Wettbewerb)
›Atomenergie‹	<i>nucléaire</i> (= Atomenergie, Kernenergie), <i>centrales</i> (= Kraftwerke), <i>réacteurs</i> (= Reaktoren), <i>radioactivité</i> (= Radioaktivität), <i>énergie nucléaire</i> (= Kernenergie, Atomenergie), <i>énergie atomique</i> (= Atomenergie, Kernenergie), <i>nucléarisation</i> (= Umstellung auf Kernenergie), <i>fermeture</i> (= Schließung), <i>radiation</i> (= Strahlung), <i>dénucléarisation</i> (= Entnuklearisierung), <i>déchets radioactifs</i> (= radioaktive Abfälle), <i>sortie du nucléaire</i> (= Ausstieg aus der Atomenergie)
›fossile Energien‹	<i>énergie fossile</i> (= fossile Energie), <i>charbon</i> (= Kohle), <i>gaz</i> (= Gas)
›erneuerbare Energien‹	<i>énergies renouvelables</i> (= erneuerbare Energien), <i>vent</i> (= Wind), <i>énergie solaire</i> (= Solarenergie, Sonnenenergie), <i>énergie du vent</i> (= Windenergie), <i>énergie propre</i> (= saubere Energie), <i>énergie éolienne</i> (= Windenergie, Windkraft), <i>énergies alternatives</i> (= alternative Energien), <i>énergies vertes</i> (= grüne Energien, umweltfreundliche Energien), <i>éolienne</i> (= Windrad), <i>bioénergies</i> (= Bioenergien), <i>solaire</i> (= Sonnen-)
›Politik‹	<i>ministre</i> (= Minister(in)), <i>parti</i> (= Partei), <i>gouvernement</i> (= Regierung), <i>républicains</i> (= Republikaner(innen)), <i>PS</i> (= <i>Parti socialiste</i> , politische Partei in Frankreich), <i>Hollande</i> (= François Hollande), <i>droite</i> (= die Rechte), <i>coalition</i> (= Koalition), <i>président</i> (= Präsident), <i>décideurs</i> (= Entscheidungsträger(innen)), <i>Sarkozy</i> (= Nicolas Sarkozy), <i>scrutins</i> (= Wahlen, Abstimmungen), <i>élection</i> (= Wahl), <i>gauche</i> (= die Linke), <i>cohabitation</i> (= Kohabitation)
›Bürger‹	<i>population</i> (= Bevölkerung, Einwohner), <i>gens</i> (= Leute), <i>foyers</i> (= Haushalte), <i>famille</i> (= Familie), <i>habitants</i> (= Einwohner, Bewohner)
›negative Gefühle und emotionale Einstellungen‹	<i>trucage</i> (= Verfälschung, Fälschung), <i>peur</i> (= Angst), <i>doute</i> (= Zweifel), <i>risque</i> (= Risiko), <i>agacement</i> (= Ärger), <i>chaos</i> (= Chaos), <i>pourfendeurs</i> (= scharfe Kritiker), <i>remue-ménage</i> (= Durcheinander), <i>hystérie</i> (= Hysterie), <i>féroçité</i> (= Wildheit, Grausamkeit), <i>cafouillages</i> (= Durcheinander), <i>résistance</i> (= Widerstand), <i>malheur</i> (= Unglück), <i>griefs</i> (= Klagen, Beschwerden), <i>déception</i> (= Enttäuschung), <i>opposition</i> (= Widerstand), <i>écheec</i> (= Misserfolg), <i>difficultés</i> (= Schwierigkeiten), <i>déboires</i> (= Enttäuschungen, Ärger), <i>ratages</i> (=

⁴⁴ In der Tabelle wird aus Platzgründen lediglich eine Auswahl an Ausdrücken aufgeführt.

	Misserfolge), <i>faute</i> (= Fehler), <i>problème</i> (= Problem)
›positive Gefühle und emotionale Einstellungen‹	<i>victoire</i> (= Sieg), <i>succès</i> (= Erfolg), <i>partisan</i> (= Befürworter), <i>avantages</i> (= Nutzen, Vorteile), <i>tensions</i> (= Spannungen), <i>atouts</i> (= Trümpfe), <i>favours</i> (= Wohlwollen, Gunst), <i>sang-froid</i> (= Beherrschung, Besonnenheit), <i>progrès</i> (= Fortschritt), <i>bénéfices</i> (= Vorteile, Nutzen, Gewinne), <i>sympathie</i> (= Sympathie), <i>chances</i> (= Chancen), <i>parrains</i> (= Fürsprecher), <i>espoir</i> (= Hoffnung), <i>optimisme</i> (= Optimismus)
›Zukunft‹ bzw. ›Vergangenheit‹	<i>progrès</i> (= Fortschritt), <i>passé</i> (= Vergangenheit), <i>enfants</i> (= Kinder)

Im Folgenden wird die Eruierung agonaler Zentren mithilfe der oben aufgeführten lexematischen Gruppierungen sowie den daraus abgeleiteten Konzepten im deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE beschrieben. Die ermittelten agonalen Zentren werden für beide Teilkorpora bereits in den Überschriften der jeweiligen Gliederungspunkte angeführt, wobei den thematischen Streitpunkten eine Benennung des umstrittenen Sachverhalts vorausgeht.

3.1 Agonale Zentren im deutschen Teilkorpus

3.1.1 ZUKUNFTSAUSSICHT: ›Erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹

Im Rahmen der hermeneutischen Textlektüre des näheren und weiteren Kontextes der Kollokatoren von konzessiven und adversativen Konnektoren fällt eine interessante Passage in einem Leserbrief von Reinhard Wolff in der taz auf, welcher sich über den Wahlerfolg der rechtspopulistischen Wahren Finnen äußert:

Das Festhalten an der Dinosaurier-Technologie Atomkraft und das Fehlen energiepolitischen Umdenkens sind nur Symptome für die Trägheit der von einer extremen Konsenskultur gelähmten finnischen Politik [...] Erfolg hat, wer verspricht die Zeit anzuhalten oder zurückzudrehen. [Reinhard Wolff, Leser der taz] (taz, 19.04.2011)

Die explizite Attribuierung der „Atomkraft“ mittels des emotiven⁴⁵ Determinativkompositums „Dinosaurier-Technologie“ veranschaulicht die negative Einstellung von Reinhard Wolff in Bezug auf NUKLEARE ENERGIETRÄGER. Diese Technologie wird durch das Determinans *Dinosaurier* der Vergangenheit zugeordnet. Die Beurteilung der ATOMENERGIE als rückwärtsgewandt wird darüber hinaus durch das substantivierte Verb *Festhalten* sowie die Formulierung *Zeit anhalten* bzw. *zurückdrehen* aufgezeigt. Reinhard Wolff bewertet die finnische Politik negativ, indem er ihr mit dem metaphorisch verwendeten Partizip *gelähmt* das emotive Nomen *Konsenskultur* zuschreibt

⁴⁵ Im Rahmen einer Seminararbeit mit dem Titel „Eruierung agonaler Zentren anhand von adversativen und konzessiven Konnektoren im Diskurs um ENERGIE“ fiel auf, dass der Diskurs um ENERGIE in besonderem Maße emotional aufgeladen ist. Die linguistische Analyse der Textbelege orientiert sich deshalb auch in der vorliegenden Arbeit an Schwarz-Friesel (2013).

und von ihrer „Trägheit“ redet. Des Weiteren spricht er ihr ein „energiepolitisches Umdenken“ ab, welches von ihm jedoch positiv bewertet wird. An dieser Stelle wird das Konzept ›Atomenergie‹ aufgerufen, welches bereits durch die Verdichtung der Wortgruppen ermittelt wurde. Es wird in diesem Beleg mit den Attributen ‚Dinosaurier-Technologie‘ und ‚fehlendes energiepolitisches Umdenken‘ versehen und ist somit negativ geprägt. In einem anderen Artikel wird das zuvor eruierte Konzept ›erneuerbare Energien‹ verwendet:

Unser Ziel ist klar: Wir wollen, dass Mecklenburg-Vorpommern seinen Strombedarf möglichst bald vollständig aus erneuerbaren Energien deckt und zum Stromexporteur wird. Und wir wollen, dass weitere Arbeitsplätze in dieser Zukunftsbranche entstehen. [Erwin Sellering (SPD), Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern] (FAZ, 03.01.2012)

Sellering bewertet die REGENERATIVEN ENERGIETRÄGER positiv, indem er die „erneuerbaren Energien“ in Form einer Anapher explizit mit dem emotiven Nomen *Zukunftsbranche* attribuiert. Des Weiteren wird seine positive Einstellung durch die Verwendung des Nomens *Ziel* deutlich, welches laut Duden „etwas, worauf jemandes Handeln, Tun o. Ä. ganz bewusst gerichtet ist, was jemand als Sinn und Zweck, angestrebtes Ergebnis seines Handelns, Tuns zu erreichen sucht“ bedeutet (Duden 2011: 2059). Sellering's Position manifestiert sich ebenfalls auf syntaktischer Ebene: Mittels des expressiven Verbs *wollen* wird die emotionale Einstellung des Produzenten explizit kodiert und übergeordnet in Bezug auf die Proposition ausgedrückt. Als Ziel nennt er unter anderem, dass Mecklenburg-Vorpommern seinen Strombedarf uneingeschränkt aus regenerativen Energien beziehen soll, wobei er das Adjektiv *vollständig* mit dem Intensitätspartikel *möglichst* sowie dem Temporaladverb *bald* verknüpft. Die Zukunftsorientierung seiner Aussage zeigt sich neben dem Nomen *Zukunftsbranche* und dem Zeitadverb *bald* außerdem an dem Adjektiv *weitere*, welches sich auf „Arbeitsplätze“ als positiv bewerteter Sachverhalt bezieht sowie dem Verb *entstehen*. Zusätzlich zu den bereits existierenden Arbeitsplätzen sollen in der Branche der erneuerbaren Energien folglich neue hinzukommen. Das Konzept ›erneuerbare Energien‹ wird in diesem Textbeleg mit den positiv besetzten Attributen ‚Zukunftsbranche‘ und ‚Aussicht auf neue Arbeitsplätze‘ als dominanten Gesichtspunkten konzeptualisiert. Aufgrund der Attribuierungen lässt sich die Hypothese aufstellen, dass es sich bei den Konzepten ›Atomenergie ist nicht zukunftsfruchtig‹ und ›erneuerbare Energien sind zukunftsfruchtig‹ um dichotome Konzepte handelt, welche möglicherweise handlungsleitend sind und somit ein agonales Zentrum darstellen. In einem nächsten Schritt wird durch eine gezielte

computergestützte Suche und intensive Textlektüre im Korpus geprüft, ob sich weitere Belege für diese Konzepte finden lassen.

Tabelle 5: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig‹

Textbelege	Attribute
„Die Windenergie wird künftig das Rückgrat einer klimafreundlichen, sicheren und nachhaltigen Energieversorgung sein.“ (FAZ, 04.04.2011)	Hermann Albers, Präsident des Bundesverbandes WindEnergie: ‚Windenergie künftig als notwendiger Bestandteil einer klimafreundlichen, sicheren und nachhaltigen Energieversorgung‘
„Das gelte für den Ausbau der Netze und das gelte für die erforderlichen neuen Stromerzeugungskapazitäten, insbesondere bei Wind, Sonne und Biomasse. [...] Die Bundeskanzlerin zeigte sich davon überzeugt, dass der Umbau der Energieversorgung gelingen werde. ‚Wir können als erstes Industrieland der Welt die Wende zum Zukunftsstrom schaffen. ‘“ (FAZ, 10.06.2011)	Angela Merkel, Bundeskanzlerin: ‚die neuen Stromerzeugungskapazitäten, vor allem Wind, Sonne und Biomasse gehören zum Zukunftsstrom‘
„Eine erfolgreiche Zukunft für erneuerbare Energien ist damit quasi vorprogrammiert [...] den erneuerbaren Energien dagegen gehört die Zukunft. [...] Erneuerbare Energien haben in den vergangenen zehn Jahren ein beeindruckendes Wachstum verzeichnet und sind weltweit weiter auf dem Vormarsch. [...] Erneuerbare Energien ermöglichen zukünftige Investitionen für eine nachhaltige und gerechte Entwicklung der Menschheit, ohne die Natur oder das Klima zu schädigen. Gerade durch ihre Zukunftsfähigkeit können sie zum Antrieb für die lahrende Weltwirtschaft werden.“ (FAZ, 28.11.2011)	Dr. Matthias Fawer, Nachhaltigkeitsanalyst bei der Bank Sarasin: ‚erfolgreiche Zukunft‘, ‚erneuerbaren Energien gehört die Zukunft‘, ‚sind weltweit auf dem Vormarsch‘, ‚ermöglichen zukünftige Investitionen für eine nachhaltige und gerechte Entwicklung der Menschheit‘, ‚schädigen weder die Natur noch das Klima‘, ‚Zukunftsfähigkeit‘, ‚können zum Antrieb für die Weltwirtschaft werden‘
„Alternativ will der Konzern [Energiekonzern RWE] künftig die Solarenergie ausbauen“ (taz, 19.06.2012)	Energiekonzern RWE: ‚Solarenergie soll künftig ausgebaut werden‘

Das Konzept ›erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig‹ wird mehrmals positiv versprachlicht und mit Attributen wie ‚Windenergie künftig als notwendiger Bestandteil einer klimafreundlichen, sicheren und nachhaltigen Energieversorgung‘, ‚erfolgreiche Zukunft‘, ‚sind weltweit auf dem Vormarsch‘ oder ‚Solarenergie soll künftig ausgebaut werden‘ belegt, sodass es sich um ein handlungsleitendes Konzept handelt.

Tabelle 6: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsträchtig‹

Textbelege	Attribute
„Die konventionellen Energien [Kernkraft und fossile Brennstoffe] sind nicht mehr zeitgemäß, riskant und wenig nachhaltig [...]“ (FAZ, 28.11.2011)	Dr. Matthias Fawer, Nachhaltigkeitsanalyst bei der Bank Sarasin: ‚nicht mehr zeitgemäß‘, ‚riskant‘, ‚wenig nachhaltig‘
„Die FDP sieht keine Zukunft für die Atomkraft“ (taz, 02.04.2011)	FDP: ‚Atomkraft hat keine Zukunft‘
„Der Energiekonzern RWE sieht auch international keine Perspektive mehr für die Atomkraft: Die finanziellen Risiken von Neubauten halten wir nicht mehr für zumutbar, sagte gestern eine Unternehmenssprecherin [...]“ (taz, 19.06.2012)	Energiekonzern RWE: ‚Atomkraft hat international keine Perspektive mehr‘, ‚finanzielle Risiken von Neubauten der Atomkraft sind nicht mehr zumutbar‘
„Wir sagen laut und unmissverständlich, bekräftigt der Gewerkschafter, dass die Atomkraft eine veraltete und rückwärts gewandte Technologie ist.“ (taz, 28.03.2011)	Hartmut Meine, niedersächsischer IG Metall-Bezirksleiter: ‚Atomkraft ist eine veraltete und rückwärts gewandte Technologie‘

Die Textbelege zeigen, dass sich die Attribute ‚nicht mehr zeitgemäß‘, ‚riskant‘ und ‚wenig nachhaltig‘ nicht nur auf das Konzept ›Atomenergie‹ beziehen, sondern ebenfalls auf das durch die Verdichtung der Wortgruppen bestimmte Konzept ›fossile Energien‹. Aufgrund dieser Beobachtung lassen sich die oben genannten dichotomen Konzepte umformulieren zu ›erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ und ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹. Das Konzept ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹ ist negativ besetzt und wird in mehreren Zeitungsartikeln mit Attributen wie ‚Atomkraft hat keine Zukunft‘, ‚nicht mehr zeitgemäß‘ oder ‚Atomkraft ist eine veraltete und rückwärts gewandte Technologie‘ konzeptualisiert und ist demnach handlungsleitend. Die Textlektüre zeigt, dass die beiden Konzepte ›erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ und ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹ handlungsleitend in einem dichotomischen Charakter im Textkorpus verwendet werden und somit ein agonales Zentrum darstellen.

3.1.2 ENERGIEPOLITIK: ›Ausstieg aus der Atomenergie soll möglichst schnell geschehen‹ vs. ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen‹ vs. ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie‹

Die Kategorisierung der Autosemantika führte bereits zur Eruiierung des Konzepts ›Atomenergie‹ und auch die Textlektüre zeigt, dass die ATOMENERGIE nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima ein zentrales Thema im Diskurs ist. Im Folgenden sollen anhand von drei Textausschnitten unterschiedliche Verwendungsweisen dieses Konzepts beleuchtet werden:

An die 7000 Gegner der Atomkraft forderten einen unverzüglichen Ausstieg aus der Technik. [...] ‚Eine Technik, die Liquidatoren braucht, ist unverantwortlich. Abschalten! Jetzt, hier, weltweit und für immer!‘ [Gegner der Atomkraft bzw. Werner Neumann vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)] (FAZ, 29.05.2011)

Im vorliegenden Zeitungsausschnitt verlangen die Gegner der ATOMKRAFT den ATOMAUSSTIEG, welcher „unverzöglich“ erfolgen soll. Werner Neumann verwendet für seine Forderung Exklamativsätze und reiht im zweiten Ausrufesatz einzelne Wörter in Form einer Klimax aneinander, wobei er das Temporaladverb *jetzt* zu „für immer“ und das Lokaladverb *hier* zu „weltweit“ ausweitet. Dadurch erhält sein Anspruch eine größere Dringlich- und Eindringlichkeit. Als Grund für sein Begehren führt er die Unverantwortlichkeit der ATOMENERGIE an, da sie „Liquidatoren“ braucht. Das Konzept

›Atomenergie‹ wird in diesem Zitat mit den Attributen ‚unverantwortliche Technik‘ und ‚unverzögerlicher und andauernder, weltweiter Ausstieg‘ belegt.

SPD und Grüne streuten der Bevölkerung Sand in die Augen, ereiferte sich etwa Magnus Buhler von der FDP, wenn sie nicht offensiv auf volkswirtschaftliche Belastungen durch einen schnellen Atomausstieg hinweisen. [Magnus Buhler (FDP)] (*taz*, 07.04.2011)

Im zweiten Beispiel verwendet Magnus Buhler die Metapher *Sand in die Augen streuen*, um zu verdeutlichen, dass SPD und Grüne versuchen, die Menschen zu täuschen, indem sie diese nicht explizit auf die weitreichenden Konsequenzen hinweisen, welche sich „durch einen schnellen Atomausstieg“ ergeben. Als negative Folge nennt er „volkswirtschaftliche Belastungen“ und zeigt dadurch, dass er nichts von einem raschen Ausstieg hält. Magnus Buhler setzt das Konzept ›Atomenergie‹ folglich mit dem Attribut ‚volkswirtschaftliche Belastungen durch schnellen Ausstieg‘ dominant.

Die Entscheidung für Kernenergie ist kurzfristig wohl kaum rückgängig zu machen, wenn wir nicht auf unseren Wohlstand verzichten wollen. Wir brauchen sie als eine Brückenenergie. Wir sollten nicht nur darüber diskutieren, welche technisch veralteten Atomkraftwerke abgeschaltet werden sollten, sondern ob wir nicht neue, moderne als eine Zwischenlösung errichten müssen. [Professor Dr. Willi Keim, Leser der *FAZ*] (*FAZ*, 18.03.2011)

In seinem Leserbrief spricht Professor Dr. Willi Keim von der „Kernenergie“ und postuliert, dass diese „als eine Brückenenergie“ notwendig sei, indem er das Verb *brauchen* verwendet. Bei der Attribuierung *Brückenenergie* handelt es sich um ein Determinativkompositum mit dem Nomen *Brücke* als Determinans. Dieser Begriff ist eine gängige Metapher in der Diskussion des KLIMASCHUTZES und der ENERGIEPOLITIK: Durch den Bau einer Brücke werden nicht nur zwei verschiedene Ufer, sondern auch zwei verschiedene Bereiche miteinander verbunden. Im Rahmen der ENERGIEWENDE soll die ATOMENERGIE folglich als Brücke zwischen der erheblichen Nutzung von ATOMENERGIE in der Vergangenheit hin zur Nutzung von ANDEREN (vorzugsweise ERNEUERBAREN) ENERGIETRÄGERN in der Zukunft fungieren. An dieser Stelle wird folglich indirekt das bereits erläuterte agonale Zentrum ›erneuerbare Energien sind zukunftsfruchtig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsfruchtig‹ aufgegriffen. Die übergangsweise geforderte Verwendung der „Kernenergie“ wird im Textbeleg ebenfalls durch das Nomen *Zwischenlösung* ausgedrückt. Das Konzept ›Atomenergie‹ wird in diesem Ausschnitt mit den Attributen ‚Brückenenergie‘, ‚notwendig für den Wohlstand‘ sowie ‚Zwischenlösung‘ konzeptualisiert. Die Analyse dieser Belege ergibt somit drei miteinander in Konflikt stehende Konzepte: Das Konzept ›Ausstieg aus der Atomenergie

soll möglichst schnell geschehen< konfligiert mit ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen< und ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie<.

Tabelle 7: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Ausstieg aus der Atomenergie soll möglichst schnell geschehen<

Textbelege	Attribute
„Die Bürgerschaftsmehrheit votiert für ‚schnellstmögliche‘ Beendigung der Atomkraftnutzung.“ (taz, 07.04.2011)	Mehrheit der Bürger: ‚schnellstmögliche Beendigung der Nutzung von Atomkraft‘
„Knapp 3.000 Atomkraftgegner haben am Sonntag vor dem Atomkraftwerk Brokdorf in der Wilster Marsch eine Menschenkette gebildet. Zum Jahrestag der Nuklearkatastrophe im japanischen Fukushima umzingelten sie das Reaktorgelände und forderten den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie und die Abschaltung des AKW Brokdorf.“ (taz, 12.03.2012)	Atomkraftgegner: ‚sofortiger Ausstieg aus der Atomenergie‘, ‚Abschaltung des AKW Brokdorf‘
„Es ist für mich mal wieder nicht nachvollziehbar, warum in der deutschen Politik nicht sofort die Konsequenzen gezogen werden. Und die kann nur lauten: Abschaltung aller Atomkraftwerke heute, nicht morgen und nicht übermorgen. [...] Diese Technik ist von der Menschheit nicht sicher handhabbar. Zusätzlich ist eine sichere Endlagerung schlicht unmöglich.“ (taz, 15.03.2011)	Robert Jüttner, Leser der taz: ‚sofortige Abschaltung aller Atomkraftwerke‘, ‚keine sichere Handhabung dieser Technik‘, ‚keine sichere Endlagerung möglich‘
„Wir müssen so schnell wie möglich aus der Atomkrafttechnologie aussteigen, fordert der niedersächsische IG Metall-Bezirksleiter Hartmut Meine.“ (taz, 28.03.2011)	Hartmut Meine, niedersächsischer IG Metall-Bezirksleiter ‚schnellstmöglicher Ausstieg aus der Atomkrafttechnologie‘

Tabelle 8: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen<

Textbelege	Attribute
„Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) hält den Atomausstieg für überhastet. Schröder warnte vor gesellschaftlichen Verwerfungen, wenn Politik und Wirtschaft die Kosten der Energiewende nicht in den Griff bekommen.“ (FAZ, 03.02.2014)	Gerhard Schröder (SPD), Alt-Bundeskanzler: ‚Atomausstieg ist überhastet‘, ‚Gefahr von gesellschaftlichen Verwerfungen, wenn die Kosten nicht bewältigt werden können‘
„Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) hat vor den Auswirkungen eines unüberlegt schnellen Ausstiegs aus der Atomkraft für die hessische Wirtschaft gewarnt. Seien es Opel, Kali+Salz in Kassel, die Pharma- und die Chemieindustrie oder auch die Rechenzentren und die darauf angewiesene Finanzbranche, viele wichtige Wirtschaftszweige für Hessen verbrauchten sehr viel Energie und seien auf eine störungsfreie Versorgung angewiesen [...]“ (FAZ, 08.09.2011)	Volker Bouffier (CDU), Ministerpräsident von Hessen: ‚unüberlegt schneller Ausstieg‘, ‚negative Auswirkungen für die hessische Wirtschaft‘, ‚wichtige Wirtschaftszweige verbrauchen viel Energie und sind auf eine störungsfreie Versorgung angewiesen‘
„Der Vorstandsvorsitzende des größten deutschen Stromkonzerns Eon, Johannes Teysen, hat die Ethikkommission vor einem schnellen Atomausstieg gewarnt.“ (Süddeutsche.de 28.04.2011)	Johannes Teysen, Vorstandsvorsitzender von Eon: ‚Gefahren durch schnellen Atomausstieg‘
„Ein zu schneller Ausstieg könnte die Strompreise hochtreiben. [...] Die deutsche Wirtschaft ist gegen einen überhasteten Atomausstieg. Führende Wirtschaftsverbände warnten am Freitag in München davor, nach dem Reaktorunglück in Japan vorschnelle Entscheidungen zu treffen. [...] Wir alle wissen, dass wir nicht von heute auf morgen aussteigen können, sagte Keitel.“ (taz, 19.03.2011)	deutsche Wirtschaft bzw. Hans-Peter Keitel, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Wirtschaft (BDI): ‚zu schneller Ausstieg‘, ‚erhöhte Strompreise‘, ‚überhasteter Atomausstieg‘, ‚vorschnelle Entscheidungen‘, ‚Ausstieg nicht von heute auf morgen möglich‘

Tabelle 9: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie‹

Textbelege	Attribute
„Doch bekräftigt sie gleichzeitig ihre Haltung von der Kernenergie als ‚Brückentechnologie‘. Diese Brücke soll so lange halten, bis andere, vorzugsweise regenerative Erzeugungsquellen und neue Netze in ausreichendem Maße bereitstehen, um Strom aus Kernenergie zu ersetzen.“ (FAZ, 14.03.2011)	Angela Merkel, Bundeskanzlerin: ‚Brückentechnologie‘, ‚Brücke, bis der Strom aus Kernenergie durch andere Erzeugungsquellen ersetzt werden kann und neue Netze vorhanden sind‘
„Nur mit Hilfe der Brücke Kernenergie könnten der Bau vieler neuer Gas- und Kohlekraftwerke verhindert und die deutschen Klimaziele erreicht oder sogar erhöht werden, betonte Teysen. Und nur mit der Kernenergie könne der Import von fossilem und von Atomstrom verhindert werden.“ (Süddeutsche.de, 28.04.2011)	Johannes Teysen, Vorstandsvorsitzender des Stromkonzerns Eon: ‚Kernenergie als Brücke‘, ‚notwendig, um den Bau neuer Gas- und Kohlekraftwerke zu verhindern‘, ‚notwendig, um die deutschen Klimaziele erreichen oder sogar erhöhen zu können‘, ‚notwendig, um den Import von fossilem und von Atomstrom zu verhindern‘
„Die Atomenergie brauche man aber noch für die Übergangszeit.“ (taz, 02.04.2011)	Philipp Rösler, FDP-Landeschef: ‚notwendig für die Übergangszeit‘
„Hundt sagte dem BR, er gehe davon aus, dass die Atomkraft als Brückentechnologie weiter benötigt werde.“ (taz, 19.03.2011)	Dieter Hundt, Arbeitgeberpräsident: ‚notwendig als Brückentechnologie‘

Die intensive Textlektüre sowie eine ergänzende Suche nach Belegen für diese Konzepte führen zu dem Ergebnis, dass sie des Öfteren im Korpus ausgeprägt und folglich handlungsleitend sind. Das Konzept ›Ausstieg aus der Atomenergie soll möglichst schnell geschehen‹ wird beispielsweise mit den Attributen ‚keine sichere Handhabung dieser Technik‘ oder ‚schnellstmöglicher Ausstieg aus der Atomkrafttechnologie‘ versprachlicht. Das Konzept ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen‹ wird unter anderem mit den Attributen ‚Atomausstieg ist überhastet‘ oder ‚Ausstieg nicht von heute auf morgen möglich‘ dominant gesetzt und ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie‹ mit ‚Kernenergie als Brücke‘ oder ‚notwendig für die Übergangszeit‘ konzeptualisiert. Dementsprechend handelt es sich um ein tripolares agonales Zentrum.

3.1.3 INTERESSENBESTIMMENDE DISKURSAKTEURE: ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹ vs. ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹

Mithilfe der Autosemantika in den Kotexten der adversativen und konzessiven Konnektoren wurden zuvor die Konzepte ›Bürger‹ sowie ›Politik‹ bestimmt. Die nähere

Untersuchung der Autosemantika, welche diese beiden Kategorien konstituieren, führt zu der Erkenntnis, dass die INTERESSEN der Bürger und der Politiker in Konflikt zueinander stehen. Dies soll exemplarisch an einem Textbeleg demonstriert werden:

Gemeinsam mit einer Bürgerinitiative kämpft Löhner [Werner Löhner, Bürger aus der Eifel] gegen den Bau eines Pumpspeicherkraftwerks in der Eifel, seiner Heimat. [...] Viele Hektar Wald müssten abgeholzt werden, Fische im Rursee würden verenden. Die Initiatoren skizzieren das Bild eines unverantwortlichen Mammutprojektes, das die Natur zerstört, Touristen vertreibt und energiepolitisch nicht einmal benötigt wird. [...] Auf den ersten Blick sind die Proteste am Rursee nur eine von vielen Auseinandersetzungen, die im ganzen Land dort aufbrechen, wo die Energiewende von Bürgern Opfer fordert. [...] Hält Deutschland an seinem Plan fest, bis ins Jahr 2050 achtzig Prozent seines Stroms aus erneuerbaren Energien zu beziehen, benötigt das Land zusätzliche Kapazitäten, um die ungleichmäßig anfallenden Mengen Ökostrom zu speichern und bei Bedarf wieder ins Netz einzuspeisen. (FAZ, 30.03.2013)

Im Textausschnitt gibt es verschiedene Ausdrücke, die auf das Konzept ›Bürger‹ verweisen: Es ist von einer „Bürgerinitiative“ die Rede sowie vom Bürger „Löhner“, den „Initiatoren“ der Bürgerinitiative und den „Bürgern“. Die Bürger wollen den „Bau eines Pumpspeicherkraftwerks in der Eifel“ verhindern und diese ablehnende Haltung manifestiert sich sprachlich auf verschiedene Art und Weise: Es findet sich beispielsweise der Ausdruck *kämpfen gegen* oder das negativ verwendete emotive Nomen *Mammutprojekt* bezieht sich anaphorisch auf den geplanten „Bau eines Pumpspeicherkraftwerks in der Eifel“. Des Weiteren spricht der Autor des Artikels von „Proteste[n] am Rursee“ und bemerkt, dass diese nur „eine von vielen Auseinandersetzungen“ seien, welche sich im Zuge der ENERGIEWENDE zwischen Politik und Bürgern ergeben. Die Bürgerinitiative führt als Gründe für ihren Widerstand negative Konsequenzen an, welche sich aus diesem PROJEKT ergeben würden: „Wald“ müsste abgeholzt werden, die „Fische im Rursee“ würden sterben, die „Natur“ würde „zerstört“ und „Touristen“ vertrieben werden. Beim Ausdruck *Deutschland* handelt es sich um die rhetorische Figur der Synekdoche, bei der im vorliegenden Fall das Ganze für einen Teil (Totum pro parte) steht, nämlich „Deutschland“ für die Regierung des Landes. Diese ist am „Bau eines Pumpspeicherkraftwerks in der Eifel“ interessiert, da sie im Zuge der ENERGIEWENDE „zusätzliche Kapazitäten“ für die Speicherung des Ökostroms benötigt. Das Konzept ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹ besitzt in diesem Beispiel die Ausprägung ‚kein Bau eines Pumpspeicherkraftwerks in der Eifel‘ sowie ‚Schutz des Waldes, der Fische, der Natur und der Touristikbranche‘, wohingegen das Konzept ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹ die Attribute ‚Bau eines Pumpspeicherkraftwerks in der Eifel‘, ‚Strom soll bis 2050 zu achtzig Prozent aus erneuerbaren Energien stammen‘ und ‚Netzausbau notwendig, um ungleichmäßig anfallende Mengen Ökostrom speichern und bei Bedarf

wieder ins Netz einspeisen zu können‘ trägt. Diese Beobachtungen werden zum Anlass genommen, nach weiteren Textstellen zu suchen, in denen diese Konzepte auftauchen, um zu prüfen, ob diese dichotomen Konzepte im Diskurs um ENERGIE handlungsleitend sind.

Tabelle 10: Textbelege und Attribute der handlungsleitenden Konzepte ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹ und ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹

Textbelege	Attribute zum handlungsleitenden Konzept ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹	Attribute zum handlungsleitenden Konzept ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹
<p>„Die Zahl der Bürgerinitiativen, die sich im Rheingau-Taunus-Kreis gegen die Aufstellung von Windrädern im Zuge der Energiewende wehrt, wächst ständig. Ausgehend von Hallgarten hat sich im Rheingau nun eine neue Bürgerinitiative ‚Pro Kulturlandschaft Rheingau‘ gebildet. [...] Auf den Rheingauhöhen seien Windräder nicht möglich, weil dadurch das Landschaftsbild vernichtet werde.“ (FAZ, 12.12.2012)</p>	<p>Bürgerinitiativen im Rheingau-Taunus-Kreis: ‚keine Aufstellung von Windrädern im Rheingau-Taunus-Kreis‘, ‚Schutz des Landschaftsbildes auf den Rheingauhöhen‘</p>	<p>Politik: ‚Aufstellung von Windrädern im Rheingau-Taunus-Kreis im Zuge der Energiewende‘</p>
<p>„Nach aller Erfahrung wird die neue Suche nach möglichen Standorten für ein Endlager vier bis fünf Wahlperioden in Anspruch nehmen. Auch danach ist kaum anzunehmen, dass sich in Deutschland eine Gemeinde finden lässt, die, in welcher geologischen Formation auch immer, die Entsorgung zu übernehmen bereit wäre.“ (FAZ, 21.05.2013)</p>	<p>Gemeinden in Deutschland: ‚Gemeinden wollen bei sich kein Endlager von radioaktivem Abfall haben‘</p>	<p>Bundesregierung: ‚Suche nach möglichen Standorten für ein Endlager von radioaktivem Abfall‘</p>
<p>„Die Stromindustrie scheint in Berlin Gehör zu finden keine gute Nachricht für die Bürger. [...] Nun lernen sie [die Bürger] einen weiteren Begriff kennen: den Kapazitätsmarkt. Er taucht vermutlich an diesem Mittwoch auch im Koalitionsvertrag von Union und SPD auf. Worum geht es? In einem Kapazitätsmarkt werden Kraftwerksbetreiber dafür bezahlt, dass sie unrentable Anlagen nicht stilllegen, sondern für wind- und sonnenarme Stunden in Bereitschaft halten. [...] Offenkundig stößt diese Argumentation bei den Koalitionären in spe auf offene Ohren. Den Bürger sollte das besorgt stimmen, denn ihm droht ein weiterer Kostenschub auf der Stromrechnung.“ (FAZ, 27.11.2013)</p>	<p>Bürger: ‚keine höheren Strompreise‘</p>	<p>Union und SPD: ‚wollen einen Kapazitätsmarkt, um die Versorgungssicherheit zu garantieren‘</p>
<p>„Der Minister verweist auf die Studie der Deutschen Netzagentur (dena), wonach bis zum Jahr 2020 annähernd 3600 Kilometer neue Stromleitungen benötigt werden. Brüderle will ein Netzausbaubeschleunigungsgesetz. Danach soll es künftig ein bundesweit einheitliches Verfahren zur Genehmigung neuer Netze geben. [...] Die Deutsche Umwelthilfe leugnet den Widerstand gegen</p>	<p>Bevölkerung: ‚keine Stromleitungen bzw. zumindest größere Abstände der Leitungen zu Wohngebieten‘</p>	<p>Rainer Brüderle, Bundeswirtschaftsminister: ‚Bau neuer Stromleitungen‘, ‚Netzausbaubeschleunigungsgesetz, um künftig ein bundesweit einheitliches Verfahren zur Genehmigung neuer Netze zu haben‘</p>

Stromleitungen nicht. Neue Stromtrassen würden von der Bevölkerung besser akzeptiert, wenn bei Planung und Umsetzung bestimmte Anforderungen eingehalten würden, etwa größere Abstände der Leitungen zu Wohngebieten.“ <i>(Süddeutsche Zeitung, 13.04.2011)</i>		
--	--	--

Beide Konzepte lassen sich an mehreren Stellen im Korpus belegen. Es handelt sich folglich um handlungsleitende Konzepte, welche ein agonales Zentrum bilden. Das Konzept ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹ wird beispielsweise mit ‚Aufstellung von Windrädern im Rheingau-Taunus-Kreis im Zuge der Energiewende‘, ‚Suche nach möglichen Standorten für ein Endlager von radioaktivem Abfall‘ oder ‚Netzausbaubeschleunigungsgesetz, um künftig ein bundesweit einheitliches Verfahren zur Genehmigung neuer Netze zu haben‘ attribuiert. Das Konzept ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹ trägt unterschiedliche Attribute wie z.B. ‚Schutz des Landschaftsbildes auf den Rheingauhöhen‘, ‚keine höheren Strompreise‘ oder ‚keine Stromleitungen bzw. zumindest größere Abstände der Leitungen zu Wohngebieten‘. Die beiden dichotomen handlungsleitenden Konzepte lassen sich nicht weiter ausdeuten, da die aufgezeigten Attribute verdeutlichen, dass es bei den ›Interessen‹ zu viel Varianz gibt. Deshalb wird an der allgemeinen Formulierung ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹ vs. ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹ für dieses agonale Zentrum festgehalten. Insgesamt fällt auf, dass sich die INTERESSEN der Politiker mehr am Gemeinwohl orientieren, wohingegen die INTERESSEN der Bürger in den Textbelegen in der Regel individuellen ›Interessen‹ entsprechen.

3.1.4 SOZIALE AKZEPTANZ: ›Positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ vs. ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹

Die qualitative Analyse der Autosemantika in Bezug auf die zuvor abgeleiteten Konzepte ›Bürger‹ und ›erneuerbare Energien‹ ergibt, dass die ENERGIEWENDE bzw. KONKRETE PROJEKTE IM RAHMEN DER ENERGIEWENDE von den Bürgern kontrovers eingeschätzt werden. Im Folgenden soll dies anhand von zwei Textbelegen aufgezeigt und analysiert werden:

Bürger machen Wind
 Immer mehr Menschen setzen die Energiewende selbst um und betreiben in ihrer Region Windräder, Solar- und Biogasanlagen. [...] Der Landkreis Neustadt/Aisch, westlich von Nürnberg, zählt zu den Paradiesstandorten: 35 Windenergieanlagen seien dort in Betrieb [...] Was die Windräder in den Augen

der Naturschützer besonders auszeichnet, sind die Eigentumsverhältnisse. [...] 30 der 35 Windanlagen im Landkreis sind ‚Bürgerwindräder‘. [Autor des Artikels bzw. Naturschützer] (FAZ,19.09.2011)

In diesem Ausschnitt wird mehrfach auf die deutschen Staatsbürger Bezug genommen, indem von „Bürger[n]“, „Menschen“ sowie „Bürgerwindräder[n]“ die Rede ist. Die Bürger (und nicht die Politiker) treten als handelnde Subjekte auf, welche die „Energiewende“ vorantreiben und „Windräder, Solar- und Biogasanlagen“ als ERNEUERBARE ENERGIETRÄGER betreiben. Diese Akteursrolle wird im Beleg durch die Satzstellung, die Partikel *selbst* sowie das Determinativkompositum „Bürgerwindräder“ mit dem Bestimmungswort *Bürger* hervorgehoben. Der Autor des Artikels verwendet in einem Wortspiel mit der WINDENERGIE die Metapher *Wind machen* und meint damit, dass die Bürger eine Neuerung einführen bzw. vorantreiben. Dies wird von ihm positiv gewertet, da er als konkretes Beispiel den „Landkreis Neustadt/Aisch“ anführt und mit dem emotiven Nomen *Paradestandort* attribuiert. Dass Bürger und nicht Politiker als Akteure der ENERGIEWENDE auftreten scheint eine Besonderheit zu sein, da die Naturschützer in Hinsicht auf die Eigentumsverhältnisse von *besonders auszeichnen* sprechen. Das Konzept ›Energiewende‹ wird in diesem Beleg mit den Attributen ‚Bürger setzen die Energiewende selbst um‘, ‚immer mehr Menschen betreiben in ihrer Region Windräder, Solar- und Biogasanlagen‘ sowie ‚Bürgerwindräder‘ dominant gesetzt.

Soziologisch gesprochen soll Oliver Britz den Schalkauern das Nimby-Syndrom austreiben. Das ist Englisch, steht für *not in my backyard*, frei übersetzt: nicht in meinem Vorgarten. Demnach finden die meisten Bürger die Energiewende *grandios*, solange niemand in ihrer Nähe eine Stromleitung, eine Windmühle oder andere weithin sichtbare Gerätschaften errichtet. Wagt es doch jemand, werden sie sauer und bilden Bürgerinitiativen. Wie in Schalkau. [Autor des Artikels] (*taz*, 27.04.2013)

Im zweiten Beispiel fällt der Ausdruck *Nimby-Syndrom* auf: Es handelt sich um ein Determinativkompositum, das aus dem englischsprachigen Akronym *Nimby* als Determinans sowie dem Determinatum *Syndrom* besteht. Der aus den USA stammende Begriff *Nimby* wird vom Autor erklärt und veranschaulicht, dass die Bürger zwar die Vorteile der ENERGIEWENDE nutzen, im eigenen Umfeld aber keine Nachteile in Kauf nehmen wollen. Das Lexem *Syndrom* bedeutet laut Duden „Krankheitsbild, das aus einem Symptomenkomplex besteht“ (Duden 2011: 1719). Das Determinativkompositum zeigt folglich, dass die egoistische Geisteshaltung der „meisten Bürger“ vom Autor negativ bewertet und mit dem pathologischen Bereich in Verbindung gebracht wird. Das emotive Adjektiv *grandios* wird als Attribut für die „Energiewende“ verwendet und zeigt, dass die „Bürger“ diese positiv beurteilen. Diese Einstellung erhält jedoch durch die Konjunktion *solange* eine Einschränkung: Die ENERGIEWENDE soll nämlich nicht in der „Nähe“ und

auch nicht „sichtbar[.]“ vonstattengehen. Ist dies doch der Fall, schlägt die zunächst bejahende Haltung zur ENERGIEWENDE in eine negative um, was durch das Adjektiv *sauer* ausgedrückt wird. Die Konsequenz sind dann „Bürgerinitiativen“ wie es beispielsweise in „Schalkau“ der Fall ist. Im zweiten Textbeleg wird das Konzept ›Energiewende‹ mit ‚Bürger befürworten die Energiewende, aber nicht in ihrer Nähe‘ und ‚Bildung von Bürgerinitiativen, wenn Projekte in der Nähe umgesetzt werden sollen‘ geprägt. Aufgrund dieser Beobachtungen wird das agonale Zentrum ›positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ vs. ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ aufgestellt und in weiteren Artikeln nach Textbelegen gesucht.

Tabelle 11: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹

Textbelege	Attribute
<p>„Jühndes Energiewende, sie ist einerseits eine Erfolgsgeschichte. Sie erzählt von tatkräftigen Bürgern wie Heiko Lohrengel, die mit Landwirten und Stromnetzbetreibern gemeinsame Sache machen und so eine ökologische, kostengünstige Energieversorgung organisieren. [...] ‚Die Energiewende ist ein Gemeinschaftsprojekt‘, sagt Lohrengel. In Jühnde würden seit Jahren alle Bürger und alle beteiligten Institutionen an einem Strang ziehen.“ (FAZ, 04.02.2013)</p>	<p>Autor des Artikels bzw. Heiko Lohrengel, Bürger von Jühnde: ‚Jühndes Energiewende ist eine Erfolgsgeschichte‘, ‚tatkräftige Bürger, Landwirte und Stromnetzbetreiber kooperieren miteinander und organisieren eine ökologische, kostengünstige Energieversorgung‘, ‚Energiewende ist ein Gemeinschaftsprojekt‘, ‚in Jühne ziehen alle Bürger und alle beteiligten Institutionen an einem Strang‘</p>
<p>„[...] gründeten Bürger in Niedernhausen jetzt einen Verein ‚Pro‘ Windkraft. [...] In Niedernhausen dagegen will der neue Verein möglichst zügig die Gründung von Genossenschaften oder Betreiberesellschaften mit Bürgerbeteiligung anstoßen [...]“ (FAZ, 04.04.2012)</p>	<p>Autor des Artikels: ‚Bürger in Niedernhausen gründeten einen Verein ‚Pro‘ Windkraft‘, ‚Verein ‚Pro‘ Windkraft will möglichst schnell die Gründung von Genossenschaften oder Betreiberesellschaften mit Bürgerbeteiligung anstoßen‘</p>
<p>„Manche Kommunen gehen noch weiter: Sie wollen sich gleich gänzlich selbst versorgen. So macht es zum Beispiel die brandenburgische Stadt Feldheim: Die Energie für einen ganzen Stadtteil stammt hier inzwischen aus Wind, Sonne, Mais und Schweinegülle. Das reicht aus, weil auch die Netze autark sind: Die Stadt betreibt ein eigenes Stromnetz, das perfekt auf die erneuerbaren Energiequellen abgestimmt ist.“ (FAZ, 24.10.2013)</p>	<p>Autor des Artikels: ‚manche Kommunen wie z.B. Feldheim wollen sich ausschließlich selbst mit Strom versorgen‘, ‚die Energie für einen ganzen Stadtteil von Feldheim stammt aus Wind, Sonne, Mais und Schweinegülle‘, ‚Feldheim betreibt ein eigenes Stromnetz, das perfekt auf die erneuerbaren Energiequellen abgestimmt ist‘</p>
<p>„Am 27. März 2011 [...] stimmten die Bürger der Gemeinde Münstertal darüber ab, ob sie in ihrer Umgebung Windkraftanlagen zulassen wollten. Vier von fünf Bürgern votierten für Windräder.“ (FAZ.NET, 04.02.2012)</p>	<p>Autor des Artikels: ‚die meisten Bürger der Gemeinde Münstertal stimmten für Windkraftanlagen in ihrer Umgebung‘</p>

Das Konzept ›positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ wird mehrmals im Korpus versprachlicht und mit Attributen wie ‚Energiewende ist ein Gemeinschaftsprojekt‘, ‚Feldheim betreibt ein eigenes Stromnetz, das perfekt auf die erneuerbaren Energiequellen abgestimmt ist‘ oder ‚die meisten Bürger der Gemeinde Münstertal stimmten für Windkraftanlagen in ihrer Umgebung‘ belegt.

Tabelle 12: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹

Textbelege	Attribute
„Während in Geisenheim Stephanshausen der Widerstand der Bürger gegen Rotoren im Hinterlandswald gerade erst in eine Demonstration am Geisenheimer Dom mündete, [...] In Stephanshausen gibt die Bürgerinitiative vor, nicht grundsätzlich gegen Windkraft zu sein, nur eben gegen die Rotoren in ihrer Nähe.“ (FAZ, 04.04.2012)	Bürgerinitiative in Stephanshausen: ‚Bürger lehnen Rotoren im Hinterlandswald ab und demonstrieren dagegen‘, ‚Bürgerinitiative ist nicht grundsätzlich gegen Windkraft‘, ‚Bürgerinitiative ist gegen Rotoren in ihrer Nähe‘
„Den Ausstieg gibt es nicht zum Nulltarif oder mit einer wohlfeilen Dagegenhaltung nach dem Motto ‚Windenergie gerne, aber nicht in meiner Nachbarschaft‘. Hier kommt es auch auf ein Stück weit mehr Ehrlichkeit an: Wer mehr erneuerbare Energien und den Ausstieg aus der Atomkraft will, darf sich nicht gegen den Ausbau der dafür notwendigen Infrastruktur wenden.“ (FAZ, 29.06.2011)	Autor des Artikels: ‚Bürger wollen Windenergie, aber nicht in ihrer Nachbarschaft‘, ‚Bürger befürworten den Atomausstieg und mehr erneuerbare Energien, wenden sich aber gegen den Ausbau der dafür notwendigen Infrastruktur‘
„Sie befürworten die Energiewende aus vollem Herzen - solange sie nicht vor ihrer Haustür stattfindet. Daher haben sie ihren Namen: Nimbys wollen Fortschritt ‚not in my back yard‘, also ‚nicht in meinem Hinterhof‘.“ (Süddeutsche Zeitung, 21.06.2011)	Autor des Artikels: ‚Nimbys befürworten die Energiewende, aber nicht vor ihrer Haustür‘, ‚Nimbys wollen Fortschritt, aber nicht in ihrem Hinterhof‘
„Man sei natürlich für Windkraft im Allgemeinen, erklärt die neue Bürgerinitiative ‚Windkraft mit Abstand‘, aber solche Anlagen sollten generell in größerer Entfernung zu Wohnhäusern errichtet werden. Sie fürchten Schall und Schattenwurf sowie den Wertverlust ihrer Immobilien.“ (Süddeutsche.de, 24.02.2014)	Bürgerinitiative "Windkraft mit Abstand": ‚Bürgerinitiative ist für Windkraft im Allgemeinen‘, ‚Bürgerinitiative will, dass Windkraftanlagen generell in größerer Entfernung zu Wohnhäusern gebaut werden‘, ‚Bürger fürchten negative Konsequenzen wie Schall, Schattenwurf oder den Wertverlust ihrer Immobilien‘

Das Konzept ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ wird ebenfalls in mehreren Artikeln mit Attributen wie ‚Bürger wollen Windenergie, aber nicht in ihrer Nachbarschaft‘, ‚Nimbys wollen Fortschritt, aber nicht in ihrem Hinterhof‘ oder ‚Bürgerinitiative ist für Windkraft im Allgemeinen‘ konzeptualisiert. Die angeführten Textbelege zeigen, dass sich der Protest der Bürger besonders häufig gegen WINDRÄDER richtet und diese folglich ein wichtiger Pfeiler bei der ENERGIEWENDE zu sein scheinen. Die beiden dichotomen Konzepte ›positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ vs. ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ sind demnach handlungsleitend und konstituieren ein agonales Zentrum.

3.2 Agonale Zentren im französischen Teilkorpus

3.2.1 ZUKUNFTSAUSSICHT: ›Erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare Energie ist zukunftssträftig‹

Bei der Textlektüre zeigt sich, dass die Konzepte ›erneuerbare Energien‹, ›Atomenergie‹ und ›fossile Energien‹ in einem dichotomischen Charakter verwendet werden. Dies soll anhand einer Textstelle verdeutlicht werden:

Les énergies renouvelables, l'efficacité énergétique, le recyclage, la gestion durable des ressources naturelles... autant de secteurs d'avenir que le manque d'investissement chronique et la faiblesse de la recherche ne permettent pas de développer en France. [...] La France est le pays des trains ratés. Le pays du Minitel contre Internet, hier le pays du nucléaire contre les énergies renouvelables aujourd'hui. [...] L'éolien est une filière d'avenir. Le solaire aussi. Le nucléaire ne l'est pas. Comme ne le sont pas les activités liées aux hydrocarbures et aux énergies fossiles. [Autor des Artikels] (*Libération*, 01.10.2012)⁴⁶

Die „énergies renouvelables [erneuerbare Energien]“⁴⁷ sowie weitere Bereiche werden explizit mit dem emotiven Nomen *secteur d'avenir* [Zukunftsbranche] belegt, wodurch die positive Einstellung des Autors in Bezug auf diese ENERGIETRÄGER ausgedrückt wird. Dieser Gedanke wird weiter unten im Artikel ausgeführt, indem der Autor das emotive Nomen *filière d'avenir* [Zukunftsbranche] auf „[l]'éolien [[d]ie Windenergie]“ und „le solaire [die Sonnenenergie]“ bezieht. Anschließend wird dieses Attribut der ATOMENERGIE sowie den „activités liées aux hydrocarbures et aux énergies fossiles [Tätigkeiten in Verbindung mit Kohlenwasserstoffen und fossilen Energien]“ abgesprochen. Des Weiteren kontrastiert der Autor die ATOMENERGIE und die ERNEUERBAREN ENERGIEN, indem er mit dem Temporaladverb *hier* [gestern] von der ATOMENERGIE und dem Temporaladverb *aujourd'hui* [heute] von zuletzt genannten spricht. Die negative Bewertung der ATOMENERGIE zeigt sich darüber hinaus an der Metapher „La France est le pays des trains ratés. [Frankreich ist das Land der verpassten Züge.]“: Der Autor veranschaulicht damit seine Auffassung, dass Frankreich die Gelegenheit verpasst hat, den Fortschritt voranzutreiben, da das Land immer noch an der ATOMENERGIE festhält. Das Konzept ›erneuerbare Energien‹ trägt die positiven Attribute ‚secteur d'avenir [Zukunftsbranche]‘,

⁴⁶ Durch die Verfasserin übersetzt: „Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Recycling, nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen...so viele Zukunftsbranchen, die aufgrund eines chronischen Investitionsmangels und der Schwäche der Forschung in Frankreich nicht ausgebaut werden können. [...] Frankreich ist das Land der verpassten Züge. Das Land des Minitel gegen das Internet, gestern das Land der Atomenergie gegen die erneuerbaren Energien heute. [...] Die Windenergie ist eine Zukunftsbranche. Die Sonnenenergie ebenfalls. Die Atomenergie ist es nicht. Ebenso wenig wie es die Tätigkeiten in Verbindung mit Kohlenwasserstoffen und fossilen Energien sind.“ [Autor des Artikels] (*Libération*, 01.10.2012)

⁴⁷ Wie bereits unter 2.1 erläutert wurde, werden in der vorliegenden Arbeit [eckige Klammern] als Notation für die deutsche Übersetzung des Französischen verwendet.

‚filière d'avenir [Zukunftsbranche]‘ sowie ‚aujourd'hui [heute]‘, wohingegen die Konzepte ›Atomenergie‹ und ›fossile Energien‹ negativ mit ‚pas de filière d'avenir [keine Zukunftsbranche]‘ und ‚hier [gestern]‘ attribuiert werden. Das Konzept ›Atomenergie‹ taucht im Korpus ebenfalls in einer anderen Verwendungsweise auf:

Jeudi, à l'université du Medef, l'ancien premier ministre a prononcé un éloge vibrant de l'industrie nucléaire française, soutenant nommément Arnaud Montebourg qui avait parlé de ‚filière d'avenir‘, s'attirant par là les foudres des Verts. Présente à la tribune, l'actuelle ministre de l'Écologie, Delphine Batho, a, quant à elle, déclaré: ‚La France a durablement besoin du nucléaire.‘ [Michel Rocard, ehemaliger Premierminister; Arnaud Montebourg, Wirtschaftsminister; Delphine Batho, aktuelle Umweltministerin] (*Le Figaro*, 31.08.2012)⁴⁸

Michel Rocard bewertet die ATOMENERGIE positiv, was man daran sehen kann, dass er eine „éloge vibrant [leidenschaftliche Lobrede]“ auf die „industrie nucléaire [französische Atomindustrie]“ hält. Des Weiteren attribuiert Arnaud Montebourg die ATOMENERGIE mit dem emotiven Nomen *filière d'avenir* [Zukunftsbranche] und auch Delphine Batho teilt diese positive Einstellung in Bezug auf die KERNENERGIE: Sie spricht davon, dass Frankreich auf diesen ENERGIETRÄGER angewiesen ist und verwendet dabei das Adverb *durablement* [auf Dauer]. Das Konzept ›Atomenergie‹ wird in diesem Textausschnitt mit den Attributen ‚filière d'avenir [Zukunftsbranche]‘ und ‚durablement nécessaire [auf Dauer notwendig]‘ dominant gesetzt. Aufgrund dieser Beobachtungen wird die Hypothese aufgestellt, dass es sich bei ›erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsträchtig‹ vs. ›nukleare Energie ist zukunftsträchtig‹ um ein tripolares agonales Zentrum handelt.

Tabelle 13: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig‹

Textbelege	Attribute
„Les énergies d'après-demain (éolien offshore, énergies marines...) semblent plus vous intéresser que celles de demain (solaire, éolien terrestre, biomasse).“ (<i>Libération</i> , 02.04.2013) ⁴⁹	Autor des Artikels: ‚l'éolien offshore et les énergies marines sont les énergies d'après-demain [die Offshore-Windenergie und die Meeresenergien sind die Energien von übermorgen]‘, ‚le solaire, l'éolien terrestre et la biomasse sont les énergies de demain [die Sonnenenergie, die Windenergie an Land und die Biomasse sind die Energien von morgen]‘
„Malheureusement, en France, les gouvernements successifs s'emploient à promouvoir le nucléaire, érigé désormais en dogme, au détriment des énergies renouvelables et des économies	Daniel Cohn-Bendit, Europaabgeordneter der Partei EELV: ‚seulement des énergies renouvelables et des économies d'énergie peuvent assurer l'autonomie énergétique de la France dans les

⁴⁸ Durch die Verfasserin übersetzt: „Am Donnerstag, hat der ehemalige Premierminister an der Universität der Medef eine leidenschaftliche Lobrede auf die französische Atomindustrie gehalten und damit namentlich Arnaud Montebourg unterstützt, der von ‚Zukunftsbranche‘ gesprochen hatte und sich so den Zorn der Grünen eingehandelt. Auf der Tribüne hat die aktuelle Umweltministerin, Delphine Batho, erklärt: ‚Frankreich ist auf Dauer auf die Atomenergie angewiesen.‘“ [Michel Rocard, ehemaliger Premierminister; Arnaud Montebourg, Wirtschaftsminister; Delphine Batho, aktuelle Umweltministerin] (*Le Figaro*, 31.08.2012)

⁴⁹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die Energien von übermorgen (Offshore-Windenergie, Meeresenergien...) scheinen Sie mehr zu interessieren als die von morgen (Sonnenenergie, Windenergie an Land, Biomasse).“ (*Libération*, 02.04.2013)

d'énergie, seules à même d'assurer notre autonomie énergétique dans les prochaines décennies.“ (<i>Libération</i> , 25.11.2011) ⁵⁰	prochaines décennies [nur erneuerbaren Energien und Energieeinsparungen können die Energieautonomie in Frankreich in den nächsten Jahrzehnten sichern]‘
„Dans quelques années, une proportion non négligeable de citadins se chauffera grâce au tout-à-l'égout. La perspective semble peu ragoûtante? Il s'agit pourtant bien là d'une énergie prometteuse, propre et 100 % renouvelable!“ (<i>Libération</i> , 26.08.2013) ⁵¹	Autor des Artikels: „dans quelques années, une proportion non négligeable de citadins se chauffera grâce au tout-à-l'égout [in einigen Jahren wird ein erheblicher Anteil der Städter dank der Kanalisation heizen]‘, „le tout-à-l'égout est une énergie prometteuse, propre et 100 % renouvelable [die Kanalisation ist eine vielversprechende, saubere und 100% erneuerbare Energie]‘
„Et cela passe avant tout par la maîtrise de la consommation et un système de production nouveau, décentralisé et adapté aux sources d'énergie de demain, les renouvelables. Le gouvernement doit se doter au plus vite d'un outil énergétique moderne, propre et efficace.“ (<i>Libération</i> , 28.11.2012) ⁵²	Jean-François Julliard, Generaldirektor von Greenpeace Frankreich: „les renouvelables sont les sources d'énergie de demain [die erneuerbaren Energien sind die Energiequellen von morgen]‘, „les renouvelables sont un outil énergétique moderne, propre et efficace [die erneuerbaren Energien sind ein modernes, sauberes und effizientes Energiewerkzeug]‘

Das Konzept ›erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig‹ ist positiv besetzt und wird mit Attributen wie ‚l'éolien offshore et les énergies marines sont les énergies d'après-demain [die Offshore-Windenergie und die Meeresenergien sind die Energien von übermorgen]‘, ‚le tout-à-l'égout est une énergie prometteuse, propre et 100 % renouvelable [die Kanalisation ist eine vielversprechende, saubere und 100% erneuerbare Energie]‘ oder ‚les renouvelables sont les sources d'énergie de demain [die erneuerbaren Energien sind die Energiequellen von morgen]‘ konzeptualisiert.

Tabelle 14: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsträchtig‹

Textbelege	Attribute
„On ne bâtit pas l'économie de demain sur le nucléaire, le gaz de schiste, le Minitel ou le Concorde. Ce sont des éléments du passé qui ne permettent ni le redressement productif ni la modernisation de notre économie.“ (<i>Le Figaro</i> , 03.09.2012) ⁵³	Yannick Jadot, Europaabgeordneter der Grünen: ‚le nucléaire et le gaz de schiste sont des éléments du passé [Atomenergie und Schiefergas sind Elemente der Vergangenheit]‘, ‚le nucléaire et le gaz de schiste ne servent ni au redressement productif ni à la modernisation de l'économie française [Atomenergie und Schiefergas sind weder für die Industriesanierung noch die Modernisierung der französischen Wirtschaft nützlich]‘
„Le débat actuel crispe les positions sur deux visions manichéennes: sortir en quelques années d'une filière nucléaire désormais vouée aux gémonies ou rester accroché ad vitam	Jean-Louis Bal, Gewerkschaftsvorsitzender der erneuerbaren Energien: ‚le nucléaire est voué aux gémonies [die Atomenergie wird öffentlich angeprangert]‘, ‚le nucléaire est un modèle

⁵⁰ Durch die Verfasserin übersetzt: „Leider bemühen sich die aufeinanderfolgenden Regierungen in Frankreich sehr darum, die Atomenergie zu fördern, welche nun zum Dogma erhoben ist und zwar auf Kosten der erneuerbaren Energien und der Energieeinsparungen, welche allein unsere Energieautonomie in den nächsten Jahrzehnten sichern können.“ (*Libération*, 25.11.2011)

⁵¹ Durch die Verfasserin übersetzt: „In einigen Jahren wird ein erheblicher Anteil der Städter dank der Kanalisation heizen. Die Perspektive scheint wenig anziehend? Es handelt sich dabei aber um eine vielversprechende, saubere und 100% erneuerbare Energie.“ (*Libération*, 26.08.2013)

⁵² Durch die Verfasserin übersetzt: „Und dies geht vor allem über die Kontrolle des Energieverbrauchs und ein neues Produktionssystem, welches dezentralisiert und an die Energiequellen von morgen, die erneuerbaren Energien, angepasst ist. Die Regierung muss sich so schnell wie möglich ein modernes, sauberes und effizientes Energiewerkzeug zulegen.“ (*Libération*, 28.11.2012)

⁵³ Durch die Verfasserin übersetzt: „Man baut die Wirtschaft von morgen nicht auf Atomenergie, Schiefergas, Minitel oder der Concorde. Das sind Elemente der Vergangenheit, die weder die Industriesanierung noch die Modernisierung unserer Wirtschaft ermöglichen.“ (*Le Figaro*, 03.09.2012)

aeternam à un modèle monolithique du siècle passé.“ (<i>Le Monde</i> , 30.11.2011) ⁵⁴	monolithique du siècle passé [die Atomenergie ist ein monolithisches Modell des vergangenen Jahrhunderts]‘
„Le charbon ou les gaz de schiste sont des solutions du passé.“ (<i>Libération</i> , 02.04.2013) ⁵⁵	Delphine Batho, Umweltministerin: ‚le charbon et le gaz de schiste sont des solutions du passé [Kohle und Schiefergas sind Lösungen der Vergangenheit]‘
„Technologie du passé‘, le nucléaire ? C'est le message qu'a voulu faire passer vendredi Daniel Cohn-Bendit [...]“ (<i>Libération</i> , 26.11.2011) ⁵⁶	Daniel Cohn-Bendit, Europaabgeordneter der Partei EELV: ‚le nucléaire est une technologie du passé [die Atomenergie ist eine Technologie der Vergangenheit]‘

Das Konzept ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsträchtig‹ wird wiederholt negativ versprachlicht und mit Attributen wie ‚le nucléaire et le gaz de schiste sont des éléments du passé [Atomenergie und Schiefergas sind Elemente der Vergangenheit]‘ oder : ‚le nucléaire est une technologie du passé [die Atomenergie ist eine Technologie der Vergangenheit]‘ versehen.

Tabelle 15: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›nukleare Energie ist zukunftsträchtig‹

Textbelege	Attribute
„Montebourg, Valls, Batho ont estimé que le nucléaire était une filière d'avenir.“ (<i>Le Figaro</i> , 03.09.2012) ⁵⁷	Arnaud Montebourg, Wirtschaftsminister; Manuel Valls, Innenminister; Delphine Batho, Umweltministerin: ‚le nucléaire est une filière d'avenir [die Atomenergie ist eine Zukunftsbranche]‘
„Elle [une part élevée du nucléaire dans la production d'électricité] témoigne de l'engagement durable de notre pays dans cette technologie [le nucléaire] qui s'accompagne d'un soutien ambitieux au développement des énergies renouvelables‘, a-t-il poursuivi.“ (<i>Le Figaro</i> , 07.12.2013) ⁵⁸	Jean-Marc Ayraut, Premierminister: ‚la France s'engage durablement dans le nucléaire [Frankreich engagiert sich dauerhaft in der Atomenergie]‘
„Et, près de neuf mois après la catastrophe de Fukushima, c' est bien sûr ce thème précis que veulent surfer les écologistes pour prendre à rebours des industriels du nucléaire toujours convaincus d'être dans le ‚progrès‘.“ (<i>Libération</i> , 26.11.2011) ⁵⁹	Atomindustrie: ‚avec le nucléaire, on est dans le progrès [mit der Atomenergie wird der Fortschritt vorangetrieben]‘
„L'EPR est le réacteur nucléaire le plus sûr au monde. Il a donc de l'avenir.“ (<i>Libération</i> , 31.05.2011) ⁶⁰	Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft: ‚L'EPR est le réacteur nucléaire le plus sûr au monde [der EPR ist der sicherste Kernreaktor auf der Welt]‘, ‚L'EPR a de l'avenir [der EPR

⁵⁴ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die aktuelle Debatte versteift die Positionen auf zwei manichäische Sichtweisen: entweder in einigen Jahren aus einer Atomindustrie auszusteigen, die nun öffentlich angeprangert wird oder auf ewig an einem monolithischen Modell des vergangenen Jahrhunderts hängen zu bleiben.“ (*Le Monde*, 30.11.2011)

⁵⁵ Durch die Verfasserin übersetzt: „Kohle und Schiefergas sind Lösungen der Vergangenheit.“ (*Libération*, 02.04.2013)

⁵⁶ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die Atomenergie, Technologie der Vergangenheit? Dies ist die Botschaft, welche Daniel Cohn-Bendit am Freitag vermitteln wollte [...]“ (*Libération*, 26.11.2011)

⁵⁷ Durch die Verfasserin übersetzt: „Montebourg, Valls, Batho haben die Atomenergie als eine Zukunftsbranche beurteilt.“ (*Le Figaro*, 03.09.2012)

⁵⁸ Durch die Verfasserin übersetzt: „Er [hoher Anteil der Atomenergie bei der Stromerzeugung] zeugt von einem dauerhaften Engagement unseres Landes bei dieser Technologie [Atomenergie], welche von einer ambitionierten Förderung beim Ausbau der erneuerbaren Energien begleitet wird.“ (*Le Figaro*, 07.12.2013)

⁵⁹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Und, beinahe neun Monate nach der Katastrophe von Fukushima, wollen die Grünen natürlich genau auf diesem Thema surfen, um der Atomindustrie zu widersprechen, die immer noch davon überzeugt ist, den ‚Fortschritt‘ voranzutreiben.“ (*Libération*, 26.11.2011)

⁶⁰ Durch die Verfasserin übersetzt: „Der EPR ist der sicherste Kernreaktor auf der Welt. Er hat also Zukunft.“ (*Libération*, 31.05.2011)

Das Konzept ›nukleare Energie ist zukunftsträchtig‹ wird von einigen Diskursakteuren beispielsweise mit ‚le nucléaire est une filière d'avenir [die Atomenergie ist eine Zukunftsbranche]‘, ‚avec le nucléaire, on est dans le progrès [mit der Atomenergie wird der Fortschritt vorangetrieben]‘ oder ‚l'EPR a de l'avenir [der EPR hat Zukunft]‘ positiv attribuiert. Die Textbelege bestätigen die Vermutung, dass die Konzepte ›erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsträchtig‹ vs. ›nukleare Energie ist zukunftsträchtig‹ handlungsleitend sind und ein tripolares agonales Zentrum bilden.

3.2.2 ENERGIEPOLITIK: ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.‹ vs. ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).‹ vs. ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.‹

Nicht nur im deutschen, sondern ebenfalls im französischen Teilkorpus ist das bereits eruierte Konzept ›Atomenergie‹ nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima erwartungsgemäß ein wiederkehrendes Thema. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Verwendungsweisen dieses Konzepts anhand von drei Textausschnitten näher erläutert:

Prendre la décision de sortir du nucléaire, c'est réduire les risques qu'une pareille tragédie nous frappe un jour. Ce n'est pas une position de principe, mais un impératif et nous pouvons décider ensemble et dès demain d'éloigner définitivement ce péril. [Eva Joly, Juristin und Mitglied des Europäischen Parlaments] (*Libération*, 31.10.2011)⁶¹

Die negative Beurteilung der ATOMENERGIE durch Eva Joly zeigt sich an den Lexemen *risque* [Risiko], *tragédie* [Tragödie] sowie *péril* [Gefahr], welche auf generell negativ bewertete Sachverhalte referieren. Mit dem Nomen *tragédie* [Tragödie] nimmt sie explizit auf die Nuklearkatastrophe von Fukushima Bezug und fordert den ATOMAUSSSTIEG, damit ein solches Ereignis in Zukunft nicht auch in Frankreich geschehen wird. Eva Joly recurriert mit zwei anaphorischen Nominalphrasen auf ‚la décision de sortir du nucléaire [die Entscheidung, aus der Atomenergie auszusteigen]‘, wobei die anaphorische Nominalphrase *une position de principe* [eine Grundposition] negiert und die Entscheidung

⁶¹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Sich dafür zu entscheiden, aus der Atomenergie auszusteigen, bedeutet, die Risiken zu verringern, dass uns eine solche Tragödie eines Tages trifft. Es handelt sich nicht um eine Grundposition, sondern um eine Notwendigkeit und wir können gemeinsam und ab morgen entscheiden, diese Gefahr endgültig fernzuhalten.“ [Eva Joly, Juristin und Mitglied des Europäischen Parlaments] (*Libération*, 31.10.2011)

für den ATOMAUSSTIEG stattdessen mit *un impératif* [eine Notwendigkeit] attribuiert wird. Dadurch setzt sie ihre Haltung dominant, dass es keine Wahlmöglichkeiten gibt, sondern der ATOMAUSSTIEG die einzig richtige Entscheidung ist. Interessant ist, dass Eva Joly das Personalpronomen *nous* [wir] in der Phrase *nous pouvons décider* [wir können entscheiden] im Sinne eines inklusiven Wir verwendet und den Franzosen dadurch sowie mit dem Adverb *ensemble* [gemeinsam] suggeriert, dass nicht die Politiker, sondern die Politiker und das französische Volk kollektiv über die KÜNFTIGE ENERGIEPOLITIK FRANKREICHS entscheiden. Auf diese Weise versucht sie, ein Gemeinschaftsgefühl herzustellen und hervorzuheben, dass sie mit ihrer Einstellung als Sprachrohr des Volkes agiert. Das Konzept ›Atomenergie‹ wird in diesem Textbeleg mit dem Attribut ‚il faut sortir du nucléaire afin d'éloigner le péril qu'un accident comme celui de Fukushima puisse se produire en France [man muss aus der Atomenergie aussteigen, um die Gefahr fernzuhalten, dass sich ein Unglück wie in Fukushima auch in Frankreich ereignet]‘ versehen.

Pour le ministre de l'Industrie et de l'Energie, Eric Besson, la catastrophe japonaise ne remet pas en cause le choix français du (presque) tout nucléaire: ‚Fukushima va faire progresser la sûreté nucléaire.‘ [Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft] (*Libération*, 31.05.2011)⁶²

Im zweiten Beleg macht Eric Besson hingegen eine völlig andere Meinung stark, indem er negiert, dass die Katastrophe von Fukushima ‚le choix français du (presque) tout nucléaire [die französische Wahl (fast) ganz zugunsten der Atomenergie]‘ infrage stellt. Vielmehr zieht er eine positive Konsequenz aus diesem Ereignis und spricht davon, dass dadurch ‚la sûreté nucléaire [die nukleare Sicherheit]‘ befördert werde. Das Konzept ›Atomenergie‹ wird in diesem Beispiel mit den Attributen ‚la France reste attaché à son choix du (presque) tout nucléaire [Frankreich hält an seiner Wahl (fast) ganz zugunsten der Atomenergie fest]‘ sowie ‚Fukushima va faire progresser la sûreté nucléaire [Fukushima wird die nukleare Sicherheit vorantreiben]‘ dominant gesetzt.

Or, c'est le problème du vieillissement des centrales que met en avant le patron de l'Institut de radioprotection et de sûreté nucléaire (IRSN), Jacques Repussard, partisan d'une réduction du poids de l'atome dans le mix énergétique français. [Jacques Repussard, Chef des Instituts für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (IRSN)] (*Le Monde*, 07.05.2013)⁶³

⁶² Durch die Verfasserin übersetzt: ‚Für den Minister für Industrie und Energiewirtschaft, Eric Besson, stellt die japanische Katastrophe die französische Wahl (fast) ganz zugunsten der Atomenergie nicht infrage: ‚Fukushima wird die nukleare Sicherheit vorantreiben.‘“ [Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft] (*Libération*, 31.05.2011)

⁶³ Durch die Verfasserin übersetzt: ‚Der Chef des Instituts für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (IRSN), Jacques Repussard, ist ein Befürworter der Gewichtsreduktion der Atomenergie beim französischen

Jacques Repussard wird vom Autor des Artikels mit dem Attribut „partisan d'une réduction du poids de l'atome dans le mix énergétique français [Befürworter der Gewichtsreduktion der Atomenergie beim französischen Energiemix]“ belegt. Er fordert folglich, dass der Anteil der ATOMKRAFT gesenkt werden soll und führt als Argument „le problème du vieillissement des centrales [das Problem der Alterung der Kraftwerke]“ an. Somit wird die ›Atomenergie‹ mit den Attributen ‚le vieillissement des centrales pose problème [die Alterung der Kraftwerke stellt ein Problem dar]‘ und ‚il faut réduire le poids de l'atome dans le mix énergétique français [man muss das Gewicht der Atomenergie beim französischen Energiemix reduzieren]‘ konzeptualisiert. Die Untersuchung dieser Textausschnitte führt zur Benennung der drei miteinander in Konflikt stehenden Konzepte ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.‹ vs. ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).‹ vs. ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.‹.

Tabelle 16: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.‹

Textbelege	Attribute
„Le débat actuel crispe les positions sur deux visions manichéennes: sortir en quelques années d'une filière nucléaire désormais vouée aux gémonies ou rester accroché ad vitam aeternam à un modèle monolithique du siècle passé.“ (<i>Le Monde</i> , 30.11.2011) ⁶⁴	die Franzosen: ‚la France doit sortir en quelques années du nucléaire [Frankreich soll in einigen Jahren aus der Atomenergie aussteigen]‘, ‚la filière nucléaire est désormais vouée aux gémonies [die Atomindustrie wird nun öffentlich angeprangert]‘
„Les militants aux yeux de qui sortir du nucléaire est une nécessité vitale et ceux qui estiment judicieux d'en continuer l'usage partagent des présupposés communs largement illusoire mais que tous désirent protéger.“ (<i>Libération</i> , 10.08.2011) ⁶⁵	Aktivisten: ‚la sortie du nucléaire est une nécessité vitale [der Atomausstieg ist eine dringende Notwendigkeit]‘
„Hier, on pouvait lire sur Libération.fr un texte (écrit avant l'accident) dans lequel Martine Aubry réclamait une sortie du nucléaire.“ (<i>Libération</i> , 13.09.2011) ⁶⁶	Martine Aubry, Parteivorsitzende der Partei PS: ‚il faut sortir du nucléaire [man muss aus der Atomenergie aussteigen]‘
„Nicolas Hulot a téléphoné une seconde fois mercredi soir d'Amazonie, pour affirmer sur Europe 1 que ‚sa conviction, c'est qu'il faut sortir du nucléaire.‘“ (<i>Libération</i> , 18.03.2011) ⁶⁷	Nicolas Hulot: ‚il faut sortir du nucléaire [man muss aus der Atomenergie aussteigen]‘

Energiemix und führt nun das Problem der Alterung der Kraftwerke an.“ [Jacques Repussard, Chef des Instituts für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (IRSN)] (*Le Monde*, 07.05.2013)

⁶⁴ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die aktuelle Debatte versteift die Positionen auf zwei manichäische Sichtweisen: entweder in einigen Jahren aus einer Atomindustrie auszusteigen, die nun öffentlich angeprangert wird oder auf ewig an einem monolithischen Modell des vergangenen Jahrhunderts hängen zu bleiben.“ (*Le Monde*, 30.11.2011)

⁶⁵ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die Aktivisten, in deren Augen der Atomausstieg eine dringende Notwendigkeit darstellt und diejenigen, die es für sinnvoll halten, sie weiterhin zu nutzen, teilen gemeinsame Annahmen, die weitgehend illusorisch sind, die aber alle schützen wollen.“ (*Libération*, 10.08.2011)

⁶⁶ Durch die Verfasserin übersetzt: „Gestern konnte man auf Libération.fr einen Text lesen (vor dem Unfall geschrieben), in dem Martine Aubry einen Atomausstieg forderte.“ (*Libération*, 13.09.2011)

⁶⁷ Durch die Verfasserin übersetzt: „Am Mittwochabend telefonierte Nicolas Hulot ein zweites Mal vom Amazonas aus, um auf Europe 1 zu bestätigen, dass er ‚davon überzeugt sei, dass man aus der Atomenergie aussteigen müsse.‘“ (*Libération*, 18.03.2011)

Tabelle 17: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.‹

Textbelege	Attribute
„L'énervement de M. Besson révèle l'attitude des dirigeants de ce pays: imaginer sortir du nucléaire y est, selon le sous-titre du livre de Corinne Lepage, un ‚choix interdit‘.“ (<i>Le Monde</i> , 08.07.2011) ⁶⁸	die Regierenden Frankreichs: ‚imaginer sortir du nucléaire est un choix interdit [sich vorzustellen, aus der Atomenergie auszusteigen ist eine verbotene Wahlmöglichkeit]‘
„[...] à ceux qui demandent si la France ne doit pas se passer du nucléaire civil, je réponds non. Le nucléaire est un élément clé de notre indépendance énergétique, puisqu'il assure 80 % de notre consommation d'électricité. C'est une industrie qui n'émet pas de gaz à effet de serre, et créatrice d'emplois qualifiés. Enfin, c'est grâce au nucléaire que nous avons une électricité 40 % moins chère que la moyenne des autres pays européens.“ (<i>Libération</i> , 15.03.2011) ⁶⁹	Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft: ‚la France ne doit pas se passer du nucléaire civil [Frankreich soll nicht auf die zivile Nutzung der Atomkraft verzichten]‘, ‚le nucléaire est un élément clé de l'indépendance énergétique française [die Atomenergie ist ein Schlüsselement der französischen Energieunabhängigkeit]‘, ‚le nucléaire n'émet pas de gaz à effet de serre [die Atomenergie verursacht keine Treibhausgase]‘, ‚le nucléaire crée des emplois qualifiés [die Atomenergie schafft qualifizierte Arbeitsplätze]‘, ‚grâce au nucléaire la France a une électricité 40 % moins chère que la moyenne des autres pays européens [dank der Atomenergie hat Frankreich einen 40 % günstigeren Strom als der Durchschnitt in anderen europäischen Ländern]‘
„Les militants aux yeux de qui sortir du nucléaire est une nécessité vitale et ceux qui estiment judicieux d'en continuer l'usage partagent des présupposés communs largement illusoire mais que tous désirent protéger.“ (<i>Libération</i> , 10.08.2011) ⁷⁰	Aktivisten: ‚il faut continuer l'usage du nucléaire [man soll weiterhin Atomenergie nutzen]‘
„Le débat actuel crispe les positions sur deux visions manichéennes: sortir en quelques années d'une filière nucléaire désormais vouée aux gémonies ou rester accroché ad vitam aeternam à un modèle monolithique du siècle passé.“ (<i>Le Monde</i> , 30.11.2011) ⁷¹	die Franzosen: ‚il faut rester accroché au nucléaire [man soll an der Atomenergie hängen bleiben]‘

Tabelle 18: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).‹

Textbelege	Attribute
„[...] le ministre a affirmé que le nucléaire ‚représentera toujours la moitié, au minimum, de notre énergie‘. ‚La moitié au minimum‘, donc 50 % voire plus...“ (<i>Le Figaro</i> , 07.12.2013) ⁷²	Arnaud Montebourg, Wirtschaftsminister: ‚le nucléaire doit toujours représenter la moitié, au minimum, de l'énergie française [die Atomenergie soll immer mindestens die Hälfte der französischen Energie darstellen]‘

⁶⁸ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die Verärgerung von M. Besson offenbart die Haltung der Regierenden dieses Landes: Sich vorzustellen, aus der Atomenergie auszusteigen ist dort gemäß dem Untertitel des Buches von Corinne Lepage eine ‚verbotene Wahlmöglichkeit‘.“ (*Le Monde*, 08.07.2011)

⁶⁹ Durch die Verfasserin übersetzt: „[...] denjenigen, die fragen, ob Frankreich nicht auf die zivile Nutzung der Atomkraft verzichten soll, antworte ich mit nein. Die Atomenergie ist ein Schlüsselement unserer Energieunabhängigkeit, da sie 80 % unseres Stromverbrauches sichert. Es handelt sich um eine Industrie, die keine Treibhausgase verursacht und qualifizierte Arbeitsplätze schafft. Schließlich haben wir es der Atomenergie zu verdanken, dass unser Strom 40 % günstiger als der Durchschnitt in anderen europäischen Ländern ist.“ (*Libération*, 15.03.2011)

⁷⁰ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die Aktivisten, in deren Augen der Atomausstieg eine dringende Notwendigkeit darstellt und diejenigen, die es für sinnvoll halten, sie weiterhin zu nutzen, teilen gemeinsame Annahmen, die weitgehend illusorisch sind, die aber alle schützen wollen.“ (*Libération*, 10.08.2011)

⁷¹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die aktuelle Debatte versteift die Positionen auf zwei manichäische Sichtweisen: entweder in einigen Jahren aus einer Atomindustrie auszusteigen, die nun öffentlich angeprangert wird oder auf ewig an einem monolithischen Modell des vergangenen Jahrhunderts hängen zu bleiben.“ (*Le Monde*, 30.11.2011)

⁷² Durch die Verfasserin übersetzt: „[...] der Minister bestätigte, dass die Atomkraft ‚immer mindestens die Hälfte unserer Energie darstellen wird‘. ‚Mindestens die Hälfte‘, also 50% oder sogar noch mehr...“ (*Le Figaro*, 07.12.2013)

„Le communiqué du CPN qui vient d'être rendu public confirme les choix énergétiques de François Hollande pendant la campagne présidentielle. [...] ,L' engagement de réduction de la part du nucléaire de 75 % à 50 % à l'horizon 2025 dans la production d'électricité française.“ (<i>Le Figaro</i> , 16.10.2012) ⁷³	CPN und François Hollande, Präsident von Frankreich: ,la part du nucléaire va être réduite de 75 % à 50 % à l'horizon 2025 dans la production d'électricité française [der Atomenergieanteil bei der französischen Stromerzeugung soll bis 2025 von 75 % auf 50 % verringert werden]‘
„Attachée aussi au maintien des sites actuels, la CFDT plaide néanmoins pour un rééquilibrage du mix énergétique. ,Si la France a besoin du nucléaire, il faut en réduire la part dans la production d'énergie, de 80 % à 60 %, et développer la filière des énergies renouvelables, avance Jean-François Renucci, secrétaire général de la Fédération chimie énergie, FCE-CFDT.“ (<i>Le Monde</i> , 05.01.2012) ⁷⁴	CFDT: ,rééquilibrage du mix énergétique [Neugewichtung des Energiemix]‘; ,il faut réduire la part du nucléaire dans la production d'énergie de 80 % à 60 % [man muss den Anteil der Atomkraft bei der Energiegewinnung von 80 % auf 60 % senken]‘, ,il faut développer la filière des énergies renouvelables [man muss die Branche der erneuerbaren Energien weiterentwickeln]‘
„Ce sont les engagements que François Hollande a pris devant les Français. ,Et, notamment, réduire de 75 % actuellement à 50 % d'ici à 2025, la part du nucléaire dans la production d'électricité, tout en développant les énergies renouvelables.“ (<i>Libération</i> , 28.08.2012) ⁷⁵	François Hollande, Präsident von Frankreich: ,il faut réduire la part du nucléaire dans la production d'électricité de 75 % actuellement à 50 % d'ici à 2025 [man muss den Anteil der Atomenergie bei der Energiegewinnung von derzeit 75 % auf 50% bis 2025 senken]‘, ,il faut développer les énergies renouvelables [man muss die erneuerbaren Energien weiterentwickeln]‘

Die drei miteinander in Konflikt stehenden Konzepte werden mehrfach im Korpus versprachlicht und sind demnach handlungsleitend. Das Konzept ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.‹ trägt beispielsweise die Attribute ,la sortie du nucléaire est une nécessité vitale [der Atomausstieg ist eine dringende Notwendigkeit]‘ oder ,il faut sortir du nucléaire [man muss aus der Atomenergie aussteigen]‘, während ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.‹ mit den Attributen ,imaginer sortir du nucléaire est un choix interdit [sich vorzustellen, aus der Atomenergie auszusteigen ist eine verbotene Wahlmöglichkeit]‘ sowie ,le nucléaire est un élément clé de l'indépendance énergétique française [die Atomenergie ist ein Schlüsselement der französischen Energieunabhängigkeit]‘ konzeptualisiert wird. Das Konzept ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).‹ wird unter anderem mit ,il faut réduire la part du nucléaire dans la production d'énergie de 80 % à 60 % [man muss den Anteil der Atomkraft bei der Energiegewinnung von 80 % auf 60 % senken]‘ oder ,il faut développer les énergies renouvelables [man muss

⁷³ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die Mitteilung des CPN, die soeben veröffentlicht wurde, bestätigt die Wahl der Energieversorgung von François Hollande während des Präsidentschaftswahlkampfes. [...] ,Die Verpflichtung zur Verringerung des Atomenergieanteils bei der französischen Stromerzeugung von 75 % auf 50 % bis 2025.“ (*Le Figaro*, 16.10.2012)

⁷⁴ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die CFDT legt ebenfalls Wert auf die Beibehaltung der derzeitigen Standorte und plädiert von nun an für eine Neugewichtung des Energiemix. ,Wenn Frankreich die Atomenergie benötigt, muss man dessen Anteil bei der Energiegewinnung von 80 % auf 60 % senken und die Branche der erneuerbaren Energien weiterentwickeln, bringt Jean-François Renucci, Generalsekretär der Föderation Chemie und Energie FCE-CFDT, hervor.“ (*Le Monde*, 05.01.2012)

⁷⁵ Durch die Verfasserin übersetzt: „Es handelt sich um die Verpflichtungen, die François Hollande gegenüber den Franzosen eingegangen ist. Und insbesondere den Anteil der Atomenergie bei der Energiegewinnung von derzeit 75 % auf 50% bis 2025 zu senken und gleichzeitig die erneuerbaren Energien weiterzuentwickeln.“ (*Libération*, 28.08.2012)

die erneuerbaren Energien weiterentwickeln]‘ attribuiert. Es handelt sich folglich um ein tripolares agonales Zentrum.

3.2.3 UMGANG MIT DER ATOMENERGIE: ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.‹ vs. ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.‹

Die Diskursakteure versuchen das bereits ermittelte Konzept der ›Atomenergie‹ mit divergierenden Gesichtspunkten dominant zu setzen. Zur Veranschaulichung werden zwei Textausschnitte exemplarisch herangezogen und näher analysiert:

En réalité, sortir du nucléaire est impossible. Désirable, souhaitable, nécessaire, mais infaisable. [...] Sortir du nucléaire: mission impossible, mais vitale. [Autor des Artikels] (*Libération*, 10.08.2011)⁷⁶

Der Autor des Artikels belegt den ATOMAUSSTIEG mit verschiedenen emotiven Adjektiven, welche dessen positive Bewertung anzeigen: Er bezeichnet den AUSSTIEG als *désirable* [wünschenswert], *souhaitable* [anstrebenswert] und *nécessaire* [notwendig]. Dennoch ist er der Meinung, dass der ATOMAUSSTIEG nicht möglich ist: Er verwendet zwei Mal das evaluative Adjektiv *impossible* [unmöglich] sowie das Adjektiv *infaisable* [nicht machbar]. Die emotionale Haltung des Autors, nämlich der Wunsch nach einem AUSSTIEG als auch dessen Unmöglichkeit, wird durch die rhetorischen Figuren der Wortwiederholung sowie des Asyndeton verstärkt zum Ausdruck gebracht. Er gebraucht mehrmals mehr oder weniger synonyme Adjektive wie *impossible* [unmöglich] und *infaisable* [nicht machbar] sowie *désirable* [wünschenswert] und *souhaitable* [anstrebenswert]. Bei „mission impossible [unlösbare Aufgabe]“ handelt es sich außerdem aller Wahrscheinlichkeit nach um eine Anspielung auf den bekannten amerikanischen Film „Mission: Impossible“ aus dem Jahre 1996, von dem es vier Fortsetzungen gibt. Das Konzept ›Atomenergie‹ wird in diesem Textausschnitt folglich mit den Attributen ‚la sortie du nucléaire est désirable, souhaitable, nécessaire et une tâche vitale [der Atomausstieg ist wünschenswert, anstrebenwert, notwendig und eine existenzielle Aufgabe]‘ sowie ‚la sortie du nucléaire est impossible et infaisable [der Atomausstieg ist unmöglich und nicht machbar]‘ versehen. In einem weiteren Artikel wird der ATOMAUSSTIEG hingegen anders eingeschätzt:

Notons d'ailleurs que les incertitudes sur les coûts sont plus importantes dans le cas du maintien du nucléaire que dans celui de la sortie. Contrairement aux affirmations répétées de nos gouvernants, la

⁷⁶ Durch die Verfasserin übersetzt: „In Wirklichkeit ist der Ausstieg aus der Atomenergie unmöglich. Wünschenswert, anstrebenwert, notwendig, aber nicht machbar. [...] Der Ausstieg aus der Atomenergie: eine unlösbare, aber existenzielle Aufgabe.“ [Autor des Artikels] (*Libération*, 10.08.2011)

sortie du nucléaire en une vingtaine d'années est donc possible sans drame. C'est une question de volonté collective. [Autor des Artikels] (*Le Monde*, 05.01.2012)⁷⁷

Der Autor ist der Meinung, dass der ATOMAUSSTIEG innerhalb von etwa zwanzig Jahren machbar ist. Dies wird durch das evaluative Adjektiv *possible* [möglich] sowie das Attribut „sans drame [ohne Drama]“ ausgedrückt. Er entkräftet die „affirmations répétées de nos gouvernants [Behauptungen, die von unseren Machthabern wiederholt werden]“, welche als Argument die nicht abschätzbaren Kosten im Falle eines ATOMAUSSTIEGS anführen, indem er in Bezug auf den AUSSTIEG von „question de volonté collective [Frage des gemeinsamen Willens]“ spricht. Er ist folglich der Ansicht, dass der ATOMAUSSTIEG möglich ist und dessen Realisierung vielmehr vom Willen der Politiker bzw. darüber hinaus vom Willen weiterer Akteure abhängt. Das Konzept ›Atomenergie‹ wird in diesem Beleg mit den Attributen ‚la sortie du nucléaire est possible sans drame [der Atomausstieg ist ohne Drama möglich]‘ sowie ‚la sortie du nucléaire est une question de volonté collective [der Atomausstieg ist eine Frage des gemeinsamen Willens]‘ dominant gesetzt. Infolge dieser Feststellungen wird das agonale Zentrum ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.‹ vs. ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.‹ abgeleitet und im Diskurs um ENERGIE nach weiteren Textbelegen gesucht.

Tabelle 19: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.‹

Textbelege	Attribute
„Il faut continuer à produire, prolonger la durée de vie des centrales en faisant les évolutions nécessaires, plaide Mme Cailletaud. Si on veut continuer à fournir de l'électricité sans production de CO2, on ne peut se passer du nucléaire.“ (<i>Le Monde</i> , 05.01.2012) ⁷⁸	Marie-Claire Cailletaud, Energie-Managerin bei der nationalen Föderation des Bergbaus und der Energie (FNME-CGT): „on ne peut pas se passer du nucléaire si on veut avoir de l'électricité sans production de CO2 [man kann nicht auf Atomenergie verzichten, wenn man Strom ohne die Produktion von CO2 haben möchte]“
„Alors que Berlin a suspendu l'activité de sept réacteurs, Paris, sûr de la ‚pertinence‘ de son programme nucléaire, continue de défendre ses centrales... faute d'alternative énergétique.“ (<i>Libération</i> , 17.03.2011) ⁷⁹	Autor des Artikels: ‚le programme nucléaire de la France est pertinent [Frankreichs Atomprogramm ist zweckdienlich]‘, ‚la France n'a pas d'alternatives énergétiques [Frankreich hat keine Energiealternativen]‘

⁷⁷ Durch die Verfasserin übersetzt: „Halten wir übrigens fest, dass die Unsicherheiten in Bezug auf die Kosten bedeutender im Falle der Beibehaltung der Atomenergie sind als im Falle des Ausstiegs. Im Gegensatz zu den Behauptungen, die von unseren Machthabern wiederholt werden, ist der Atomausstieg innerhalb von etwa zwanzig Jahren folglich ohne Drama möglich. Es ist eine Frage des gemeinsamen Willens.“ [Autor des Artikels] (*Le Monde*, 05.01.2012)

⁷⁸ Durch die Verfasserin übersetzt: „Man muss weiterhin produzieren und die Lebensdauer der Atomkraftwerke verlängern, während die notwendigen Weiterentwicklungen gemacht werden, plädiert Frau Cailletaud. Wenn wir weiterhin Strom ohne die Produktion von CO2 liefern wollen, können wir nicht auf die Atomenergie verzichten.“ (*Le Monde*, 05.01.2012)

⁷⁹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Während Berlin den Betrieb von sieben Reaktoren ausgesetzt hat, verteidigt Paris, überzeugt von der ‚Zweckdienlichkeit‘ seines Atomprogramms, weiterhin seine Atomkraftwerke... mangels Energiealternativen.“ (*Libération*, 17.03.2011)

„Divers arguments pour justifier la position de la France ont été entendus: une sortie du nucléaire aurait un coût exorbitant, occasionnerait une multiplication du prix de l'électricité par quatre, occasionnerait des pertes d'emploi...“ (<i>Libération</i> , 25.11.2011) ⁸⁰	Daniel Cohn-Bendit, Europaabgeordneter der Partei EELV: ‚la sortie du nucléaire est trop chère [der Atomausstieg ist zu teuer]‘, ‚la sortie du nucléaire occasionne une augmentation du prix de l'électricité [der Atomausstieg verursacht einen Anstieg des Strompreises]‘, ‚la sortie du nucléaire occasionne des pertes d'emploi [der Atomausstieg verursacht den Verlust von Arbeitsplätzen]‘
„Notre monde ne pourra pas se passer du nucléaire au XXIe siècle. Comme l'a réaffirmé le président de la République, notre filière nucléaire est un atout industriel majeur pour la France.“ (<i>Libération</i> , 31.05.2011) ⁸¹	Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft: ‚le monde ne peut pas se passer du nucléaire au XXIe siècle [die Welt kann im 21. Jahrhundert nicht auf die Atomenergie verzichten]‘, ‚la filière nucléaire est un atout industriel majeur pour la France [die Atomindustrie ist ein entscheidender industrieller Vorteil für Frankreich]‘

Tabelle 20: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.‹

Textbelege	Attribute
„À quoi bon investir des milliards d'euros supplémentaires pour renforcer la sûreté de nos centrales nucléaires alors que cet argent pourrait servir au développement d'énergies renouvelables?“ (<i>Le Figaro</i> , 04.01.2012) ⁸²	Autor des Artikels: ‚les investissements pour le renforcement de la sûreté des centrales nucléaires pourraient servir au développement d'énergies renouvelables [die Investitionen für die Erhöhung der Sicherheit der Kernkraftwerke könnten für die Entwicklung der erneuerbaren Energien genutzt werden]‘
„C'est fini, Fessenheim ne fermera pas d'ici à la fin du quinquennat‘, pense un élu socialiste, qui y voit plusieurs raisons: ‚Les emplois en jeu, l'opposition farouche de la CGT, la durée des procédures à mettre en place et, surtout, le manque de volonté politique.‘“ (<i>Le Monde</i> , 07.05.2013) ⁸³	sozialistischer Abgeordneter: ‚Fessenheim ne fermera pas d'ici à la fin du quinquennat entre autres à cause du manque de volonté politique [Fessenheim wird unter anderem aufgrund des mangelnden politischen Willens nicht von nun an bis zum Ende der fünfjährigen Regierungszeit schließen]‘
„Dès lors qu'on remet en question le dogme selon lequel la consommation en énergie serait vouée à augmenter, il est possible d'envisager une sortie du nucléaire [...] Nous avons donc le choix, et prétendre le contraire est mentir, purement et simplement.“ (<i>Le Monde</i> , 25.03.2011) ⁸⁴	Autor des Artikels: ‚la sortie du nucléaire est possible [der Atomausstieg ist möglich]‘, ‚prétendre qu'on n'a pas le choix de sortir du nucléaire est un mensonge [zu behaupten, dass wir nicht die Wahl haben, aus der Atomenergie auszusteigen, ist eine Lüge]‘
„Il est malhonnête de faire croire que l'option nucléaire serait la moins chère, alors que le prix de l'électricité va augmenter d'au	Greenpeace: ‚on nous fait croire que l'option nucléaire serait la moins chère ce qui n'est pas vrai [man lässt uns glauben, dass die

⁸⁰ Durch die Verfasserin übersetzt: „Verschiedene Argumente, um Frankreichs Position zu rechtfertigen, sind gehört worden: ein Ausstieg aus der Atomenergie wäre untragbar teuer und würde eine Multiplikation des Strompreises mal vier sowie den Verlust von Arbeitsplätzen verursachen...“ (*Libération*, 25.11.2011)

⁸¹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Unsere Welt wird im 21. Jahrhundert nicht auf die Atomenergie verzichten können. Wie es der Präsident der Republik bekräftigt hat, ist unsere Atomindustrie ein entscheidender industrieller Vorteil für Frankreich.“ (*Libération*, 31.05.2011)

⁸² Durch die Verfasserin übersetzt: „Wozu weitere Milliarden Euro in die Erhöhung der Sicherheit unserer Kernkraftwerke investieren, wo dieses Geld zur Entwicklung der erneuerbaren Energien nützen könnte?“ (*Le Figaro*, 04.01.2012)

⁸³ Durch die Verfasserin übersetzt: „Es ist vorbei, Fessenheim wird nicht von nun an bis zum Ende der fünfjährigen Regierungszeit schließen“, denkt ein sozialistischer Abgeordneter, der dafür mehrere Gründe anführt: ‚Die Arbeitsplätze, die auf dem Spiel stehen, der beharrliche Widerstand der CGT, die Dauer für die Entwicklung der notwendigen Verfahren und vor allem der mangelnde politische Wille.‘“ (*Le Monde*, 07.05.2013)

⁸⁴ Durch die Verfasserin übersetzt: „Sobald man das Dogma in Frage stellt, nach dem der Energieverbrauch steigen würde, ist es möglich, einen Ausstieg aus der Atomenergie in Betracht zu ziehen. [...] Wir haben folglich die Wahl und das Gegenteil zu behaupten, bedeutet schlicht und einfach zu lügen.“ (*Le Monde*, 25.03.2011)

moins 30 % les trois prochaines années.“ (*Libération*, 14.02.2012)⁸⁵

Option der Kernenergie die kostengünstigste wäre, was jedoch nicht stimmt]‘

Das Konzept ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.‹ wird beispielsweise mit Attributen wie ‚on ne peut pas se passer du nucléaire si on veut avoir de l’électricité sans production de CO2 [man kann nicht auf Atomenergie verzichten, wenn man Strom ohne die Produktion von CO2 haben möchte]‘, ‚la France n'a pas d'alternatives énergétiques [Frankreich hat keine Energiealternativen]‘ sowie ‚la sortie du nucléaire est trop chère [der Atomausstieg ist zu teuer]‘ verbalisiert. Das Konzept ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.‹ wird in verschiedenen Artikeln hingegen mit ‚les investissements pour le renforcement de la sûreté des centrales nucléaires pourraient servir au développement d'énergies renouvelables [die Investitionen für die Erhöhung der Sicherheit der Kernkraftwerke könnten für die Entwicklung der erneuerbaren Energien genutzt werden]‘, ‚Fessenheim ne fermera pas d'ici à la fin du quinquennat entre autres à cause du manque de volonté politique [Fessenheim wird unter anderem aufgrund des mangelnden politischen Willens nicht von nun an bis zum Ende der fünfjährigen Regierungszeit schließen]‘ oder ‚prétendre qu'on n'a pas le choix de sortir du nucléaire est un mensonge [zu behaupten, dass wir nicht die Wahl haben, aus der Atomenergie auszusteigen, ist eine Lüge]‘ attribuiert. Beide Konzepte sind folglich im Sinne eines agonalen Zentrums handlungsleitend.

3.2.4 ENERGIEPOLITISCHE TRANSPARENZ: ›Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.‹ vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.‹ vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.‹

Bei der qualitativen Analyse der Texte wird deutlich, dass die ›Transparenz‹ ein wichtiges Thema im Diskurs darstellt. Die unterschiedlichen Denkmuster diesbezüglich werden im Folgenden anhand von zwei Textbelegen beispielhaft aufgezeigt:

⁸⁵ Durch die Verfasserin übersetzt: „Es ist unehrlich, die Menschen glauben zu lassen, dass die Option der Kernenergie die kostengünstigste wäre, während der Strompreis in den nächsten drei Jahren um mindestens 30% ansteigen wird.“ (*Libération*, 14.02.2012)

Et [les écologistes] dénoncent l'omerta imposée sur les risques véritables des 58 réacteurs en activité en France, comme sur le coût global de la filière.

A toute chose malheur est bon: la catastrophe de la centrale japonaise de Fukushima, au printemps 2011, a conduit à lever ces deux tabous. [die Grünen bzw. der Autor des Artikels] (*Le Monde*, 05.01.2012)⁸⁶

Die Grünen sprechen in diesem Ausschnitt von der ATOMENERGIE, nämlich von den „risques [Risiken]“ und den „coût global de la filière [Gesamtkosten der Branche]“, wobei sie die „omerta [Schweigepflicht]“ kritisieren, welche hinsichtlich dieses ENERGIETRÄGERS herrscht. Der Autor des Artikels bezieht sich mithilfe des emotiven Nomens *tabou* [Tabu] auf die beiden zuvor genannten Aspekte und weist mit diesem Ausdruck ebenfalls auf die fehlende ›Transparenz‹ in Sachen ENERGIEPOLITIK hin. Im zweiten Absatz wird ein neuer Gesichtspunkt bezüglich der ENERGIEPOLITIK eingeführt: Seit der „catastrophe de la centrale de Fukushima [Reaktorkatastrophe von Fukushima]“ wurden „ces deux tabous [diese beiden Tabus]“ nämlich gebrochen. Dieses Ereignis hat folglich dazu geführt, dass die FRANZÖSISCHE ENERGIEPOLITIK nun transparenter geworden ist. Diese Erkenntnisse werden zum Anlass genommen, die beiden Konzepte ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.‹ und ›Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.‹ aufzustellen, wobei das Erstgenannte die Attribute ‚omerta concernant les risques des réacteurs en France et le coût global de la filière [Schweigepflicht bezüglich der Risiken der Reaktoren in Frankreich und die Gesamtkosten der Branche]‘ sowie ‚les risques des réacteurs en France et le coût global de la filière sont des tabous [die Risiken der Reaktoren in Frankreich und die Gesamtkosten der Branche sind Tabus]‘ und das zweite das Attribut ‚la catastrophe de la centrale de Fukushima a conduit à lever les tabous sur les risques des réacteurs en France et le coût global de la filière [die Reaktorkatastrophe von Fukushima hat dazu geführt, die Tabus über die Risiken der Reaktoren in Frankreich und die Gesamtkosten der Branche zu brechen]‘ trägt.

⁸⁶ Durch die Verfasserin übersetzt: „Und [die Grünen] prangern die auferlegte Schweigepflicht in Bezug auf die wahren Risiken der 58 in Betrieb befindlichen Reaktoren in Frankreich sowie in Bezug auf die Gesamtkosten der Branche an.“

Jedes Unglück hat auch sein Gutes: Die japanische Reaktorkatastrophe von Fukushima im Frühjahr 2011 hat dazu geführt, diese beiden Tabus zu brechen.“ [die Grünen bzw. der Autor des Artikels] (*Le Monde*, 05.01.2012)

Pour autant, nous devons sans cesse renforcer la sûreté, mais aussi la transparence à l'égard du public. En France, nous sommes allés très loin en la matière. Avec la création de l'Autorité de sûreté nucléaire (ASN), citée en exemple partout dans le monde, et le Haut Comité à la transparence, au sein duquel élus, associations environnementales et salariés peuvent examiner les audits de sûreté et poser toutes les questions qu'ils souhaitent. [Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft] (*Libération*, 31.05.2011)⁸⁷

Eric Besson spricht in puncto ATOMENERGIE von der „sûreté [Sicherheit]“ und der „transparence à l'égard du public [Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit]“. Interessant ist, dass er das Verb *renforcer* [verstärken] verwendet, wodurch er impliziert, dass diese beiden Aspekte in Sachen ATOMENERGIE bereits vorhanden sind und lediglich weiter ausgebaut werden müssen. Er geht sogar noch weiter und spricht Frankreich diesbezüglich eine herausragende Rolle zu, indem er die Ausdrücke *aller très loin* [sehr weit kommen] und *être cité en exemple partout dans le monde* [überall auf der Welt als Beispiel angeführt werden] gebraucht. Als Beweis für diese Behauptungen führt er die beiden Institutionen „Autorité de sûreté nucléaire (ASN) [Behörde für nukleare Sicherheit (ASN)]“ und „Haut Comité à la transparence [Hochrangiger Ausschuss für Transparenz]“ an und unterstreicht, dass in letzterem ein Austausch zwischen verschiedenen Akteuren sowie die Möglichkeit, Fragen zu stellen, gegeben ist. Infolge dieser Beobachtungen wird das Konzept ›Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.‹ formuliert, welches an dieser Stelle mit ‚la France est allée loin en ce qui concerne la sûreté et la transparence du nucléaire à l'égard du public [Frankreich ist bei der Sicherheit sowie der Transparenz der Atomenergie gegenüber der Öffentlichkeit weit gekommen]‘, ‚la création de l'Autorité de sûreté nucléaire (ASN) est citée en exemple partout dans le monde [die Gründung der Behörde für nukleare Sicherheit (ASN) wird überall auf der Welt als Beispiel angeführt]‘ und ‚au sein du Haut Comité à la transparence, élus, associations environnementales et salariés peuvent examiner les audits de sûreté et poser des questions [im Hochrangigen Ausschuss für Transparenz können Abgeordnete, Umweltverbände und Beschäftigte die Sicherheitsprüfungen einsehen und Fragen stellen]‘ attribuiert ist.

⁸⁷ Durch die Verfasserin übersetzt: „Trotzdem müssen wir unaufhörlich die Sicherheit sowie die Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit verstärken. In Frankreich sind wir dabei sehr weit gekommen. Mit der Gründung der Behörde für nukleare Sicherheit (ASN), welche überall auf der Welt als Beispiel angeführt wird und dem Hochrangigen Ausschuss für Transparenz, in dem Abgeordnete, Umweltverbände und Beschäftigte die Sicherheitsprüfungen einsehen und alle gewünschten Fragen stellen können.“ [Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft] (*Libération*, 31.05.2011)

Tabelle 21: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.‹

Textbelege	Attribute
„Qu'en est-il du coût du démantèlement futur des installations? La loi de 2006 sur la transparence nucléaire avait contraint EDF à provisionner jusqu' à 17,9 milliards d'euros. Fin 2010, le groupe avait déjà inscrit dans son bilan pour 15,8 milliards d'actifs dédiés en vue de ces opérations.“ (<i>Le Monde</i> , 13.01.2012) ⁸⁸	Autor des Artikels: ‚en France, la loi de 2006 sur la transparence nucléaire est efficace [das Gesetz von 2006 über die Transparenz in Sachen Atomenergie in Frankreich ist wirkungsvoll]‘
„André-Claude Lacoste préside l'Autorité de sûreté nucléaire (ASN) depuis sa création par la loi du 13 juin 2006, dite ‚transparence et sûreté nucléaire‘.“ (<i>Libération</i> , 01.04.2011) ⁸⁹	Autor des Artikels: ‚en France, il existe l'Autorité de sûreté nucléaire (ASN) [in Frankreich gibt es die Behörde für nukleare Sicherheit (ASN)]‘, ‚en France, il existe une loi, dite ‚transparence et sûreté nucléaire‘ [in Frankreich gibt es das so genannte Gesetz ‚nukleare Transparenz und Sicherheit‘]‘
„On apprendra ensuite que la transparence complète règne sur nos centrales, que le moindre incident est répertorié.“ (<i>Libération</i> , 17.03.2011) ⁹⁰	Daniel Raoul, Vorsitzender des Wirtschafts- und Währungsausschusses: ‚la transparence complète règne sur les centrales en France [in Frankreich herrscht vollkommene Transparenz über die Kraftwerke]‘
„Ce vendredi matin, c'est l'Institut de radioprotection et de sûreté nucléaire (IRSN) qui réalise des contre-mesures afin de vérifier celles d'Areva. [...] Une opération ‚transparence‘ réalisée ‚loin des médias en guise de bonne foi‘, précise Laurent Kueny.“ (<i>Libération</i> , 23.11.2011) ⁹¹	Autor des Artikels: ‚l'Institut de radioprotection et de sûreté nucléaire (IRSN) réalise des contre-mesures afin de vérifier celles d'Areva ce qui représente une opération ‚transparence‘ [das Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (IRSN) führt Gegenmaßnahmen durch, um die von Areva zu überprüfen, was eine ‚Transparenz‘-Aktion darstellt]‘

Tabelle 22: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.‹

Textbelege	Attribute
„Elle [l'industrie du nucléaire] exige l'opacité; elle nécessite une gestion centralisée et autoritaire. Le nucléaire est un régime politique - et il n'est tout simplement pas possible de lui appliquer les principes de ‚transparence‘ ou de ‚contrôle citoyen‘.“ (<i>Le Monde</i> , 25.03.2011) ⁹²	Autor des Artikels: ‚le nucléaire exige l'opacité [die Atomenergie verlangt die Undurchschaubarkeit]‘, ‚le nucléaire nécessite une gestion centralisée et autoritaire [die Atomenergie erfordert eine zentralisierte und autoritäre Verwaltung]‘, ‚le nucléaire est un régime politique [die Atomenergie ist ein politisches System]‘, ‚le nucléaire manque de transparence et de contrôle citoyen [der Atomenergie mangelt es an Transparenz und Kontrolle durch die Bürger]‘

⁸⁸ Durch die Verfasserin übersetzt: „Wie sieht es mit den Kosten für die künftige Stilllegung der Anlagen aus? Das Gesetz von 2006 über die Transparenz in Sachen Atomenergie hatte die EDF dazu gezwungen, bis zu 17,9 Milliarden Euro aufzufüllen. Ende 2010 hatte die Gruppe bereits 15,8 Milliarden Euro Aktivvermögen für diese Tätigkeiten in die Bilanz eingetragen.“ (*Le Monde*, 13.01.2012)

⁸⁹ Durch die Verfasserin übersetzt: „André-Claude Lacoste führt den Vorsitz der Behörde für nukleare Sicherheit (ASN) seit ihrer Gründung durch das so genannte Gesetz ‚nukleare Transparenz und Sicherheit‘ vom 13. Juni 2006.“ (*Libération*, 01.04.2011)

⁹⁰ Durch die Verfasserin übersetzt: „Wir werden anschließend erfahren, dass vollkommene Transparenz über unsere Kraftwerke herrscht und der kleinste Vorfall in ein Verzeichnis aufgenommen wird.“ (*Libération*, 17.03.2011)

⁹¹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Diesen Freitagvormittag führt das Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (IRSN) Gegenmaßnahmen durch, um die von Areva zu überprüfen. [...] Eine ‚Transparenz‘-Aktion, welche ‚weit entfernt von den Medien zur Gutgläubigkeit‘ durchgeführt wird, stellt Laurent Kueny klar.“ (*Libération*, 23.11.2011)

⁹² Durch die Verfasserin übersetzt: „Sie [die Atomindustrie] verlangt die Undurchschaubarkeit; sie erfordert eine zentralisierte und autoritäre Verwaltung. Die Atomenergie ist ein politisches System – es ist einfach nicht möglich, bei ihr die Prinzipien der ‚Transparenz‘ oder der ‚Kontrolle durch die Bürger‘ anzuwenden.“ (*Le Monde*, 25.03.2011)

„Le vert Yves Cochet a beau jeu de rappeler la découverte passée sous silence de plutonium à Cadarache, il y a deux ans.“ (<i>Libération</i> , 17.03.2011) ⁹³	Yves Cochet (die Grünen): „la découverte de plutonium à Cadarache est passée sous silence [die Entdeckung von Plutonium in Cadarache wurde verschwiegen]“
„La filière nucléaire française pratique le culte de l'occulte. [...] Des exemples où les gouvernants comme les opérateurs ont manqué de transparence, pratiquant le mensonge ou la rétention d'informations.“ (<i>Libération</i> , 27.12.2012) ⁹⁴	Autor des Artikels: „la filière nucléaire pratique le culte de l'occulte [die Atomindustrie übt den Kult des Geheimen aus]“, „les gouvernants et les opérateurs ont manqué de transparence [die Regierenden und die Betreiber haben mangelnde Transparenz gezeigt]“, „les gouvernants et les opérateurs ont menti et retenu d'informations [die Regierenden und die Betreiber haben gelogen und Informationen zurückgehalten]“
„[...] l'opacité et les mensonges sont la règle. Au Japon comme en France, le lancement du programme électronucléaire a eu lieu en dehors de tout débat démocratique.“ (<i>Libération</i> , 31.10.2011) ⁹⁵	Eva Joly, Juristin und Mitglied des Europäischen Parlaments: „l'opacité et les mensonges sont la règle [Undurchschaubarkeit und Lügen sind die Regel]“, „le lancement du programme électronucléaire a eu lieu en dehors de tout débat démocratique [die Einführung des Kernkraftprogramms fand außerhalb jeder demokratischen Debatte statt]“

Tabelle 23: Textbelege und Attribute des handlungsleitenden Konzepts »Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.«

Textbelege	Attribute
„Depuis Fukushima, les langues aussi se délient. [...] Fukushima est l'artisan de cette transparence recouvré, qui permet aussi que la sûreté des centrales soit renforcée.“ (<i>Le Monde</i> , 11.03.2012) ⁹⁶	Autor des Artikels: „depuis Fukushima, les langues aussi se délient [seit Fukushima lösen sich die Zungen]“, „depuis Fukushima, la transparence est recouvrée [seit Fukushima wurde die Transparenz wieder erlangt]“
„C'est effectivement un premier exercice de transparence [rapport de la Cour de comptes]. Mais il en appelle d'autres. Après quarante ans de nucléaire civil, on n'arrive toujours pas à évaluer le coût des déchets et du démantèlement.“ (<i>Libération</i> , 01.01.2012) ⁹⁷	Yannick Jadot, Europaabgeordneter der Grünen: „le rapport de la Cour de comptes est un premier exercice de transparence [der Bericht des Rechnungshofs ist eine erste Herstellung von Transparenz]“
„Elle [la Commission locale d'informations sur les grands équipements énergétiques du Tricastin (Cligeet)] a été réunie vendredi pour une séance exceptionnelle suite à la catastrophe de Fukushima par Didier Guillaume, le président socialiste du département de la Drôme.“ (<i>Libération</i> , 09.04.2011) ⁹⁸	Autor des Artikels: „suite à la catastrophe de Fukushima, il y avait une séance exceptionnelle de la Commission locale d'informations sur les grands équipements énergétiques du Tricastin (Cligeet) [in Folge der Katastrophe von Fukushima gab es eine Sondersitzung vom lokalen Ausschuss der Informationen über die Energieanlagen von Tricastin (Cligeet)]“
„Depuis vendredi, les rapports d'EDF, d'Areva, du Commissariat à l'énergie atomique et de quelques autres exploitants d'installations	Autor des Artikels: „après l'accident de Fukushima, les rapports d'EDF, d'Areva, du Commissariat à l'énergie atomique et de

⁹³ Durch die Verfasserin übersetzt: „Der Grüne Yves Cochet hat leichtes Spiel, die Entdeckung von Plutonium in Cadarache vor zwei Jahren in Erinnerung zu rufen, die verschwiegen wurde.“ (*Libération*, 17.03.2011)

⁹⁴ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die französische Atomindustrie übt den Kult des Geheimen aus. [...] Beispiele, wo die Regierenden sowie die Betreiber mangelnde Transparenz gezeigt haben, indem sie gelogen oder Informationen zurückgehalten haben.“ (*Libération*, 27.12.2012)

⁹⁵ Durch die Verfasserin übersetzt: „[...] Undurchschaubarkeit und Lügen sind die Regel. In Japan wie in Frankreich fand die Einführung des Kernkraftprogramms außerhalb jeder demokratischen Debatte statt.“ (*Libération*, 31.10.2011)

⁹⁶ Durch die Verfasserin übersetzt: „Seit Fukushima lösen sich die Zungen. [...] Fukushima ist der Handwerker dieser wieder erlangten Transparenz, die es ebenfalls ermöglicht, die Sicherheit der Kraftwerke zu verstärken.“ (*Le Monde*, 11.03.2012)

⁹⁷ Durch die Verfasserin übersetzt: „Es handelt sich in der Tat um eine erste Herstellung von Transparenz [Bericht des Rechnungshofs]. Aber sie macht weitere erforderlich. Nach vierzig Jahren ziviler Nutzung von Atomkraft sind wir immer noch nicht in der Lage, die Kosten für die Entsorgung und die Stilllegung abzuschätzen.“ (*Libération*, 01.01.2012)

⁹⁸ Durch die Verfasserin übersetzt: „Er [der lokale Ausschuss der Informationen über die Energieanlagen von Tricastin (Cligeet)] wurde am Freitag für eine Sondersitzung in Folge der Katastrophe von Fukushima von Didier Guillaume, dem sozialistischen Präsident des Departement Drôme, versammelt“ (*Libération*, 09.04.2011)

nucléaires sont en ligne sur le site de l'Autorité de sûreté nucléaire (Asn.fr). C'est la réponse à la demande de François Fillon d'un 'audit' et de la Commission européenne de stress tests après l'accident de Fukushima Daichi, le 11 mars. Dans un souci de transparence, ces textes ont été mis à disposition de tous.“ (Libération, 17.09.2011)⁹⁹

quelques autres exploitants d'installations nucléaires ont été mis à disposition de tous sur le site de l'Autorité de sûreté nucléaire (Asn.fr) [nach dem Unfall von Fukushima wurden die Berichte von EDF, Areva, der Atomenergiebehörde und einigen anderen Betreibern von Atomkraftwerken auf der Homepage der Behörde für nukleare Sicherheit (Asn.fr) allen zur Verfügung gestellt]‘

Die drei zuvor eruierten Konzepte finden sich mehrfach im Diskurs um ENERGIE und sind entsprechend handlungsleitend. Das Konzept ›Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.‹ wird beispielsweise mit den Attributen ‚en France, la loi de 2006 sur la transparence nucléaire est efficace [das Gesetz von 2006 über die Transparenz in Sachen Atomenergie in Frankreich ist wirkungsvoll]‘ oder ‚la transparence complète règne sur les centrales en France [in Frankreich herrscht vollkommene Transparenz über die Kraftwerke]‘ konzeptualisiert, während das Konzept ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.‹ mit ‚le nucléaire manque de transparence et de contrôle citoyen [der Atomenergie mangelt es an Transparenz und Kontrolle durch die Bürger]‘ sowie ‚les gouvernants et les opérateurs ont menti et retenu d'informations [die Regierenden und die Betreiber haben gelogen und Informationen zurückgehalten]‘ dominant gesetzt wird. Das Konzept ›Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.‹ wird unter anderem mit ‚depuis Fukushima, les langues aussi se délient [seit Fukushima lösen sich die Zungen]‘ oder ‚après l'accident de Fukushima, les rapports d'EDF, d'Areva, du Commissariat à l'énergie atomique et de quelques autres exploitants d'installations nucléaires ont été mis à disposition de tous sur le site de l'Autorité de sûreté nucléaire (Asn.fr) [nach dem Unfall von Fukushima wurden die Berichte von EDF, Areva, der Atomenergiebehörde und einigen anderen Betreibern von Atomkraftwerken auf der Homepage der Behörde für nukleare Sicherheit (Asn.fr) allen zur Verfügung gestellt]‘ attribuiert. Diese drei handlungsleitenden Konzepte konstituieren somit ein tripolares agonales Zentrum.

3.3 Vergleich der diskursiven Weltbilder in Deutschland und Frankreich anhand der eruierten agonalen Zentren

Nachdem die Eruierung der agonalen Zentren im deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE durch die semiautomatisierte Analyse der Kookkurrenzprofile

⁹⁹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Seit Freitag sind die Berichte von EDF, Areva, der Atomenergiebehörde und einigen anderen Betreibern von Atomkraftwerken online auf der Homepage der Behörde für nukleare Sicherheit (Asn.fr) zu finden. Das ist die Reaktion auf die Forderung von François Fillon nach einer ‚Prüfung‘ sowie auf die Forderung der Europäischen Kommission nach Stress tests nach dem Unfall von Fukushima Daiichi am 11. März. Im Interesse der Transparenz wurden diese Texte allen zur Verfügung gestellt.“ (Libération, 17.09.2011)

der adversativen und konzessiven Konnektoren in den vorausgehenden Kapiteln metasprachlich beschrieben wurde, sollen die auf diesem Wege ermittelten diskursiven Weltbilder in Deutschland und Frankreich nun miteinander verglichen werden.

Die Durchsicht der Kookkurrenzlisten nach für den Diskurs einschlägigen Autosemantika führt im französischen und deutschen Teilkorpus zur Bildung der gleichen lexematischen Gruppierungen und daraus abgeleiteten Konzepten. Die qualitative Textlektüre ergibt jedoch, dass diese Konzepte in den jeweiligen Teilkorpora mit unterschiedlichen Attributen dominant gesetzt werden und somit divergierende handlungsleitende Konzepte herausgearbeitet werden können. Im deutschen Teilkorpus findet sich das agonale Zentrum ›erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹. Dieser Streitpunkt tritt im französischsprachigen Teilkorpus leicht modifiziert als tripolares agonales Zentrum ›erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare Energie ist zukunftssträftig‹ auf. Während in Deutschland weitgehend Einigkeit darüber herrscht, dass die Energiewende sinnvoll und notwendig ist, gibt es in Frankreich darüber hinaus Stimmen, welche in der ATOMENERGIE die Zukunft sehen. Diese Beobachtung, dass die **ATOMENERGIE einen unterschiedlichen Stellenwert in den beiden Ländern besitzt**, zeigt sich ebenfalls an weiteren ermittelten Streitpunkten. Im deutschsprachigen Teilkorpus wurde das tripolare agonale Zentrum ›Ausstieg aus der Atomenergie soll möglichst schnell geschehen‹ vs. ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen‹ vs. ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie‹ eruiert. Diese drei miteinander in Konflikt stehenden Konzepte verdeutlichen, dass zwar **Uneinigkeit** darüber herrscht, **wie der AUSSTIEG AUS DER ATOMENERGIE erfolgen soll**, nicht jedoch darüber, dass **Deutschland nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima langfristig aus der ATOMENERGIE aussteigen wird**. In **Frankreich hingegen spielt die ATOMENERGIE auch nach Fukushima eine tragende Rolle bei der ENERGIEPOLITIK**, wie das tripolare agonale Zentrum ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.‹ vs. ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).‹ vs. ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.‹ beweist. Zwar findet sich wie auch in Deutschland die Meinung, dass Frankreich aus der ATOMENERGIE aussteigen soll, jedoch überwiegt die Auffassung, dass dieser ENERGIETRÄGER auch weiterhin von Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang lässt sich das agonale Zentrum ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.‹ vs.

›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.« anführen, welches im französischen Teilkorpus aufgedeckt wurde. Diese beiden dichotomen Konzepte veranschaulichen, dass die Diskursakteure über die Gründe streiten, warum Frankreich an der ATOMENERGIE festhält. Dieser Streitpunkt sowie das tripolare agonale Zentrum ›Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.« vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.« vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.« umfassen die Frage nach dem **Verhältnis zwischen Politik und Bevölkerung bei der ENERGIEPOLITIK**. Im zuletzt genannten agonalen Zentrum wird die ENERGIEPOLITISCHE TRANSPARENZ verhandelt, die sich durch Fukushima auf positive Weise verändert zu haben scheint. Der Aspekt des Verhältnisses zwischen Politik und Bevölkerung bei der ENERGIEPOLITIK wird, wenn auch auf unterschiedliche Weise, ebenfalls im deutschen Teilkorpus thematisiert, wie an den beiden agonalen Zentren ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure« vs. ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure« sowie ›positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende« vs. ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende« deutlich wird. Die Analyse des zuerst genannten Streitpunktes hat gezeigt, dass im Zuge der ENERGIEWENDE eine Vielzahl an PROJEKTEN von der Politik geplant bzw. umgesetzt wird, welche nicht immer die Zustimmung der Bürger finden. Die unterschiedlichen Interessen der Politiker und der Bürger betreffen beispielsweise Themen wie die Standortfrage für Endlager von radioaktiven Abfällen, den Bau von Windrädern, den Netzausbau oder die Kosten. Zwar befürwortet die Mehrheit der deutschen Bürger die ENERGIEWENDE, aber wenn es um KONKRETE PROJEKTE IM SINNE DER ENERGIEWENDE geht, tritt das bereits erläuterte Nimby-Phänomen (3.1.4) zutage und die Bürger artikulieren ihren Widerstand zum Beispiel in Form von Bürgerinitiativen.

3.4 Erklärungsversuche für die kulturspezifischen Sichtweisen

In den letzten Kapiteln wurden bestimmte Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich der diskursiven Weltbilder im Diskurs um ENERGIE ermittelt. Im vorliegenden Teil der Arbeit soll nun der Versuch unternommen werden, Erklärungen für die kulturellen Unterschiede oder Gemeinsamkeiten anzubieten, wobei bewusst sein muss, dass die Suche nach einer kulturspezifischen Sichtweise immer ein interpretatives Vorgehen erfordert und somit nicht unproblematisch ist: Czachur betont,

dass kultur-vergleichende Arbeiten anfällig für das Risiko der Generalisierung sind bzw. der Diskursforscher stets durch seine eigenkulturelle Perspektive befangen ist (vgl. Czachur 2011a: 250). Dennoch erscheint es sinnvoll, die Analyse der vorliegenden kultur-kontrastiven Arbeit nicht beim Aufzeigen der kulturspezifischen Sichtweisen in Deutschland und Frankreich zu belassen, sondern der Frage nachzugehen, welche Werte hinter den ermittelten Gemeinsamkeiten und Unterschieden stehen und was sie über beide Kultur- und Sprachgemeinschaften aussagen (vgl. Czachur 2011a: 252). Deshalb werden an dieser Stelle Erklärungshypothesen für die kulturspezifischen Sichtweisen angeboten, wobei eine zweiteilige Vorgehensweise gewählt wird: Zum einen werden in Anlehnung an Czachur Hypothesen als Erklärungsversuche formuliert (vgl. Czachur 2011a: 250-257). Zum anderen werden die anhand der agonalen Zentren aufgestellten Erklärungshypothesen mit weiteren Textbelegen aus dem Diskurs um ENERGIE untermauert, welche im Rahmen der qualitativen Analyse aufgefallen sind. Diese Verfahrensweise ermöglicht es, die Diskursakteure sprechen zu lassen und Erklärungen aus der sprachlichen Oberfläche abzuleiten, welche die Plausibilität der Erklärungshypothesen bekräftigen sollen.

3.4.1 Kulturspezifische Sichtweise(n) im deutschsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE

Die Eruierung der agonalen Zentren ergab das diskursive Weltbild, wonach sich sowohl Politiker als auch Bürger in Deutschland **nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima** mehrheitlich für den **AUSSTIEG AUS DER ATOMENERGIE** aussprechen und die **ENERGIEWENDE** für erforderlich und sinnvoll erachten. Dies zeigt sich an den beiden agonalen Zentren ›erneuerbare Energien sind zukunftsträchtig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftsträchtig‹ sowie ›Ausstieg aus der Atomenergie soll möglichst schnell geschehen‹ vs. ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen‹ vs. ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie‹. Daraus ist folgende Erklärungshypothese abzuleiten:

Erklärungshypothese 1: Die Nuklearkatastrophe von Fukushima hat die DEUTSCHE ENERGIEPOLITIK erheblich beeinflusst und den AUSSTIEG AUS DER ATOMENERGIE sowie die ENERGIEWENDE vorangetrieben.

Beim Versuch, diese kulturspezifische Sichtweise zu erklären, sollen im Folgenden Textbelege zu Hilfe genommen werden, die während der qualitativen Analyse im Korpus ausgemacht wurden:

Der Anteil der Kernkraft an der deutschen Bruttostromerzeugung belief sich [im Jahr 2010] damit auf 23 Prozent, was etwa dem langjährigen Wert entspricht. In der Rangfolge stromerzeugender Energieträger nimmt die Kernenergie Platz zwei hinter Braunkohle (25 Prozent) und vor der Steinkohle (18 Prozent) ein. Erneuerbare Energien kamen auf Rang vier (16 Prozent). [Autor des Artikels] (*FAZ*, 14.03.2011)

Deutschlands Alleingang

Nach Fukushima: Ein europaweiter Atomausstieg bleibt eine politische Illusion

[...] binnen weniger Wochen hat sich die Grundhaltung vieler Politiker zur Atomenergie grundlegend verändert. Im Gegensatz zu der Entwicklung in Deutschland erscheinen aber die meisten anderen Länder Europas von der Reaktorkatastrophe in Japan weitgehend unbeeindruckt. Rund die Hälfte der EU-Mitgliedstaaten nutzt die Atomkraft, und daran wollen diese Staaten weder kurz noch mittelfristig etwas ändern. [Autor des Artikels] (*Süddeutsche Zeitung*, 17.05.2011)

Der **Anteil der ATOMENERGIE** bei der Stromerzeugung belief sich **im Jahr 2010** lediglich auf **23 %** und es stammten bereits **16 % aus ERNEUERBAREN ENERGIETRÄGERN** (vgl. *FAZ*, 14.03.2011). Diese Zahlen verdeutlichen, dass die Ursprünge der DEUTSCHEN ENERGIEWENDE bereits in der Umwelt- und Anti-Atomkraft-Bewegung der 1970er Jahre liegen, auch wenn die Umsetzung beispielsweise im Jahr 2010 durch die vom Kabinett Merkel II beschlossene LAUFZEITVERLÄNGERUNG zunächst einmal in die Zukunft verschoben wurde. Nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima wurde diese LAUFZEITVERLÄNGERUNG jedoch revidiert (vgl. *Süddeutsche Zeitung*, 17.05.2011) und alle bedeutenden **deutschen Parteien** befürworteten von nun an die ENERGIEWENDE. Ein wichtiger Grund für diesen **Gesinnungswandel** scheint die **ausgeprägte Ablehnung der ATOMENERGIE von der Bevölkerung** zu sein. Nach Fukushima erhöhten die Atomkraftgegner den Druck auf die Politik, sodass diese den ATOMAUSSTIEG beschlossen:

Die Nutzung der Kernenergie in Deutschland sei nicht zu verantworten und allein schon deswegen zu beenden, weil die Entsorgung der Kernkraftwerke nicht gesichert sei, das war eines der zentralen Argumente der deutschen Anti-Atomkraft-Bewegung, die über viele Jahre gegen die Nutzung der Kernenergie gekämpft und schließlich obsiegt hat. [deutsche Anti-Atomkraft-Bewegung bzw. Autor des Artikels] (*FAZ*, 21.05.2013)

Dass die schwarzgelbe Bundesregierung selbst bei der Atomkraft eine rasante Kehrtwende gemacht hat und die Laufzeiten erst verlängerte und wenige Monate später sieben Meiler abschalten ließ [...] man nicht dauerhaft gegen den Willen breiter Bevölkerungsschichten regieren könne. Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima sei die ohnehin schon große Ablehnung gegen Atomkraft in Deutschland einfach zu groß geworden. [Volker Bouffier (CDU), Ministerpräsident] (*FAZ*, 08.09.2011)

Einen Tag bevor die Koalition in Berlin heute voraussichtlich das Ende der Kernkraft bis Mitte des kommenden Jahrzehntes beschließen wird, sind gestern in Frankfurt wie in 20 anderen Städten Tausende Gegner der Technologie zu einem Demonstrationmarsch zusammengekommen. Ziel war es, mit der Forderung nach einem sofortigen Ausstieg den Druck auf die politisch Verantwortlichen zu erhöhen. [Autor des Artikels] (*FAZ*, 29.05.2011)

Eine mögliche Erklärung für die ablehnende Haltung gegenüber der ATOMENERGIE und die positive Bewertung der ERNEUERBAREN ENERGIEN nach Fukushima ist folglich, dass es in Deutschland bereits seit längerer Zeit Widerstand gegen die ATOMKRAFT gibt und die

ENERGIEWENDE seit den 1970er Jahren sukzessive vorangeschritten ist. Dadurch, dass die ATOMENERGIE in Deutschland lediglich eine von vielen Stromquellen ist und die ERNEUERBAREN ENERGIEN im Jahr 2010 bereits nicht unbeträchtlich als ENERGIETRÄGER genutzt wurden, ist der **ATOMAUSSTIEG in Deutschland leichter umzusetzen als in anderen Ländern, die stärker auf die KERNKRAFT angewiesen sind** wie beispielsweise Frankreich. Entsprechend formuliert die Bundesregierung **ehrgeizige Ziele beim AUSBAU DER ERNEUERBAREN ENERGIEN:**

2020 sollen 35 Prozent des erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energien stammen, zehn Jahre später die Hälfte. Wird 2050 das 80-Prozent-Ziel der Bundesregierung erreicht [...] [Autor des Artikels] (FAZ, 30.03.2013)

Diese ENERGIEPOLITIK hat zur Folge, dass im Zuge der ENERGIEWENDE **zahlreiche PROJEKTE** von der Politik geplant bzw. umgesetzt werden müssen. Obwohl die **Mehrheit der Deutschen für die ENERGIEWENDE** ist, gibt es bei **deren Umsetzung zahlreiche Interessenkonflikte zwischen Politik und Bürgern**. Diese kulturspezifische Sichtweise manifestiert sich in den beiden agonalen Zentren ›Bürger als interessenbestimmende Diskursakteure‹ vs. ›Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure‹ und ›positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ vs. ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹. Demnach lässt sich die Erklärungshypothese formulieren:

Erklärungshypothese 2: Die ENERGIEPOLITIK in Deutschland liegt nicht nur in den Händen der Politiker, sondern ebenfalls in den Händen der Bürger. Die Deutschen nehmen ihr politisches Mitspracherecht nachdrücklich wahr und treten im Diskurs um ENERGIE als aktiv handelnde interessenbestimmende Diskursakteure auf.

Deutschland nimmt im Vergleich zu anderen Ländern eine **herausragende Stellung beim AUSBAU DER ERNEUERBAREN ENERGIEN** ein. Bei der Bundesrepublik Deutschland handelt es sich um einen **föderalen Staat**, sodass die **ENERGIEWENDE** nicht nur zentral, sondern ebenfalls **dezentral** auf der **Ebene der Bundesländer** umgesetzt wird. Auf der Bundesebene gibt es in Deutschland wenige direkte Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger. Auf der **Landesebene** gibt es je nach Bundesland jedoch mehr oder weniger starke **Einflussmöglichkeiten** wie beispielsweise **durch Bürgerentscheide, Bürgerinitiativen oder Bürgerbegehren**. Um die Umstellung auf ERNEUERBARE ENERGIEN bewältigen zu können, muss überall in Deutschland unter anderem auch **auf föderaler Ebene eine**

Vielzahl an PROJEKTEN IM SINNE DER ENERGIEWENDE realisiert werden. Zwar sind die Deutschen mehrheitlich für die ENERGIEWENDE, wenn es aber um deren konkrete Umsetzung geht, wollen viele nicht, dass **PROJEKTE IN IHRER NÄHE** realisiert werden und ihnen dadurch Nachteile entstehen (**Nimby-Phänomen**). Entsprechend artikulieren die Bürger ihren **Widerstand**, indem sie ihre **direkten Beteiligungsmöglichkeiten** z.B. in Form von **Bürgerinitiativen** wahrnehmen. Wie bereits unter 3.1.4 aufgezeigt wurde, betrifft das Konzept ›positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende‹ häufig den Bau von WINDRÄDERN.

Bleibt nur die Windkraft, die auch von der Rentabilität her am sinnvollsten ist von allen regenerativen Energieformen, die wir haben. [Gregor Sommer (CDU), Bürgermeister der Gemeinde Wehrheim im Hochtaunuskreis] (FAZ, 27.11.2011)

In diesem Jahr werden für die Zukunft der deutschen Energiepolitik entscheidende Weichen gestellt. Gleich zwei zentrale Gesetze das Energiewirtschaftsgesetz und das Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) werden 2011 novelliert. Dem Gesetzgeber bietet sich damit eine ideale Möglichkeit, beide Gesetzeswerke besser aufeinander abzustimmen und so die Energiewende hin zu einer Versorgung aus 100 Prozent erneuerbarem Strom entscheidend voranzutreiben. Klar ist: Die Windenergie wird künftig das Rückgrat einer klimafreundlichen, sicheren und nachhaltigen Energieversorgung sein. [Autor des Artikels] (FAZ, 04.04.2011)

Dieser ENERGIETRÄGER scheint sehr rentabel zu sein und eine sichere Energieversorgung zu ermöglichen, weshalb viele KONKRETE PROJEKTE und entsprechend auch der Widerstand der Bürger den Bau von WINDRÄDERN betreffen.

3.4.2 Kulturspezifische Sichtweise(n) im französischsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE

Anhand der beiden agonalen Zentren ›erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare Energie ist zukunftssträftig‹ und ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.‹ vs. ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).‹ vs. ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.‹ fällt das diskursive Weltbild auf, wonach die **ATOMENERGIE in Frankreich auch nach Fukushima ein zentraler Bestandteil der ENERGIEPOLITIK zu sein scheint**. Daraus ergibt sich folgende Erklärungshypothese:

Erklärungshypothese 1: Die Nuklearkatastrophe von Fukushima hat die STAATLICHE FRANZÖSISCHE ENERGIEPOLITIK lediglich unerheblich beeinflusst. Die ATOMENERGIE spielt in Frankreich weiterhin eine wichtige Rolle.

Bei der Suche nach einer Erklärung für diese kulturspezifische Sichtweise lassen sich verschiedene Textbelege anführen, die bei der intensiven Textlektüre aufgefallen sind:

[...] les 19 centrales (58 réacteurs) françaises [...] Puisque 76 % de notre électricité est d'origine nucléaire (un record du monde), ce serait tout le pays qui serait aussitôt paralysé. [...] l'Allemagne (dont seulement 24 % de l'électricité est d'origine nucléaire) [...] Sachant que la France met souvent en avant le bon bilan carbone du nucléaire (grâce auquel un Français produit 8 tonnes de CO2 par an, 20 à 30 % de moins que ses voisins). [Autor des Artikels] (*Libération*, 25.03.2011)¹⁰⁰

Les spécificités du nucléaire français

La France, à l'inverse de la plupart des pays qui utilisent cette source d'électricité, est active sur l'ensemble de la filière nucléaire: extraction du minerai d'uranium, enrichissement et fabrication du combustible, conception et construction des réacteurs, retraitement du combustible utilisé et gestion des déchets.

Le débat ne porte donc pas seulement sur l'origine de la production d'électricité, mais sur l'ensemble d'une filière industrielle dont la maîtrise constitue le moyen d'une moindre dépendance énergétique et permet une activité économique dont témoignent les 47 000 salariés d'Areva. Au total, selon une étude réalisée par PWC pour le groupe nucléaire, la filière emploie directement 125 000 personnes en France, ce qui en fait également un enjeu social majeur. [...] L'option nucléaire permet à la France de disposer d'une électricité abondante et moins chère que ses voisins européens. [Autor des Artikels] (*Libération*, 28.08.2011)¹⁰¹

La France a beaucoup à perdre. Elle est de loin le pays d'Europe le plus engagé dans l'atome civil. Même si les chiffres sont contestés, cette filière d'excellence emploie environ 350 000 personnes. [...] Dans ce contexte, les acteurs économiques et les investisseurs ont beaucoup de mal à comprendre comment la France, très endettée et dont la croissance est faible, peut avoir intérêt à se priver d'électricité peu chère et à menacer une filière industrielle d'excellence. [Autor des Artikels] (*Le Figaro*, 18.11.2011)¹⁰²

¹⁰⁰ Durch die Verfasserin übersetzt: „[...] die 19 französischen Kraftwerke (58 Reaktoren) [...] Da 76 % unseres Stroms aus Kernenergie stammt (ein Weltrekord), wäre das ganze Land sofort gelähmt. [...] Deutschland (dessen Strom lediglich zu 24 % aus Kernenergie stammt) [...] Wohl wissend, dass Frankreich oftmals die gute Kohlenstoffbilanz der Atomenergie in den Vordergrund stellt (dank derer ein Franzose acht Tonnen CO2 pro Jahr produziert, 20 bis 30 % weniger als seine Nachbarn).“ [Autor des Artikels] (*Libération*, 25.03.2011)

¹⁰¹ Durch die Verfasserin übersetzt: „Die Besonderheiten der französischen Atomenergie
Im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern, welche diese Stromquelle nutzen, ist Frankreich in der gesamten Branche aktiv: Abbau des Uranerzes, Anreicherung und Herstellung von Brennelementen, Planung und Bau der Reaktoren, Wiederaufbereitung abgebrannter Brennelemente und Entsorgung radioaktiver Abfälle.

Die Debatte betrifft folglich nicht nur die Herkunft der Stromerzeugung, sondern die gesamte industrielle Branche, deren Beherrschung ein geeignetes Mittel zur Verringerung der Abhängigkeit von Energieeinfuhren darstellt und eine Wirtschaftstätigkeit erlaubt, wie die 47.000 Angestellten von Areva bezeugen. Einer Studie zufolge, welche von PWC für den Kernenergiekonzern realisiert wurde, beschäftigt diese Branche direkt insgesamt 125.000 Menschen in Frankreich und macht sie somit zu einer zentralen sozialen Herausforderung. [...] Die nukleare Option ermöglicht es Frankreich, reichhaltig und günstiger als seine europäischen Nachbarn über Strom zu verfügen.“ [Autor des Artikels] (*Libération*, 28.08.2011)

¹⁰² Durch die Verfasserin übersetzt: „Frankreich hat viel zu verlieren. Es ist bei weitem das europäische Land, welches sich am meisten für die zivile Nutzung von Atomenergie engagiert. Selbst wenn die Zahlen umstritten sind, beschäftigt diese Exzellenz-Branche in etwa 350.000 Menschen. [...] In diesem Zusammenhang haben die Wirtschaftsakteure und die Investoren große Schwierigkeiten zu verstehen, wie Frankreich, hoch verschuldet und mit einem schwachen Wachstum, daran interessiert sein kann, auf günstigen Strom zu verzichten und eine industrielle Exzellenz-Branche zu gefährden.“ [Autor des Artikels] (*Le Figaro*, 18.11.2011)

Quelles armes le lobby de l'atome peut-il opposer à ça? La lutte contre le changement climatique, bien sûr. Lutte dans laquelle le nucléaire joue un rôle clé puisqu'il n'émet pas, ou peu, de gaz à effet de serre. [Autor des Artikels] (*Libération*, 26.11.2011)¹⁰³

Frankreich besitzt **19 ATOMKRAFTWERKE** mit **58 REAKTOREN** und gewinnt etwa **76 % des Stroms** aus diesem ENERGIETRÄGER (vgl. *Libération*, 25.03.2011). Darüber hinaus ist Frankreich im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern in der **gesamten ATOMBRANCHE** aktiv (vgl. *Libération*, 28.08.2011) und hat eine **mächtige Atomlobby** (vgl. *Libération*, 26.11.2011). In den Texten finden sich verschiedene **Gründe** für dieses **außergewöhnliche Engagement des Landes in der KERNKRAFT**: Frankreich legt großen Wert auf seine **Energieunabhängigkeit** (vgl. *Libération*, 28.08.2011), die ATOMENERGIE spielt eine wichtige Rolle für die **Wirtschaft** des Landes (vgl. *Libération*, 28.08.2011; *Le Figaro*, 18.11.2011) und ermöglicht die **Produktion von günstigem Strom** (vgl. *Libération*, 28.08.2011; *Le Figaro*, 18.11.2011). Nicht zuletzt stellt die **gute Kohlenstoffbilanz** der ATOMENERGIE ein wichtiges Argument dar (vgl. *Libération*, 25.03.2011; *Libération*, 26.11.2011). Offenbar ist die ATOMENERGIE seit jeher ein wichtiger Pfeiler in der FRANZÖSISCHEN ENERGIEPOLITIK, woran auch die Nuklearkatastrophe von Fukushima nichts ändert. Die Meinung, dass Frankreich aus der ATOMENERGIE aussteigen soll, lässt sich zwar im Korpus belegen, jedoch ist sie im Vergleich zur Befürwortung der weiteren Nutzung dieses ENERGIETRÄGERS nur schwach ausgeprägt. Stattdessen setzt die französische Politik in erster Linie auf die **Verstärkung der Sicherheit der ATOMKRAFTWERKE**, wie folgende Textausschnitte beweisen:

Par inertie ou par choix politique, le nombre de centrales en chantier dépasse aujourd'hui celui de celles qui ont été arrêtées, indique-t-on chez Areva, le champion français du nucléaire. [Autor des Artikels] (*Le Monde*, 11.03.2012)¹⁰⁴

Aucune ‚demande d'arrêt immédiat‘ d'une centrale nucléaire, mais une ‚augmentation dans les meilleurs délais‘ de la ‚robustesse‘ des installations atomiques ‚face à des situations extrêmes‘. Tel est le verdict présenté hier par l'Autorité de sûreté nucléaire (ASN) [...] [Autor des Artikels] (*Le Figaro*, 04.01.2012)¹⁰⁵

Je n'ai jamais cessé de dire que dans l'industrie, notamment nucléaire, le risque zéro n'existe pas. Mais nous prenons en France toutes les dispositions pour que ce risque soit aussi maîtrisé que possible. Dès la conception des centrales, tous les risques sont intégrés, y compris les séismes et inondations. Et

¹⁰³ Durch die Verfasserin übersetzt: „Welche Waffe kann die Atomlobby dem entgegensetzen? Den Kampf gegen den Klimawandel natürlich. Ein Kampf, in dem die Atomenergie eine wichtige Rolle spielt, da sie kein bzw. wenig Treibhausgas produziert.“ [Autor des Artikels] (*Libération*, 26.11.2011)

¹⁰⁴ Durch die Verfasserin übersetzt: „Aus Trägheit oder als politische Entscheidung übersteigt die Zahl der Kraftwerke, welche in Bau sind, heutzutage die Zahl derjenigen, die stillgelegt worden sind, erklärt man uns bei Areva, dem französischen Meister der Atomenergie.“ [Autor des Artikels] (*Le Monde*, 11.03.2012)

¹⁰⁵ Durch die Verfasserin übersetzt: „Keine ‚Forderung nach einer unmittelbaren Stilllegung‘ eines Kernkraftwerks, sondern eine ‚schnellstmögliche Erhöhung‘ der ‚Belastbarkeit‘ der Atomanlagen ‚angesichts Extremsituationen‘. So lautete die Entscheidung, welche gestern von der Behörde für nukleare Sicherheit (ASN) vorgestellt wurde [...]“ [Autor des Artikels] (*Le Figaro*, 04.01.2012)

nous avons l'Autorité de sûreté nucléaire [ASN] la plus exigeante au monde! Lorsque nous décidons de prolonger la durée de vie des centrales, c'est sur une base décennale et au cas par cas, avec des obligations d'investissements pour EDF qui se chiffrent en plusieurs centaines de millions d'euros. [Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft] (*Libération*, 15.03.2011)¹⁰⁶

Die agonalen Zentren ›Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.‹ vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.‹ vs. ›Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.‹ und ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.‹ vs. ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.‹ behandeln die Frage des Verhältnisses zwischen Politik und Bevölkerung bei der ENERGIEPOLITIK. In den ausgewählten Beispielen für das Konzept ›Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.‹ ist von fehlender demokratischer Debatte bei der Einführung des KERNKRAFTPROGRAMMS in Frankreich (vgl. *Libération*, 31.10.2011) die Rede sowie von einer **zentralisierten und autoritären Verwaltung der ATOMINDUSTRIE** (vgl. *Le Monde*, 25.03.2011). Die Politiker und Betreiber haben vermehrt mangelnde Transparenz gezeigt, indem sie gelogen oder Informationen zurückgehalten haben (vgl. *Libération*, 27.12.2012). Deshalb konstatiert ein Journalist, dass die ATOMENERGIE ein politisches System sei, welches die Kontrolle durch die Bürger nicht zulasse (vgl. *Le Monde*, 25.03.2011). In diesem Zusammenhang soll eine weitere Erklärungshypothese aufgestellt werden:

Erklärungshypothese 2: Die ENERGIEPOLITIK in Frankreich liegt weitgehend in den Händen der Politiker und nicht in den Händen der Bürger. Die Franzosen nehmen ihr politisches Mitspracherecht neben fehlendem Interesse an der ENERGIEPOLITIK bzw. an einer Veränderung des Kurses der staatlichen ENERGIEPOLITIK aufgrund mangelnder ENERGIEPOLITISCHER TRANSPARENZ nicht bzw. nur unzureichend wahr und treten im Diskurs um ENERGIE als passive Diskursakteure auf.

Es überrascht zunächst, dass die **politische Mitsprache der Bürger bei der FRANZÖSISCHEN ENERGIEPOLITIK nur schwach ausgeprägt** zu sein scheint, verfügt das Land doch über eine ausgeprägte Protestkultur. Es lässt sich jedoch vermuten, dass **die**

¹⁰⁶ Durch die Verfasserin übersetzt: „Ich habe immer gesagt, dass das Nullrisiko in der Industrie, insbesondere in der Atomindustrie, nicht existiert. Aber wir treffen in Frankreich alle notwendigen Vorkehrungen, damit dieses Risiko so gut wie möglich beherrscht wird. Von der Planung der Kraftwerke an sind alle Risiken integriert, einschließlich Erdbeben und Überschwemmungen. Und wir haben die anspruchsvollste Behörde für nukleare Sicherheit [ASN] der Welt! Wenn wir entscheiden, die Laufzeit der Kraftwerke zu verlängern, geschieht dies für eine Zeitspanne von zehn Jahren und von Fall zu Fall und mit Investitionsverpflichtungen für EDF, welche sich auf mehrere hundert Millionen Euro belaufen.“ [Eric Besson, Minister für Industrie und Energiewirtschaft] (*Libération*, 15.03.2011)

Öffentlichkeit aufgrund des zentralistisch organisierten politischen Systems und der mangelnden Transparenz über zu wenig Information verfügt, um an einer demokratischen Debatte teilnehmen zu können bzw. stellt vermutlich ebenfalls **mangelndes Interesse auf Seiten der Bürger** einen Grund für die schwach ausgeprägte politische Mitsprache dar. Dieser Eindruck wird durch nachfolgendes Zitat des bis 2015 amtierenden Greenpeace-Chefs Kumi Naidoo bestätigt:

Es ist der französischen Regierung und der Energiewirtschaft gelungen, die Bevölkerung von der Alternativlosigkeit dieser Energieform zu überzeugen. Die Franzosen mögen die Atomkraft nicht, aber sie meinen, es ginge nicht anders. [Kumi Naidoo, Greenpeace-Chef] (FAZ, 24.04.2011)

Allerdings scheint sich dies durch die Nuklearkatastrophe von Fukushima allmählich zu ändern, wie das Konzept ›Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.‹ veranschaulicht. Eine weitere Erklärung für die lediglich schwach ausgeprägte Ablehnung der ATOMENERGIE in Frankreich seitens der Bürger ist die Tatsache, dass Kommunen, in deren Nähe Atomkraftwerke stehen, **Gegenleistungen in Form von finanzieller Unterstützung** erhalten, ohne die sie verarmen würden. Folglich haben **viele Bürger kein Interesse daran, den von den Politikern verfolgten Kurs in Sachen ENERGIEPOLITIK zu ändern.**¹⁰⁷ Das Zitat von Kumi Naidoo sowie die obigen Ausführungen können ebenfalls als plausible Erklärungsversuche für das agonale Zentrum ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.‹ vs. ›Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.‹ dienen: Frankreichs zentralistisch organisiertes politisches System ermöglicht es den Politikern, den Franzosen glaubhaft zu machen, dass es unmöglich sei, aus der ATOMENERGIE auszusteigen. Dennoch setzen andere Diskursakteure ihre Einschätzung dominant, dass der **wahre Grund für Frankreichs FESTHALTEN AN DER KERNKRAFT** vielmehr der **mangelnde politische Wille** sei.

¹⁰⁷ Diese mögliche Erklärung wurde nicht in den Textbelegen des Korpus gefunden, erscheint aber dennoch plausibel.

4 Fazit

In der vorliegenden korpusbasierten und kultur-kontrastiven Arbeit bestätigt sich das bereits in früheren Untersuchungen (vgl. die Arbeiten von Mattfeldt (2014), Schedl (2011), Felder (2012), Felder (2015) und Paku (2014)) vor allem in Hinblick auf das Deutsche formulierte Potenzial adversativer und konzessiver Konnektoren für die Diskursanalyse ebenfalls im Rahmen der erstmals durchgeführten Analyse des deutsch- und französischsprachigen Mediendiskurses um ENERGIE. Diese Konnektoren betten ihre Konnekte aufgrund ihrer semantischen Besonderheiten in argumentativ aufgeladene Kotexte ein, sodass im Rahmen der semi-automatisierten Kookkurrenzanalyse zentrale Themen im Diskurs um ENERGIE ermittelt werden können, welche kontrovers diskutiert werden. Die eruierten Gruppen von Ausdrücken, aus denen handlungsleitende Konzepte abgeleitet werden, bieten eine wertvolle Orientierung in Hinblick auf mögliche thematische Schwerpunkte im Diskurs. Interessanterweise führt die Auswertung der Kookkurrenzlisten für das deutsche und französische Teilkorpus zur Bildung der gleichen lexematischen Gruppierungen und daraus abgeleiteten Konzepten. Im Rahmen der qualitativen Textlektüre zeigt sich jedoch, dass diese Konzepte in den jeweiligen Teilkorpora mit unterschiedlichen Attributen dominant gesetzt werden und somit divergierende handlungsleitende Konzepte herausgearbeitet werden können. So konnte im deutschen Teilkorpus unter dem Aspekt der ZUKUNFTSAUSSICHT das agonale Zentrum ›Erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹ ermittelt werden, welches im französischen Teilkorpus modifiziert als tripolares agonales Zentrum ›erneuerbare Energien sind zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare und fossile Energien sind nicht zukunftssträftig‹ vs. ›nukleare Energie ist zukunftssträftig‹ auftritt. Im Hinblick auf die ENERGIEPOLITIK findet sich im Deutschen das tripolare agonale Zentrum ›Ausstieg aus der Atomenergie soll möglichst schnell geschehen‹ vs. ›Ausstieg aus der Atomenergie soll nicht übereilt geschehen‹ vs. ›Nutzung von Atomenergie als Brückentechnologie‹ und im Französischen das ebenfalls tripolar ausgeprägte agonale Zentrum ›Frankreich soll weiterhin an der Atomenergie festhalten.‹ vs. ›Frankreich soll den Anteil der Atomenergie am Energiemix reduzieren (und den Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen).‹ vs. ›Frankreich soll aus der Atomenergie aussteigen.‹. Des Weiteren konnten sowohl im deutsch- als auch im französischsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE je zwei agonale Zentren aufgedeckt werden, welche auf das Verhältnis zwischen Politik und Bevölkerung bei der ENERGIEPOLITIK verweisen. In Deutschland wird der Fokus im bipolaren agonalen Zentrum ›Bürger als

interessenbestimmende Diskursakteure« vs. »Politiker als interessenbestimmende Diskursakteure« auf unterschiedliche INTERESSENBESTIMMENDE DISKURSAKTEURE bei der ENERGIEPOLITIK gelegt und in den dichotomen handlungsleitenden Konzepten »Positive Bewertung der Energiewende und Befürwortung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende« vs. »positive Bewertung der Energiewende, aber Ablehnung von konkreten Projekten im Sinne der Energiewende« wird die SOZIALE AKZEPTANZ von KONKRETEN PROJEKTEN IM ZUGE DER ENERGIEWENDE verhandelt. In Frankreich wird in den konfligierenden Konzepten »Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil es nicht möglich ist.« vs. »Frankreich steigt nicht aus der Atomenergie aus, weil die Politiker nicht wollen.« der UMGANG MIT DER ATOMENERGIE thematisiert und im agonalen Zentrum mit tripolarer Struktur »Die Energiepolitik in Frankreich wird transparent gestaltet.« vs. »Die Energiepolitik in Frankreich zeugt von fehlender Transparenz.« vs. »Die Energiepolitik in Frankreich ist seit der Katastrophe von Fukushima transparenter geworden.« wird die ENERGIEPOLITISCHE TRANSPARENZ debattiert. Die Plausibilität der mithilfe der Autosemantika eruierten Kategorien bzw. handlungsleitenden Konzepte zeigt sich in der Untersuchung daran, dass sie oftmals Teil der eruierten miteinander in Konflikt stehenden handlungsleitenden Konzepte sind und teilweise mehrere abgeleitete Konzepte in einem agonalen Zentrum enthalten sind. Die adversativen und konzessiven Konnektoren stellen im Rahmen des vorgestellten korpusbasierten Verfahrens (Erstellung von Kookkurrenzprofilen) einen sinnvollen Ansatzpunkt dar, um handlungsleitende Konzepte zu finden und Einblicke in Gedankenordnungen sowie Argumentationsstrategien im internationalen Diskurs um ENERGIE zu gewinnen. Dieses Analyseinstrumentarium erweist sich im Rahmen des hier vorgenommenen deutsch-französischen Vergleichs folglich als geeignetes *tertium comparationis*, um in den beiden Teilkorpora diskursive Weltbilder zu ermitteln und in einem nächsten Schritt davon ausgehend auf kulturspezifische Sichtweisen zu schließen.

Die Untersuchungsergebnisse bestätigen, dass es nicht zwingend notwendig ist, wie bei Felder (2012, 2015) zuvor auf hermeneutischem Wege Subthemen, Konzepte und agonalen Zentren zu ermitteln, welche im Rahmen des semi-automatisierten Verfahrens lediglich überprüft und erweitert werden. Dieser hermeneutische Schritt kann in zukünftigen Untersuchungen ausgespart werden, da agonale Zentren dank des korpusbasierten Verfahrens des Kookkurrenzprofils weniger deduktiv, effizienter und arbeitsökonomischer hergeleitet werden können. Allerdings bedarf es auch bei dieser Vorgehensweise der intensiven Textlektüre, um die semantischen Tiefenstrukturen des Diskurses aufzudecken

und agonale Zentren möglichst präzise und feingliedrig benennen zu können. Entsprechend ist festzuhalten, dass vor allem die Kombination von quantitativ-korpusbasierten und qualitativ-hermeneutischen Methoden für die Diskursanalyse erfolgversprechend ist.

Der Vergleich der diskursiven Weltbilder in Deutschland und Frankreich anhand der eruierten agonalen Zentren führte zu der Feststellung, dass die ATOMENERGIE einen unterschiedlichen Stellenwert in den beiden Ländern besitzt: Deutschland wird nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima langfristig aus der ATOMENERGIE aussteigen. In Frankreich hingegen wird die ATOMENERGIE auch nach Fukushima eine tragende Rolle bei der ENERGIEPOLITIK spielen. Dies wurde im deutsch- und französischsprachigen Diskurs an den agonalen Zentren deutlich, welche sich mit der ZUKUNFTSAUSSICHT und der ENERGIEPOLITIK der beiden Länder beschäftigen. Des Weiteren zeigen die agonalen Zentren mit Bezug auf die INTERESSENBESTIMMENDEN DISKURSAKTEURE, die SOZIALE AKZEPTANZ, den UMGANG MIT DER ATOMENERGIE sowie die ENERGIEPOLITISCHE TRANSPARENZ, dass in beiden Teilkorpora der Aspekt des Verhältnisses zwischen Politik und Bevölkerung bei der ENERGIEPOLITIK verhandelt wird, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Abschließend wurde der Versuch unternommen, diese kulturspezifischen Sichtweisen zu erklären. Für den deutschsprachigen Mediendiskurs um ENERGIE konnte hinsichtlich der ATOMENERGIE die Erklärungshypothese formuliert werden, dass die Nuklearkatastrophe von Fukushima die DEUTSCHE ENERGIEPOLITIK erheblich beeinflusst und den AUSSTIEG AUS DER ATOMENERGIE sowie die ENERGIEWENDE vorangetrieben hat. Im Gegensatz dazu wurde für den französischsprachigen Mediendiskurs die Erklärungshypothese aufgestellt, dass die Nuklearkatastrophe von Fukushima die STAATLICHE FRANZÖSISCHE ENERGIEPOLITIK lediglich unerheblich beeinflusst hat und die ATOMENERGIE in Frankreich weiterhin eine wichtige Rolle spielt. Dies liegt zum einen an den unterschiedlich hohen Anteilen der ATOMENERGIE bzw. der ERNEUERBAREN ENERGIETRÄGER bei der Stromerzeugung in den beiden Ländern sowie an der unterschiedlich stark ausgeprägten politischen Mitsprache der Bürger. Des Weiteren wurde versucht, die Relation zwischen Politik und Volk bei der ENERGIEPOLITIK zu erklären, wobei für das deutsche Teilkorpus die Erklärungshypothese formuliert wurde, dass die ENERGIEPOLITIK nicht nur in den Händen der Politiker, sondern ebenfalls in den Händen der Bürger liegt, indem die Deutschen ihr politisches Mitspracherecht nachdrücklich wahrnehmen und als aktiv handelnde interessenbestimmende Diskursakteure auftreten. Für das französischsprachige Teilkorpus ergab sich hingegen die Erklärungshypothese, dass die ENERGIEPOLITIK weitgehend in den Händen der Politiker und nicht in den Händen der

Bürger liegt, da die Franzosen ihr politisches Mitspracherecht neben fehlendem Interesse an der ENERGIEPOLITIK bzw. an einer Veränderung des Kurses der staatlichen ENERGIEPOLITIK aufgrund mangelnder ENERGIEPOLITISCHER TRANSPARENZ nicht bzw. nur unzureichend wahrnehmen und als passive Diskursakteure auftreten. Diese Befunde lassen sich in Deutschland auf das föderalistische und in Frankreich auf das zentralistisch organisierte politische System zurückführen, auf die unterschiedlich stark ausgeprägte ENERGIEPOLITISCHE TRANSPARENZ in den beiden Ländern, welche die Teilnahme an einer demokratischen Debatte mehr oder weniger ermöglicht sowie auf ein unterschiedlich stark ausgeprägtes Interesse an (einer Änderung) der ENERGIEPOLITIK im jeweiligen Land. Diese Erklärungsversuche stellen lediglich ein Deutungsangebot für die kulturspezifischen Sichtweisen dar und sollen nicht als Ausgangspunkt für Generalisierungen oder Stereotypen dienen, sondern vielmehr das Eigene und Fremde bewusstmachen und dafür sensibilisieren.

Zum Schluss sollen einige Forschungsdesiderata aufgezeigt werden, welche in der vorliegenden Arbeit ausfindig gemacht wurden: Im Rahmen dieser Zulassungsarbeit konnten nicht alle agonale Zentren im deutsch- und französischsprachigen Diskurs um ENERGIE bearbeitet werden, sondern es wurden lediglich einige wenige ausgewählt und dargestellt. Es gibt jedoch weitere agonale Zentren, welche in zukünftigen deutsch-französischen Arbeiten behandelt werden können. Darüber hinaus ist es eine interessante Frage, welche deutschen bzw. französischen Konnektoren sich besonders für die Eruiierung agonaler Zentren eignen. Es wäre ebenfalls gewinnbringend, den hier gewählten grammatischen Zugang zur Eruiierung agonaler Zentren mithilfe von adversativen und konzessiven Konnektoren im Rahmen kultur-contrastiver Diskursanalysen auf weitere Sprachen anzuwenden. Die eruierten Gruppen von Ausdrücken, aus denen handlungsleitende Konzepte abgeleitet wurden sowie die qualitative Analyse der Zeitungsartikel haben gezeigt, dass es sich beim Diskurs um ENERGIE um einen emotional aufgeladenen Diskurs handelt, der vor allem durch Ängste, Sorgen und Unsicherheiten geprägt ist. Demnach könnte es lohnenswert sein, den Diskurs um ENERGIE in weiteren Arbeiten in Hinblick auf Emotionen näher zu untersuchen.

5 Literaturverzeichnis

Arendt, Birte/Dreesen, Philipp (2015): Kontrastive Diskurslinguistik – Werkstattbericht zur Analyse von deutschen und polnischen Wikipedia-Artikeln. In: Kämper, Heidrun/Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurs - interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven. Berlin/Boston: de Gruyter (Diskursmuster – Discourse Patterns, Bd. 6), S. 427 – 445.

Baj, Barbara (2010): Männerdiskurse in der deutschen und polnischen Printwerbung. In: Lipczuk, Ryszard et al. (Hrsg.): Diskurslinguistik – Systemlinguistik. Theorien – Texte – Fallstudien. Hamburg: Kovac, S. 111-120.

Böke, Karin/Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Wengeler, Martin (2000): Vergleichende Diskurslinguistik. Überlegungen zur Analyse internationaler und intralingualer Textkorpora. In: Wengeler, Martin (Hrsg.) (2005): Sprachgeschichte als Zeitgeschichte. Hildesheim [u.a.]: Olms (Germanistische Linguistik 180/181), S. 247-283.

Bonacchi, Silvia (2013): Einige Bemerkungen zum polnisch-deutschen Dialogdiskurs. Die „Kartoffel-Affäre“ und die Rolle der diskursiven Kompetenz im interlingualen Diskurstransfer. In: Meinhof, Ulrike Hanna/Reisigl, Martin/Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik. Berlin: Akademie Verlag (Bd. 1), S.351-372.

Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich H. (2014a): Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfen. Berlin/München/Boston: de Gruyter (Teilband 1).

Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich H. (2014b): Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfen. Berlin/München/ Boston: de Gruyter (Teilband 2).

Bubenhofer, Noah (2008): Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse und Tendenzen 31). S. 407–434.

Bubenhofer, Noah (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin/New York: de Gruyter.

Busse, Dietrich/Wolfgang Teubert (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, Dietrich/Hermanns, Fritz/Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 10 – 28.

Confais, Jean-Paul (2004): Grammaire explicative. München: Hueber (2. Aufl., Bd. [Hauptbd.]).

Czachur, Waldemar (2011a): Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT.

Czachur, Waldemar (2011b): Was kann eine kontrastive bzw. kultur-kontrastive Diskursanalyse leisten? Einige Thesen zum diskursanalytischen Vergleich. In: Földes, Csaba (Hrsg.): Interkulturelle Linguistik im Aufbruch: das Verhältnis von Theorie, Empirie und Methode. Tübingen: Narr (Bd. 3), S.13-23.

Dąbrowska-Burkhardt, Jarochna (2010): Brüsseler Spitzen-Argumentationsmuster im europäischen Diskurs über den EU-Reformvertrag im Juni 2007. In: Duszak, Anna/House, Juliane/ Kumięga, Łukasz (Hrsg.): Globalization, Discourse, Media: In a Critical Perspective = Globalisierung, Diskurse, Medien: eine kritische Perspektive. Warszawa, S.257-271.

Delatour, Yvonne/Jennepin, Dominique/Léon-Dufour, Monique,/Teyssier, Brigitte (2013): Nouvelle grammaire du français: cours de civilisation française de la Sorbonne. Paris: Hachette.

Dethloff, Uwe/Wagner, Horst (2014): Die französische Grammatik: DfG; Regeln, Anwendung, Training; mit interaktivem Trainingsprogramm zum Download. Tübingen: Francke (3. Aufl., Bd. 8135 : Sprachwissenschaften, Romanistik).

Dreesen, Philipp/Judkowiak, Joanna (2011): „Passiv im Osten, kollektiv schuldig und selbstverständlich in Europa – Kritik an deutschen und polnischen Schulbüchern des Faches Geschichte mittels kontrastiver Diskurslinguistik“. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 1, S. 1–31.

Dubois, Jean/Lagane, René (1993): La nouvelle grammaire du français. [Paris]: Larousse.

Duden (2011): Deutsches Universalwörterbuch. Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Berlin: Dudenverlag (7. Auflage).

Engel, Ulrich (2004): Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. München: Iudicium.

Fabricius-Hansen, Cathrine (2000): Formen der Konnexion. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Erster Halbband. Berlin/New York: de Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 16.1), S. 331-343.

Felder, Ekkehard (2006): Semantische Kämpfe in Wissensdomänen. Eine Einführung in Benennungs- Bedeutungs- und Sachverhaltsfixierungs-Konkurrenzen. In: Felder, Ekkehard (Hrsg.): Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften. Berlin/New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse und Tendenzen 19), S. 13-46.

Felder, Ekkehard (2009): Sprache – Das Tor zur Welt!? Perspektiven und Tendenzen in sprachlichen Äußerungen. In: Felder, Ekkehard (Hrsg.): Sprache. Im Auftrag der Universitätsgesellschaft Heidelberg. Berlin/Heidelberg: Springer (Heidelberger Jahrbücher 53), S. 13-57.

Felder, Ekkehard (2012): Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (Hrsg.): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen. Berlin/New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse und Tendenzen 44), S. 115-174.

Felder, Ekkehard (2013): Faktizitätsherstellung mittels handlungsleitender Konzepte und agonaler Zentren. Der diskursive Wettkampf um Geltungsansprüche. In: Felder, Ekkehard (Hrsg.): Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen. Berlin/Boston: de Gruyter (Sprache und Wissen 13), S. 13–28.

Felder, Ekkehard (2015): Lexik und Grammatik der Agonalität in der linguistischen Diskursanalyse. In: Kämper, Heidrun/Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurs - interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven. Berlin/Boston: de Gruyter (Diskursmuster – Discourse Patterns, Bd. 6), S. 87 – 120.

Fellbaum, Christiane/Felder, Ekkehard (2013): Faktizitätsherstellung im Spiegel sprachlicher Ordnung. Idiomatiche Perspektiven-Setzungen im englischen und deutschen Sterbehilfediskurs. In: Felder, Ekkehard (Hrsg.): Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen. Berlin/Boston: de Gruyter (Sprache und Wissen 13), S. 173–193.

Glausch, Daniela (2017): Nachhaltigkeitskommunikation im Sprachvergleich: Wie deutsche und italienische Unternehmen zum Thema Nachhaltigkeit kommunizieren. Wiesbaden: Springer VS.

Grevisse, Maurice (1995a): Nouvelle Grammaire Française. Paris: Duculot (3. Aufl., Bd. (103)).

Grevisse, Maurice (1995b): Précis de grammaire française. Paris [u.a.]: Duculot (30. Aufl.).

Grevisse, Maurice/Goosse, André (2011): Le bon usage: grammaire française ; Grevisse - grammaire langue française. Bruxelles: De Boeck, Duculot (15. Aufl.).

Gür-Şeker, Derya (2012): Transnationale Diskurslinguistik. Theorie und Methodik am Beispiel des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei. Bremen: Hempen.

Haas, Joachim (1987): Französische Grammatik.. Frankfurt am Main: Diesterweg (3. Aufl., Bd. [Hauptbd.]).

Heinemann, Wolfgang/Viehweger, Dieter (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Niemeyer.

Humboldt, Wilhelm von (1827-1829): Über die Verschiedenheiten des menschlichen Sprachbaues. In: Flitner, Andreas/Giel, Klaus (Hrsg.) (1963): Werke in fünf Bänden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Bd. 3), S. 144-367.

Klein, Hans-Wilhelm/Kleineidam, Hartmut (2007): Grammatik des heutigen Französisch: das bewährte Standardwerk für Schule, Studium und Beruf. Stuttgart: Klett.

Köller, Wilhelm (2004): Sprache und Perspektivität. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache. Berlin/New York: de Gruyter.

Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2015): Korpuslinguistik : Eine Einführung. Tübingen: Narr Studienbücher.

Mattfeldt, Anna (2014): Helfen oder töten? Die Mediendebatte um die Sterbehilfe. Eine diskurslinguistische Kausalitätsanalyse. Frankfurt am Main/Berlin/Bern [u.a.]: Lang (Europäische Hochschulschriften Deutsche Sprache und Literatur, Bd.2041).

Miller, Dorota (2010): Sparen für Polen? Brüssel wie Moskau? Argumentationsmuster im deutschen und polnischen medialen EU-Diskurs. In: Duszak, Anna/House, Juliane/Kumięga, Łukasz (Hrsg.): Globalization, Discourse, Media: In a Critical Perspective = Globalisierung, Diskurse, Medien: eine kritische Perspektive. Warszawa, S.241-258.

Misiek, Dorota (2010): „Warum hassen die Polen sie?“ Argumentationsmuster im Diskurs über das Zentrum gegen Vertreibungen und Erika Steinbach in der deutschen und polnischen Presse. In: Lipczuk, Ryszard/Schiewe, Jürgen/Westphal, Werner/Misiek, Dorota (Hrsg.): Diskurslinguistik – Systemlinguistik: Theorien – Texte – Fallstudien. Hamburg, S. 177-186.

Niehr, Thomas (2000): Parlamentarische Diskurse im internationalen Vergleich. Eine Fallstudie zu den jüngsten Asylrechtsänderungen in Deutschland und der Schweiz. In: Niehr, Thomas/Böke, Karin (Hrsg.): Einwanderungsdiskurse. Vergleichende diskurslinguistische Studien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S.109-134.

Paku, Odett (2014): Linguistische Mediendiskursanalyse. Analyse von Berichterstattungen in österreichischen und ungarischen Printmedien „20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs“. Doktorarbeit (Universität Budapest). Zu finden unter <http://doktori.btk.elte.hu/lingv/pakuodett/diss.pdf>

Online-Ressource: Langenscheidt Handwörterbuch Französisch: Französisch-Deutsch ; Deutsch-Französisch. (2009). Berlin/München: Langenscheidt.

Online-Ressource: PONS Großwörterbuch Französisch-Deutsch. (2015). Nürnberg: Acolada.

Pasch, Renate/Brauße, Ursula/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (2003): Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York: de Gruyter.

Pasch, Renate (2004): Das „Handbuch der deutschen Konnektoren“. In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (Hrsg.): Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorenssemantik. Berlin/New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse & Tendenzen, Bd. 5), S. 11-44.

Prieto, Raúl Sánchez (2015): Wie kommentieren Kunden (Fernseh-)Werbung im Netz? Zu einer deutsch-romanischen Diskursanalyse der Kommentarfunktion auf Video-Sharing-Plattformen. In: Lebsanft, Franz/Schrott, Angela (Hrsg.): Diskurse, Texte, Traditionen: Modelle und Fachkulturen in der Diskussion (Bd.2). Göttingen: V&R unipress, S. 289-304.

Putzinger, Monika (2011): Analyse und Typisierung *Rhetorischer Relationen* in ausgewählten standarddeutschen Texten unter besonderer Berücksichtigung von Diskurskonnektoren. Diplomarbeit. (Universität Wien). Zu finden unter http://othes.univie.ac.at/13252/1/2011-02-01_0403021.pdf

Riegel, Martin/Pellat, Jean-Christophe/Rioul, René (1997): Grammaire méthodique du français. Paris: PUF (3. Aufl.).

Rothenhöfer, Andreas (2015): Gefühle zwischen Pragmatik, Grammatik und Idiomatik. In: Kämper, Heidrun/Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurs - interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven. Berlin/Boston: de Gruyter (Diskursmuster – Discourse Patterns, Bd. 6), S. 245 – 280.

Schedl, Evi (2011): Korpuslinguistische Zugänge zu agonalen Zentren. Bachelorarbeit (Universität Heidelberg). Zu finden unter http://www.gs.uni-heidelberg.de/md/neuphil/gs/sprache02/projekte/schedl_ba-arbeit_2011.pdf

Schmidt, Siegfried J. (1976): Texttheorie. 2. Aufl. München: Fink.

Schwarz-Friesel, Monika (2013): Sprache und Emotionen. Tübingen/Basel: Francke (2. Aufl., Bd. 2939: Sprachwissenschaft).

Stegmeier, Jörn (2012): Computergestützte Diskursanalyse. Eine E-Learning-Plattform. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (Hrsg.): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen. Berlin/New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse und Tendenzen 44), S. 512-556.

Trier, Jost (1931): Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Zur Geschichte eines sprachlichen Feldes 1: Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts. Heidelberg: Winter.

Warnke, Ingo H. (2009): Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus (Hrsg.): Wissen durch Sprache. Themen, Methoden und Theorie des Forschungsbereichs ‚sprachliche Wissenskonstitution‘. Berlin/New York: de Gruyter (Sprache und Wissen, Bd. 3), S. 113-140.

Warnke, Ingo H./Spitzmüller, Jürgen (2008): Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In Warnke, Ingo H. & Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse und Tendenzen 31), S. 3-54.

Warnke, Ingo H./Spitzmüller, Jürgen (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin/Boston: de Gruyter.

https://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/kurs/index.php?id=eigenes_AntConc.html
[zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://www.energiewende.de/start/> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://www.eurotopics.net/de/142186/medien?search=&country=146386&language=0&art=1&circulation=0&typ=1#results> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://www.eurotopics.net/de/142186/medien?search=&country=146390&language=0&art=1&circulation=0&typ=1#results> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://hypermedia.ids-mannheim.de/> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://www.laurenceanthony.net/software.html> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://www.umweltbundesamt.at/> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://www.weltderphysik.de/> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

<http://www.zeit.de/2012/47/Energiewende-Deutsche-Begriffe-Englisch/seite-2> [zuletzt abgerufen am 29.06.2017]

6 Anhang

Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt und nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken, gegebenenfalls auch elektronischen Medien, entnommen sind, sind von mir durch Angabe der Quelle und des Zugriffsdatums sowie dem Ausdruck der ersten Seite belegt, sie liegen zudem für den Zeitraum von 2 Jahren entweder auf einem elektronischen Speichermedium im PDF-Format oder in gedruckter Form vor.

Datum

Unterschrift